

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Textspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr. Bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3.—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

Einzelverkaufspreis 15 Pf

119. Jahrgang — Nr. 173

Donnerstag, den 29. Juli 1954

Antwort auf westdeutsche Angriffe

Neue Erklärung Johns im Ostzonen-Rundfunk

Er beruft sich auf den früheren Reichskanzler Dr. Brüning

Berlin. (dpa) Der ehemalige Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Otto John, unterstrich gestern in einer neuen Erklärung im Sowjetzonen-Rundfunk, daß er nach Ostberlin gegangen sei, um mit dieser Aktion für die Wiedervereinigung aufzurufen. Es genüge heute nicht mehr, nur zu warnen, es müsse jetzt gehandelt werden. Die neue Erklärung Dr. Johns hat folgenden Wortlaut:

„In den letzten Tagen sind über mich in der Westberliner und der westdeutschen Presse Meldungen und Kommentare erschienen, zu denen ich jetzt nicht im einzelnen Stellung nehmen möchte. Ich halte es vor allem für unter meiner Würde und sinnlos, auf die gegen mich gerichteten schmutzigen und frei erfundenen Ausfälle einzugehen.

Insbesondere lehne ich es auch ab, mich heute mit denen auseinanderzusetzen, die meiner Handlungsweise niedrige Motive unterlegen und einfach nicht sehen wollen, daß die erste Lage Deutschlands entschlossene Maßnahmen erforderlich macht, wenn Deutschland nicht im kalten Krieg auf ewig zerrissen oder gar durch einen heißen Krieg völlig zerstört werden soll. Heute möchte ich meinen Hörern nur folgendes sagen:

Wenn ein so erfahrener und in Deutschland verdienter Politiker wie der frühere Reichskanzler Dr. Brüning sich aus ernster Besorgnis veranlaßt sieht, das deutsche Volk auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die uns bedrohen, dann mußte man doch endlich einsehen, daß die Politik der Bundesregierung sich auf einem falschen Weg befindet. Die einseitige Bindung an die amerikanische Politik durch Dr. Adenauer, die damit verbundene Remilitarisierung und die Wiederbelebung des Nationalsozialismus führen zwangsläufig zu einem neuen Krieg, der nicht nur noch größere und unvorstellbare Leiden über das deutsche Volk bringen würde, sondern auch das Weiterbestehen unseres Volkes als Nation in Frage stellt.

Dies sage ich in vollem Bewußtsein meiner Verantwortung auf Grund meiner eigenen Erfahrungen und auf Grund der Kenntnis der wirklich entscheidenden Tatsachen, die auch den führenden Persönlichkeiten in Bonn, mit denen ich zusammengearbeitet habe, nicht unbekannt sind. Es genügt nicht mehr, nur zu warnen, sondern es muß gehandelt werden. Deshalb habe ich am letzten Freitag zur Aktion für die Wiedervereinigung aufgerufen. Ich bin der Stimme meines Gewissens gefolgt und überzeugt, daß ich den richtigen Weg gewählt habe.“

Heiße Köpfe in Bonn

Das Bundeskabinett erörterte gestern unter Vorsitz von Vizekanzler Franz Blücher den Fall John. Es nahm einen ausführlichen Bericht des Bundesinnenministers Dr. Schröder über das vorliegende Material und über die Schritte entgegen, die unternommen wurden, um die Öffentlichkeit und den zuständigen

Parlamentarischen Ausschuss zu unterrichten. Nach Mitteilung des Bundespresidenten fand eine Aussprache über die Grundsätze statt, „die der Bundesinnenminister bei der Gestaltung der Fragen des Verfassungsschutzes zu verfolgen gedenkt“. Außerdem besprach der Bundesinnenminister gestern mit den Innenministern der Länder den Fall John.

Parlamentarischen Ausschuss zu unterrichten. Nach Mitteilung des Bundespresidenten fand eine Aussprache über die Grundsätze statt, „die der Bundesinnenminister bei der Gestaltung der Fragen des Verfassungsschutzes zu verfolgen gedenkt“. Außerdem besprach der Bundesinnenminister gestern mit den Innenministern der Länder den Fall John.

Parlamentarischen Ausschuss zu unterrichten. Nach Mitteilung des Bundespresidenten fand eine Aussprache über die Grundsätze statt, „die der Bundesinnenminister bei der Gestaltung der Fragen des Verfassungsschutzes zu verfolgen gedenkt“. Außerdem besprach der Bundesinnenminister gestern mit den Innenministern der Länder den Fall John.

Parlamentarischen Ausschuss zu unterrichten. Nach Mitteilung des Bundespresidenten fand eine Aussprache über die Grundsätze statt, „die der Bundesinnenminister bei der Gestaltung der Fragen des Verfassungsschutzes zu verfolgen gedenkt“. Außerdem besprach der Bundesinnenminister gestern mit den Innenministern der Länder den Fall John.

Parlamentarischen Ausschuss zu unterrichten. Nach Mitteilung des Bundespresidenten fand eine Aussprache über die Grundsätze statt, „die der Bundesinnenminister bei der Gestaltung der Fragen des Verfassungsschutzes zu verfolgen gedenkt“. Außerdem besprach der Bundesinnenminister gestern mit den Innenministern der Länder den Fall John.

Parlamentarischen Ausschuss zu unterrichten. Nach Mitteilung des Bundespresidenten fand eine Aussprache über die Grundsätze statt, „die der Bundesinnenminister bei der Gestaltung der Fragen des Verfassungsschutzes zu verfolgen gedenkt“. Außerdem besprach der Bundesinnenminister gestern mit den Innenministern der Länder den Fall John.

Minister Dr. Sträter im Landtag zusammengebrochen

Düsseldorf. (dpa) Der nordrhein-westfälische Minister Dr. Arthur Sträter ist gestern im Düsseldorfer Landtagsgebäude mit starken Schmerzen zusammengebrochen. Er konnte während der Debatte gerade noch den Plenarsaal verlassen, mußte dann aber in ein Krankenhaus übergeführt werden. Nach Angaben des behandelnden Arztes erlitt Minister Sträter eine Magenblutung. Während der weiteren Landtags-sitzung ließ Ministerpräsident Arnold der sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Käthe Schaub einen Strauß Nelken überreichen, weil sie als erste tatkräftig dem zusammengebrochenen Minister geholfen hatte. Frau Schaub hatte Sträter vom Landtag in ein Zimmer gebracht und dafür gesorgt, daß das in den Mund eingedrungene Blut abfließen konnte. Die Erststüchungsgefahr war so beseitigt worden.

Tausende ziehen durch die Straßen

Begeisterung in Kairo über Suez-Räumung

Ägypten will in der Welt eine entscheidende Rolle spielen

Kairo. (Korr.) Aus Anlaß der Paraphierung des britisch-ägyptischen Vertrages über die Räumung der Suezkanalzone ziehen seit gestern immer wieder Tausende von begeisterten Ägyptern mit Transparenten und Lautsprecherwagen durch die Straßen Kairos. Der zwischen beiden Ländern paraphierte Vertrag wird in Kairo und in ganz Ägypten als der Beginn einer absoluten Unabhängigkeit und der Freiheit des Landes gefeiert.

In einer Ansprache an die vor dem Ministerpräsidium versammelte Volksmenge wiederholte Ministerpräsident Nasser die bereits verkündete Botschaft an das ägyptische Volk, in der es heißt, daß jetzt die härteste Arbeit notwendig sei, um Ägypten zu einem Staat zu machen,

der in der Völkergemeinschaft eine entsprechende Rolle spiele.

Weitgehende Bindung an den Westen

In politischen Kreisen der ägyptischen Hauptstadt herrscht die Ansicht, daß ein Kompromiß mit beiderseitigem Gewinn erreicht worden sei. Ägypten binde sich weitgehend an den Westen, die sowjetischen Hoffnungen auf eine Neutralisierung des Landes seien zunichte gemacht worden.

Die ägyptische Regierung könne erklären, daß sie den jahrelangen Kampf um die Unabhängigkeit des Landes gewonnen habe, wodurch die Revolutionsregierung ihr Ansehen erhöhe. Für Großbritannien sei das Abkommen ein Erfolg, weil Ägypten der Wiederbesetzung der Kanalzone innerhalb der Räumungsfrist bei einem Angriff auf die Türkei zugestimmt habe. Dies bedeute praktisch einen Ersatz für das ehemals geplante Nahost-Abkommen.

Spannung im britischen Unterhaus

London. (Korr.) In dem bis auf den letzten Platz besetzten Unterhaus gab Außenminister Eden gestern nachmittag die bekannten Vereinbarungen mit Ägypten über die Räumung der Kanalzone bekannt. Über dem Unterhaus lag eine starke Spannung. Aus den Reihen der Regierungspartei wurden heftige Vorstöße gegen den Abschluß des Vertrages mit Ägypten erwartet, wenn heute von den Parteien zu dem Abkommen Stellung genommen wird. Beamte des Außenministeriums der USA und Kongreßmitglieder begrüßten gestern in Washington die Vereinbarung, weil sie eine gefährliche Reibungsquelle in dem empfindlichen Nahen Osten beseitige. Mit besonderer Genugtuung wurde darauf hingewiesen, daß trotz der Evakuierung der britischen Truppen aus der Kanalzone binnen zwanzig Monaten, der Stützpunkt zur Verfügung stehen werde, falls auf die arabischen Staaten oder die Türkei ein Angriff erfolge.

Hochwasser-Katastrophe in Nordindien

Eine Million Menschen betroffen — 2500 Quadratkilometer überflutet

Neu Delhi (Reuter). Strömender Monsunregen und das Schmelzwasser der Himalayagletscher haben in Nordost-Indien und Nepal eine Überschwemmungskatastrophe von größten Ausmaßen verursacht, von der rund eine Million Menschen betroffen sind. Etwa 2500 Quadratkilometer Land sind überflutet. Mehrere Dörfer wurden von den reißenden Strömen buchstäblich fortgeschwemmt, auf denen die Leichen von Menschen und Tierkadavern treiben. In der nordindischen Provinz Bihar flutet der schmutzige-schlammige Kosi, der „Fluß der Sorge“, meterhoch durch die Stadt Supaul. Insgesamt sind dreihundert Dörfer überschwemmt. Auf Hügeln und in Baumkronen haben verzweifelte Menschen Zuflucht gesucht.

Der Brahmaputra hat in Assam mehrere Eisenbahnbrücken beschädigt und den Bahnverkehr völlig in Unordnung gebracht. Die Bahnverbindung von Neu Delhi nach Assam ist schon drei Tage lang

unterbrochen. Das Kathmandu-Tal in Nepal ist seit Sonntag von der Außenwelt abgeschnitten. Auch der Palast des von China gestützten Pantchen Lama wird vom Hochwasser des Nam-chung bedroht. Der Pantchen Lama, neben dem Dalai Lama das geistliche und weltliche Oberhaupt Tibets, ist zur Zeit auf Staatsbesuch in China.

Lyttelton zurückgetreten

London. (dpa) Die britische Regierung gab gestern abend bekannt, daß Kolonialminister Oliver Lyttelton von seinem Amt zurückgetreten ist. Gleichzeitig wurden Kabinettsveränderungen für sieben Ministerien angekündigt. Das Amt Oliver Lytteltons übernimmt Alan Lennox-Boyd.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Ein von den britischen Inseln langsam nordostwärts ziehendes Tiefdruckgebiet bestimmt weiterhin das Wetter in Nordrhein-Westfalen.
Vorhersage für Donnerstag: Mäßige frische südwestliche Winde, dabei wechselnd, vielfach stark bewölkt mit Schauern, verhältnismäßig kühl. Höchsttemperaturen um 18 Grad.
Weitere Aussichten: Leichte Wetterverbesserung.



SPD verspricht konstruktive Opposition

Debatte des neuen Landtags über die Regierungserklärung Karl Arnolds

Düsseldorf. (Inw) Die mit Spannung erwartete Debatte des Landtags über die Regierungserklärung von Ministerpräsident Arnold wurde gestern mit den Zielen des neuen Kabinetts eröffnet. Fraktionsführer Fritz Steinhoff hob hervor, die SPD brauche eine „konstruktive Opposition“ nicht erst nachzuweisen. Ob das so bleibe, hänge von der Haltung der Regierungskoalition ab.

Steinhoff bezeichnete die Regierungserklärung Arnolds als farblos und stellte fest, daß die CDU über eine Million Stimmen gegenüber den Bundestagswahlen verloren habe.

„Gar nicht so weit auseinander“

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Wilhelm Johnen stellte nach den Ausführungen Steinhoffs fest, daß Regierung und Opposition „gar nicht so weit auseinander“

hätten. Vorausgesetzt allerdings, fügte er lächelnd hinzu, daß FDP-Redner sie nicht wieder auseinanderbringen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen CDU und FDP über eine ministerielle Vertretung des Landes beim Bund bestehe zwar noch, jedoch wolle niemand an dieser Frage die Koalition scheitern lassen.

Der Zentrumsfraktionsvorsitzende Johannes Brockmann erklärte, solange Ministerpräsident Arnold zu dem stehe, was

ausdrücklich an. Auch Baronin Haniel von Rauch ließ François-Poncet wissen, daß sie die Reportage der Illustrierten bedauere, weil sie die Tatsachen nicht entspreche.

Bonn. (dpa) Staatssekretär Prof. Hallstein hat dem französischen Hochkommissar, Botschafter François-Poncet, schriftlich das Bedauern der Bundesregierung über die Verunglimpfung des französischen Verteidigungsministers General König in einer Reportage der „Deutschen Illustrierten“ ausgesprochen. Die Bundesregierung mißbilligt diesen Angriff gegen ein Mitglied einer Regierung, zu der sie ausgezeichnete Beziehungen unterhalte. Die „Deutsche Illustrierte“ hatte in einer Reportage unter anderem behauptet, aus der beschlagnahmten Villa der Baronin Haniel von Rauch, in der General König als Militärgouverneur in Baden-Baden residierte, seien Gobellins, goldene Löffel und andere Gegenstände im Werte von über einhunderttausend Mark verschwunden.

Dem darauf erfolgten Protest von Botschafter François-Poncet schlossen sich der britische Hohe Kommissar, Sir Frederick Hoyer-Millar, und sein amerikanischer Kollege James B. Conant

an. Dem darauf erfolgten Protest von Botschafter François-Poncet schlossen sich der britische Hohe Kommissar, Sir Frederick Hoyer-Millar, und sein amerikanischer Kollege James B. Conant

an. Dem darauf erfolgten Protest von Botschafter François-Poncet schlossen sich der britische Hohe Kommissar, Sir Frederick Hoyer-Millar, und sein amerikanischer Kollege James B. Conant

an. Dem darauf erfolgten Protest von Botschafter François-Poncet schlossen sich der britische Hohe Kommissar, Sir Frederick Hoyer-Millar, und sein amerikanischer Kollege James B. Conant



ILSE WERNER HEIRATET WIEDER

Auf Umwegen über Amerika fand die deutsche Schauspielerin Ilse Werner ein neues Glück in der Heimat: es heißt Josef Niessen (unser Bild), von deutschen Rundfunksendern bekannt als beliebter Kompositist. Die Hochzeit soll im August stattfinden. Ilse Werners neuester Film „Annchen von Tharau“ wird am 5. August in Würzburg uraufgeführt.

Syngman Rhee hetzt zum Krieg

Besprechungen des südkoreanischen Staatspräsidenten in Washington

Washington. (dpa) Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee, der sich gegenwärtig zu Besprechungen in Washington aufhält, forderte gestern in einer Rede vor dem amerikanischen Kongreß, daß eine asiatische Armee von mehr als zwei Millionen Mann, unterstützt von amerikanischen Waffen, Flugzeugen und Schiffen, einen „Gegenangriff auf das kommunistische China“ machen solle. Der 79-jährige, nicht mehr wehrfähige Präsident sagte, daß in einer zwischen

Kommunismus und Demokratie geteilten Welt der Frieden nicht wiederhergestellt werden könne. Er forderte den amerikanischen Kongreß auf, jetzt den entscheidenden Schritt zu fassen, Asien zu befreien und dadurch das kommunistische Problem in Europa, Afrika und Amerika zu lösen.

Syngman Rhee hatte gestern eine Besprechung mit dem amerikanischen Außenminister Dulles, bei der Probleme des Fernen Ostens erörtert wurden.

Villa des Prinzen Ali Khan ausgeraubt

US-Senat gestattet Weitergabe von Atominformationen an Verbündete

Die Villa des Prinzen Ali Khan im Pariser Vorort Maisons-Laffitte ist gestern von Unbekannten ausgeraubt worden.

Der USA-Senat stimmte gestern dem Atomenergieprogramm Präsident Eisenhowers zu, das u. a. eine Nutzung von Atomenergie in der Privatindustrie und die Mitteilung von Atominformationen an verbündete Länder vorsieht.

Am 6. August wird die Außenministerkonferenz der Balkanstaaten Jugoslawien, Türkei und Griechenland in dem slowenischen Kurort Velje (Velje) stattfinden.

Das Bezirksgericht Schwerin verurteilte den ehemaligen SED-Politiker Dahnke wegen angeblicher Agententätigkeit zu 15 Jahren Zuchthaus. Fünf andere Angeklagte, darunter die Frau Dahnkes, erhielten Strafen von drei bis sechs Jahren Zuchthaus.

Die chinesische Regierung hat versprochen, alle Informationen über Überlebende des bei Hainan abgeschossenen britischen Flugzeuges der britischen Regierung zu übermitteln.

Tschou En-lai, der chinesische Ministerpräsident, ist gestern in Moskau eingetroffen.

Bei einer Meuterei in dem römischen Gefängnis Regina Boeli wurden zehn Gefangene und Wärter verletzt.

In Haiphong kam es zu vietnamesischen Demonstrationen gegen die vietnamesische Nationalarmee.

Für 6000 gefallene deutsche Soldaten in Libyen ist bei Tobruk von katholischen und evangelischen Geistlichen eine Grube geweiht worden.

Bundesjustizminister Fritz Neumayer, nach Adenauer der älteste Bundesminister, vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Das Olympia-Stadion von Stockholm wurde in der Nacht zum Mittwoch durch einen Brand teilweise zerstört.

Der Präsident des Evangelischen Kirchenrates, Dr. Dr. Reinhold von Thadden-Trieglaff, ist mit dem Schiff „Gripholm“ des Norddeutschen Lloyd nach New York gefahren. Von Thadden wird in Evanston (Illinois) an der Weltkirchenkonferenz teilnehmen.

Karl Hecker, Mitglied der deutsch-österreichischen Himalaya-Karakorum-Expedition, ist bei der Überquerung des Hunza-Flusses in Nordpakistan ertrunken.

Unser Leitartikel

Der Vertrag von Kairo

H. P. Acht Jahre verhandelte Großbritannien mit Ägypten um eine Lösung des Problems Suez-Kanal. Es besteht begründete Hoffnung, daß der Vertrag, den der britische Heeresminister Head und der ägyptische Premier, Oberstleutnant Nasser, vorgestern in Kairo paraphiert, von beiden Staaten in einigen Wochen ratifiziert wird. Damit wäre ein Konflikt beendet, der nicht nur die beiden Vertragspartner berührte; das gesamte Verteidigungssystem des Westens in Nahost konnte sich in Anbetracht der politischen Spannungen in diesem Raum nicht konsolidieren. Der Kompromiß, auf den sich beide Verhandlungspartner einigten, kam — und das ist unverkennbar — durch die Mitwirkung des amerikanischen Außenministers Dulles zustande. Dulles hat nicht nur anlässlich seines Besuchs in Kairo mäßigend auf Ägypten einzuwirken versucht und auch Großbritannien vor einer Prestigepolitik gewarnt, sondern durch den USA-Botschafter Caffery Einfluß auf die Verhandlungen ausgeübt.

In etwa zwanzig Monaten wird kein britischer Soldat mehr in Ägypten stehen. Diese Tatsache bewegt in England eine starke Gruppe konservativer Abgeordneter unter Führung von Kapitän Waterhouse zu Protest gegen die Haltung der britischen Regierung. Die für heute vorgesehene Unterhausdebatte in London wird voraussichtlich die zwiespältige Auffassung innerhalb der Regierungspartei erkennbar werden lassen.

Hat Großbritannien denn wirklich eine starke Position verloren? — Auf ägyptischer Seite wurde von Nasser erklärt, daß der Vertrag „eine neue Ära friedlicher Beziehungen auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen und Zusammenarbeit zwischen Ägypten und Großbritannien und den westlichen Ländern“ (!) eröffne. Und der bisher heftigste Gegner Englands, Major Salem, äußerte emphatisch, daß er nach Abzug der britischen Truppen zu den treuesten Freunden Großbritanniens gehören werde. Das sind nicht nur Worte: Die Briten können im Falle eines Angriffs auf die Türkei oder einen Staat der Arabischen Liga (ausgenommen Persien) sofort mit allen verfügbaren Kräften wieder Position in Ägypten beziehen. Das ist eine Bestimmung des — zunächst auf sieben Jahre befristeten — Vertrages, dem eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt. Das um so mehr, als sich Nasser und Nagib seinerzeit Dulles gegenüber nicht zu einem solchen Zugeständnis bereitgefunden hatten. Diese Bestimmung wird vermutlich der Ausgangspunkt zur Wiederaufnahme von Verhandlungen um einen der NATO angegliederten Nahost-Pakt sein, dem heute mehr Chancen zu geben sind als vor Jahresfrist.

Die Umgruppierungen der etwa 70 000 Mann zählenden britischen Streitkräfte in der Kanalzone haben bereits begonnen. Zwei Drittel werden als strategische Reserve auf der Helmatinsel ihrer Garnisonen beziehen. Die Marine-Infanterie wird nach der Insel Malta, die Panzerverbände mit dem Oberkommando Nahost werden nach Zypern verlegt. Im Zeitalter des Luftkrieges hat der Suez-Kanal als strategische Schlüsselstellung nicht mehr die Bedeutung wie einst, als eine Sicherung an Ort und Stelle ausreichte. Zu dieser Erkenntnis waren offensichtlich nicht nur Churchill und Eden gelangt, als sie den Vertrag billigten. Die politische Entspannung des östlichen Mittelmeerraumes bei einer gleichbleibenden Flottenposition zählt in der Gesamtbilanz Großbritanniens mehr als ein „Rückzug“ um 450 Kilometer. Diese Auffassung hat auch Eden vor dem Unterhaus klar zum Ausdruck gebracht, indem er sagte: „Wir sind überzeugt, daß unsere Verteidigungsmaßnahmen im Nahen Osten — ebenso wie überall — auf der Zustimmung und der Zusammenarbeit mit den beteiligten Völkern aufgebaut werden müssen.“ Als beteiligte Völker nannte Eden außer den Staaten der Arabischen Liga die USA, Frankreich und — Israel.

Aus einer „Geheimkonferenz“ in Köln:

Ist über John falsch berichtet worden?

Die Leiter der Landesämter für Verfassungsschutz besprachen in Köln das Verschwinden ihres Chefs

In einer Konferenz der Leiter der Landesämter für Verfassungsschutz wurden alle Einzelheiten des rätselhaften Verschwindens Dr. Otto Johns besprochen. Über den Inhalt dieser Geheim-Konferenz sind jetzt die ersten Einzelheiten bekannt geworden. Von Teilnehmern der Konferenz erfährt unser Korrespondent, daß Dr. John seine vermeintliche Flucht in den Osten auf keinen Fall vorbereitet haben kann. Dr. John müsse seinen Entschluß ganz unvorbereitet getroffen haben. Es sei ausgeschlossen, daß John Unterlagen bei sich geführt habe.

Die ersten Untersuchungen der näheren Umstände der Flucht Dr. Johns brachten folgendes Ergebnis: Dr. John hatte alle Anstalten getroffen, seinen ursprünglich bis zum 23. Juli vorgesehenen Aufenthalt in Berlin vorzeitig am 21. Juli abzubauen. Frau John war am Nachmittag des 20. Juli bereits mitten im Kofferpacken. Dr. John hatte die für den 23. Juli bestellten Rückflugkarten nach Köln auf den 21. Juli vorverbuhen lassen. Diese Gründe sprechen dagegen, daß sich Dr. John mit Fluchtgedanken trug.

Ein Totenschein wird gesucht

Zu der Zusammenkunft mit dem Westberliner Arzt Dr. Wohlgemuth erfährt man aus der Konferenz der Leiter der Landesämter für Verfassungsschutz folgende Vorgeschichte, die ein ganz neues Licht auf die rätselhafte Flucht werfen kann. Dr. John hatte bereits vor Monaten den mit ihm befreundeten Dr. Wohlgemuth um die Ausfüllung eines Totenscheines für einen 1944 in der Berliner Charité verstorbenen Gatten einer Bekannten Dr. Johns gebeten. Dr. Wohlgemuth war damals an der Charité beschäftigt und hatte den Patienten behandelt.

Die in Westdeutschland lebende Frau des Verstorbenen benötigte den Totenschein als Unterlage für ihren Rentenanspruch. Als Bekannter der Dame habe sich Dr. John in diese Angelegenheit vermittelnd eingeschaltet. Am Nachmittag des 20. Juli habe nun Dr. John in Gegenwart von Dritten erneut Dr. Wohlgemuth in aufgebrachtem Ton angerufen und wegen des Totenscheines reklamiert. Dr. John sagte sich am Telefon für den Spätnachmittag bei Dr. Wohlgemuth an, um den Totenschein abzuholen und anschließend Abschied zu feiern.

Vorwürfe gegen Westberliner Polizei

Nach dem Telefongespräch zog sich Dr. John um, legte seine Brieftasche und alle

anderen Schreiben in die zum Abflug gepackten Koffer und steckte nur seinen Personalausweis ein. Dann fuhr er aus dem Hotel Schätze in die Privatwohnung von Dr. Wohlgemuth. Dort muß Dr. John plötzlich nach Ansicht der Leiter des Verfassungsschutzamtes vor einer voll-



DR. JOHN IN OSTBERLIN

Hier die erste Aufnahme in Ostberlin, die von dem ehemaligen Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz am Montag (26. 7.) an seinem jetzigen Aufenthaltsort gemacht worden ist.

Mit Pfeil und Bogen gegen die Portugiesen

Portugal protestiert gegen die Besetzung seiner indischen Kolonien

Lissabon. (dpa) Das Außenministerium in Lissabon teilte gestern mit, daß der portugiesische Gesandte in Neu-Delhi der indischen Regierung eine Note überreicht habe. In der Note wird Klage geführt, daß ein Militärzug mit Personal und Kriegsmaterial in Baunagar bei Diu eingetroffen sei. Die Erklärung stellt fest, daß die Vermutung nahe liegt, daß eine Aktion gegen die portugiesische Besitzung Diu an der nordwestlichen Küste Indiens beabsichtigt sei. Portugal habe von der indischen Regierung verlangt, daß jeder Angriff gegen portugiesische Gebiete in Indien verhindert werde. Die Regierung der Indischen Union könne nicht vorgeben, daß sie keine Verantwortung trage oder keine vorherige Information besitzen habe, falls ein Angriff gegen Diu stattfinden sollte.

Indische Nationalisten setzen inzwischen die Versuche fort, Ortschaften in den portugiesischen Besitzungen in Indien in ihrem Besitz zu bringen. In der portugiesischen Besitzung Daman an der Westküste haben, wie das portugiesische Außenministerium mitteilte, mit Knüppeln, Pfeil und Bogen bewaffnete Bauern das Dorf Dapsi besetzt, nachdem das Dorf Dadra in der gleichen Besitzung in der vergangenen Woche von indischen

Nationalisten nach einem erfolgreichen Scharmützel mit der Polizei besetzt worden war. Das portugiesische Übersee-Ministerium sagte, daß Dapsi keine Polizei gehabt habe und daß die Landbevölkerung „in großen Scharen“ mit der Polizei und den Flurhütern gemeinsame Sache mache.

Ferngetrauter entführt eine Betrogene

Ferntrauung mit falschen Papieren — Das Bild des Filmschauspielers

Buenos Aires (Korr.). In der argentinischen Hauptstadt steht ein 26jähriger Italiener vor Gericht, weil er die ihm durch Fernheirat angetraute Frau, eine 17jährige Italienerin, aus dem Hause ihrer Tante in Buenos Aires entführt hat. Die Anklage gegen den Italiener lautet auf Hausfriedensbruch, Menschenraub und Ferntrauung auf Grund falscher Dokumente. Der junge Mann hatte sich die Zuneigung des Mädchens in erster Linie durch eine Photographie des argentinischen Filmschauspielers Carlos Thompson erworben, dessen ebenmäßige Gesichtszüge er für die seinen ausgab.

kommen neuen Situation gestanden haben, die ihn zu der folgenschweren Fahrt in den Berliner Ostsektor veranlaßt hat. Über die näheren Umstände dieses Besuchs konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Alle Mutmaßungen und Pressemitteilungen wurden von den versammelten Leitern der Landesämter für Verfassungsschutz „für neunzigprozentig falsch“ erklärt.

Vorwürfe werden gegen die Westberliner Polizei geführt, die während des Berliner Besuchs für die Sicherheit Dr. Johns verantwortlich war. Die Vernachlässigung dieser Aufsichtspflicht soll die Berliner Polizei dadurch zu verschleiern versucht haben, daß sie in der Öffentlichkeit verbreitete, daß Dr. John handle es sich um eine vorbereitete Flucht.

Dr. John soll mit allen Menschen Kontakt gesucht haben, die früher mit seinem von der Gestapo ermordeten Bruder Hans verkehrten. Dadurch kam die Freundschaft mit Dr. Wohlgemuth zustande, dem sich Dr. John besonders verbunden fühlte, weil er seinem Bruder Hans durch eine schwere Operation 1940 das Leben rettete.

Düsenjäger wird vermißt

London. (dpa) Seit Dienstag nachmittag wird ein britischer Meteor-Düsenjäger über Deutschland vermißt, wie gestern vom Ministerium für die Luftstreitkräfte in London bekanntgegeben wurde. Der Pilot habe kurz nach 15 Uhr Notsignale gegeben, vermutlich wegen Brennstoffmangels. Die Maschine war vom Flugplatz bei Hannover aufgestiegen.

Frauen appellieren an Gewahrsamsstaaten

Deutsche Frauenverbände machen sich die Not der Wartenden zueigen

Frankfurt (Main). (epd) Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Frauen, die Evangelische Frauenarbeit und der Deutsche Frauenring, haben gemeinsam folgende Erklärung abgegeben: „Die deutschen Frauen gedenken in Fürbitte und Liebe der Kriegs- und Zivilgefangenen: sie gedenken derer, die heimkehren durften. Aber viel Sorge ist noch geblieben. Immer noch warten Tausende von Frauen in Deutschland — nun fast neun Jahre — mit Sehnsucht auf die Heimkehr ihrer Männer und Söhne. Die deutschen Frauen machen sich die große menschliche Not dieser Frauen und Mütter zu eigen, indem sie an die Gewahrsamsstaaten die dringende Bitte richten, die kriegs- und zivilgefangenen Männer und Frauen alsbald zu ihren Familien zu entlassen. Die Entlassung ist groß, daß die so wirksam begonnene Entlassung aus der Sowjetunion und die Freigabe in Polen nicht fortgesetzt worden sind.“

Es ruht wie eine schwere Last auf allen deutschen Frauen, daß auch in der Ostzone die Gefangnisse sich nicht leeren, ja, daß wieder von neuem Deutsche nach Rußland abtransportiert werden. Die deutschen Frauen gedenken auch all der anderen Inhaftierten und erbitten für sie die Freigabe. Sie erheben ihre Stimme und bitten die Staatsmänner, so zu handeln, als ob es um das Wohl ihrer eigenen Frauen und Mütter ginge.“

In der Arbeitsgemeinschaft der katholischen deutschen Frauen sind 20 katholische Frauenverbände, im Deutschen Frauenring acht Frauenorganisationen, in der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland 19 evangelische Frauenverbände zusammengefaßt.

Keine Entlassung Dr. Ernsts

Paris. (Korr.) Ein Antrag auf vorläufige Haftentlassung des ehemaligen Straßburger Oberbürgermeisters Dr. Ernst wurde von der Pariser Oberstaatsanwaltschaft abgelehnt. Gegen Dr. Ernst schwebt vor dem Kriegsverbrechen in Metz ein Verfahren, Kriegsverbrechen begangen zu haben. Nach jahrelanger Untersuchung wurde Dr. Ernst entlassen, aber kurz vor dem Grenzübertritt erneut verhaftet.

Eiserne Lunge jetzt bequemer

Den Haag (Korr.). Die niederländische Krankenschwester Schild aus den Haag hat einen neuen Versuch für die eiserne Lunge erfunden, der den Patienten, die oft monatelang in diesem Instrument liegen müssen, erhebliche Erleichterung bringt. Der ganze Hals und ein Teil der Brust des Patienten brauchen jetzt nicht mehr in den Mantel der Lunge eingeschlossen zu werden. Der Patient hat dadurch größere Bewegungsfreiheit. Auch kann der Arzt jetzt in Erststadiumen chirurgisch eingreifen, was beim alten System der eisernen Lunge nahezu unmöglich war.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(24. Fortsetzung)

Eine Woche später rollten zwei schwere Lastzüge auf der Rheinfurterstraße nach Süden. Eben waren sie durch Remagen gekommen und fuhren nun vorsichtig auf einer Behelfsbrücke, die nach der Sprengung der festen Brücke von den Amerikanern hier errichtet worden war, über die nach den letzten schweren Regengüssen hochgehende Ahr.

Aus dem Anhänger des zweiten Lastzuges streckte Clemens seinen Kopf heraus. „Hier ist es im Frühjahr heiß hergegangen“, sprach er, zum Wageninneren gewandt, „da drüben liegt die weltberühmte, gewordene Rheinbrücke von Remagen, die Mitte März den Amis unversehrt in die Hände gefallen ist. Über die sind sie dann rübergeströmt auf das rechte Rheinufer, und als sie das einmal hatten, da war es wetterlos und vorbei mit dem Dritten Reich.“

Jetzt erschien neben Clemens, der im Trainingsanzug und Mütze eher einem Sportsmann als einem Geistesarbeiter ähnelte, Fredericia etwas bleiches, übernächtiges Gesicht. Und auch Hannes Wilke, neubestallter herzoglicher Küchenchef, noch immer in der alten Landesmütze und dem fadenstehenden Soldatenrock, schaute heraus, um einen Blick auf die Brücke zu werfen, von der er so viel gehört hatte.

Eben war, zum erstenmal nach regenreichen Tagen, die Sonne durch die Wolken gebrochen. Blaue Flecke am Himmel, die

sich rasch mehrten und die immer größer wurden, deuteten auf die baldige Besserung des Wetters.

Wo die Sonne hinfiel, dampfte die nasse Erde, und ein unbeschreiblicher Duft voll Frische und Würze erfüllte die Luft. Breit lag die Sonne plötzlich auf dem Strom, der in majestätischer Ruhe dahinflöß, eingehüllt in den Kranz der Berge im bunten Herbstlaub — ein zauberhaftes Bild unberührten Friedens.

„Wie schön könnte die Welt sein“, sagte Clemens leise wie zu sich selbst, „wenn es keinen Krieg, keinen Haß und keine Not gäbe.“

Fredericia legte ihre Hand auf Clemens' Arm. „Mußt du denn immer an Krieg und andere häßliche Sachen denken?“ fragte sie mit leichtem Vorwurf. „Sieh doch, wie schön es hier ist — der Strom, die Berge, die Wälder, das Schloß da drüben am Hang.“

„Das ist Schloß Arenfels“, sagte Clemens eifrig. „Das kenne ich gut. Im Winter vor dem Westfeldzug 1940 war ich dort im Quartier. Das Schloß hat eine herrliche Bibliothek, so richtig etwas für so einen alten Bücherwurm wie ich.“

„Bücher können etwas sehr Schönes sein“, meinte Fredericia vornehm. „Aber man darf darüber nicht das wirkliche Leben vergessen. Jetzt sollten wir uns doch freuen, weil die Sonne scheint und weil wir eine Rheinreise machen können — unsere erste gemeinsame Reise!“

Clemens schaute Fredericia von der Seite an. Sie freute sich ehrlich, man fühlte es. „Das Vergnügen dieser Rheinreise verdanken wir dem ollen ehrlichen Schwarzhändler Molch. Erst wollte ich ja entrüsted ablehnen, als er mir sagte, die ‚Transaktion‘ sei gelungen, die Reise ginge erst über Hannover nach Köln, mit Speck für die britische Rheinarmee, der dort ins Lagerhaus sollte, und von Köln ginge die Fahrt mit amerikanischem Weizenmehl nach München. Ich fragte ihn, ob es über den Nordpol nicht näher wäre, und sagte ihm, ich dachte gar nicht daran, so einen blödsinnigen Umweg zu fahren, und noch dazu hinten in einem Lastwagen.“

„Na ja“, meinte Fredericia trocken, „der Gipfel des Vergnügens war's ja auch nicht, mit leerem Magen eine ganze Nacht auf Speckseiten zu liegen. Aber jetzt die Fahrt auf Mehlsäcken finde ich viel lustiger. Du siehst aus wie Hans im Glück als Müllerbursche.“

„Und du hast eine ganz weiße Nasenspitze und Haare wie 'ne Großmutter, alles voll Mehl“, lachte Clemens. „Und der Wilke — aber Hannes, was machst du denn da?“

Wilke tauchte mit hochrotem Kopf, voll Mehl überpudert, hinter ein paar Säcken auf. „Da is'n Sack kaputtgegangen“, sagte er etwas verlegen, „und da hab ich mir dja gedacht, eh das gute Mehl nu in 'n Dreck fällt, wollt' ich etwas davon dja beiseite tun... organisieren, wie beim Militär.“

„Wir sind nicht mehr beim Militär, Hannes, und das Mehl gehört uns nicht...“, meinte Clemens streng. Etwas von dem alten Befehlston war in seiner Stimme. Sechs Jahre Soldatenleben — das ließ sich nicht abstreifen wie ein altes Hemd.

„Du klast immerhin zugunsten der herzoglichen Küche“, sagte Clemens, noch immer lachend, „und nicht, wie Kaschunke, der Halunke, zu ihren Lasten. Trotzdem, Hannes, kann ich dir nur den guten Rat

geben: Laß dich nicht von Seiner Hoheit dem Herzog beim Organisieren erwischen.“

„Oh“, meinte Wilke achselzuckend, „die Hoheiten sind dja Gott sei Dank mitsamt dem s-teifen Benecke und der s-trengen Kammerfrau im ersten Lastzug. Bloß die Babette, die möcht' ich dja ganz gerne hier haben.“

„Sieh einer an — Clemens hob drohend den Finger — „da hat also die Babette mit ihrer niedlichen Berliner Schnauze auf unseren s-tillen Hannes Eindruck gemacht. Hüte dich vor den Berlinerinnen, Hannes. Die stecken dich paarmal in die Tasche!“

Wilke machte zwar ein Gesicht, als ob er nichts dagegen hätte, von Babette in die Tasche gesteckt zu werden. Dann aber klopfte er sich die mehlbestäubten Hände ab und meinte, er müsse doch mal nach draußen schauen, es sei wohl nicht alles in Ordnung.

Jetzt erst fiel es auch Clemens und Fredericia auf, daß ihr Lastzug schon seit einer ganzen Weile stand.

Clemens und Wilke gingen an dem langen Lastzug entlang nach vorn. Schon von weitem sahen sie, daß die Kühlerhaube geöffnet war und die beiden Fahrer sich darunter zu schaffen machten.

„Was ist los, Ackermann?“ fragte Clemens den älteren Fahrer, einen Kölner.

„Et is wat am Motor, Herr Doktor“, war die Antwort. „Jedenfalls — hück kümme mer nit mi viel weiter.“

„Wo sind wir denn eigentlich?“ wollte Clemens wissen.

„Do hinge die Türm, dat is Koblenz. Wen mer bis dahin komme, dann kümme mer uns da repariere lasse. Ich jlow, wenn ich ganz langsam fahre, schaff ich et.“

„Wo ist denn der erste Lastzug mit den herzoglichen Herrschaften?“

„Auf un davon, Herr Doktor. Ich muß schon ne ganze Weile langsam fahre, un da hab ich die anderen aus den Augen verlore.“

Die Meinung der anderen:

Wie war John?

„Manchester Guardian“

„Dr. John war, so erklären seine Kritiker jetzt, ein Schwätzer und ein Salonpolitiker. Doch kein einziges praktisch bedeutungsvolles Geheimnis aus seinem Amt hat seinen Weg in die Spalten der deutschen und der Westpresse gefunden. Dr. John wird weiter der Hysterie und der Trunkenheit beschuldigt. Bis vor wenigen Wochen machte der Mann einen völlig anderen Eindruck. Er war ernst, zurückhaltend und hatte sehr offensichtlich die Kontrolle über seine Nerven und über sein Amt. In Wahrheit stempelt ihn seine Vergangenheit also als einen guten Verwalter und als einen umsichtigen Diener der deutschen Demokratie.“

Die Depressionen

Es wurde durch viele Dinge beunruhigt — durch die Infiltration von Ex-Nazis in die Bundesministerien, durch das Wiederauftauchen zungenfertiger Nationalisten in der deutschen Presse, durch die Ernennung eines neuen Vorgesetzten, des Innenministers, der mit den Nazis sympathisiert hatte, und durch das Fehlen jeder Initiative in der Richtung auf eine deutsche Wiedervereinigung. Dr. John gebrauchte einmal einen Satz, der diese Sorgen zusammenfaßte. Er sagte: „Es wird viel in Deutschland getan, aber nichts geregelt.“

Was lehrt die Affäre?

Was kann also die Lehre seines Verschwindens sein? Daß die Deutschen nicht auf unbestimmte Zeit die Teilung ihres Landes hinnehmen, und daß die Westdeutschen sicherlich nicht tun werden, wenn ihnen selbst die begrenzten Vorteile einer vollen Mitgliedschaft in der europäischen Gemeinschaft vorenthalten werden. Es ist gefährlich, eine Menschenmenge auf einer Straßenkreuzung stehen zu lassen, ohne daß Verkehrslichter funktionieren. Ein Mann wie Dr. John hat vielleicht nur einen falschen Schritt getan und ist unter die Räder geraten. Zumindest ist es sicher, daß die Gemütsverfassung des Mannes in erster Linie Ungeduld und nicht absichtliche Verräterei war.“

UNSERE Heimat

„Man nehme . . .“

Die alte Kochbuchsprache ist oft nicht mehr zeitgemäß. Vor allem bei den jüngeren Hausfrauen ruft das übliche „Man nehme“ leider eine Art innerer Abwehr hervor. Ihr fehlt vielfach auch die Zeit, langatmige Rezepte zu studieren, die zudem hinsichtlich der Zutatenmengen oftmals nicht mehr mit den Erkenntnissen moderner Ernährungswissenschaft in Einklang stehen, ganz abgesehen vom Geldbeutel. Eine Biskuitrolle aus einem Dutzend Eiern ist für den Durchschnittshaushalt wenig geeignet. Und ernährungsphysiologisch ist es geradezu ein Jammer, wenn z. B. empfohlen wird, den Saft frischer Gurken nicht zu verwerten . . . So ein Kochbuch ist zwar der Spiegel seiner Zeit, in den man gerne zurückblickt. Aber kaum ein anderer Zeitschnitt hat soviel Neues auf dem Gebiet der Ernährung hervorgebracht wie der unsere, der durch den Aufschwung der Naturwissenschaften zu klaren Forderungen einer gesunden Ernährungsweise gekommen ist. Hierfür bieten die guten alten Wälder nicht immer mehr die rechte Hilfe. Kochbücher mit den notwendigsten Grundrezepten, die der Hausfrau die Handhabe zeigen und die schonende Zubereitung erkennen lassen, sind deshalb das geeignete Mittel, das gleichzeitig der Phantasie und der persönlichen Neigung Raum läßt. Neuerscheinungen auf diesem Gebiete werden schon wiederholt bekanntgegeben. Es ist eine Empfehlung des „Verbraucherdienstes“, sich die geeignete moderne Literatur über Kochkunst und Kochrezepte zu beschaffen.

Aktiv-Puder

Olper Stadtspiegel

Storchentanten treffen sich. Die Hebammen aus dem Kreisgebiet treffen sich am Freitag um 14 Uhr hier im Café Gastreich, Frankfurter Straße. Neben der Besprechung aktueller Fragen will man auch der Gemütlichkeit bei Kaffee und Kuchen einige Stunden widmen.

Olper Reformhaus. Seinerzeit hatten wir nur kurz davon Notiz genommen, daß das Reformhaus Schwirkmann, das einzige im Kreise Olpe, sein Geschäftslokal von der Winterbergstraße an den Marktplatz verlegt. Hier war durch Umbau des Hardnack'schen Anwesens (Marktplatz 3) ein schönes, geräumiges Geschäftslokal mit zwei großen Schaufenstern und breitem Eingang entstanden. Nachdem das Reformhaus bereits am 15. November seinen Einzug in das neue Lokal gehalten hatte, wurde in diesem Frühjahr der Bürgersteig eingeebnet und damit wesentlich verbessert. — Es ist bemerkenswert, daß wir in der Kreisstadt ein solches Fachgeschäft besitzen, das der heimischen Bevölkerung die Möglichkeit gibt, Reformlebensmittel, Reform-Kurmittel und Reform-Körpermittel am Platz zu erwerben. Das Ziel der Reformbewegung ist bekanntlich die natürliche Ernährung, da nach den Erläuterungen von Fachleuten unsere Ernährung vielfach noch Mängel aufzuweisen hat, die auf die Dauer gewisse körperliche Schädigungen nach sich

ziehen. Das Olper Reformhaus beliefert auf Bestellung den ganzen Kreis Olpe und führt, wie uns mitgeteilt wird, eine ständige Diätberatung durch, die auf die gute Zusammenarbeit mit den Ärzten und auf die günstige Lage dieses Geschäftes zurückzuführen ist. An dem Geschäftslokal sollen späterhin noch einige Verbesserungen bezüglich der Außenbeleuchtung (Beschriftung) usw. vorgenommen werden. Die Firma rechnet mit einer weiteren günstigen Entwicklung, die durch die Verlegung an den Marktplatz vorteilhaft angebahnt wurde.

Regenschirme sind seit Wochen — wegen des anhaltenden Regenwetters — nicht nur nützlicher Gegenstand, sondern auch . . . eine bevorzugte Fundsache. Man läßt den Schirm irgendwo stehen und kann sich nicht mehr entsinnen, wann und wie er verloren wurde. Man verwechselt den

Schirm oder vergißt sein Regendach gänzlich, sobald sich draußen ein kurzer Sonnenstrahl durch das aufbrechende Gewölk wagt. Aber dann, wenn es wieder regnet, wird der Schirm schwer vermißt! Man teilt sich auf die Suche. Helfend kann hier das Fundbüro einspringen, wo man zuerst einmal Nachfrage halten sollte. Dort liegen diverse Schirme vor, deren rechtmäßigen Besitzer sich noch nicht gemeldet haben. Vielleicht ist auch Ihr Schirm dabei?

Altersjubiläum. Frau Anna Heide geb. Wilmes, wohnhaft Friedrichstraße 4, wird am 30. Juli 80 Jahre alt. Die Altersjubiläum ist noch sehr rüstig und versorgt noch mit regem Interesse die Gartenarbeit. Unserer langjährigen, treuen Leserin gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche. Möge ihr noch ein langer und schöner Lebensabend beschieden sein!

Die Jugendherbergs-Ausweise werden in den Geschäftsstellen der Orts- und Landesverbände des Deutschen Jugendherbergswerkes sowie in einer Anzahl weiterer Ausgabestellen ausgeteilt. Die Anschriften findet man im „Verzeichnis der deutschen Jugendherbergen im Bundesgebiet“, das gegen Voreinsendung von DM 1.— portofrei zu beziehen ist durch: Deutsches Jugendherbergswerk, Hauptverband, Detmold, Bismarckstraße 21, Postcheckkonto Dortmund 557 69.

Olper Marktplatz stärker belebt

Von der Idylle zum Geschäftsplatz — Auch zum Parken benutzt

Olpe. Um unseren schönen alten, lindenumstandenen Marktplatz hat sich in den letzten Jahren allerlei getan. Zunächst wurden ringsum die Schäden beseitigt, die durch den Bombenkrieg und andere Kriegseinwirkungen entstanden waren. Das Bild des Platzes wurde wieder freundlicher!

Wir erinnern nur daran, wie lange es währte, bis das demolierte Fernsprechhäuschen repariert oder der Umbau der alten Schule zu dem heute sehr gefälligen Sparkassengebäude vorgenommen war. Wir erinnern an die Bürgerhäuser und das Pastorat, die ein neues, schmuckes Gewand erhielten. Im einzelnen sind diese Erneuerungen unsern Lesern hinreichend bekannt. Man hat ja alle diese Verschönerungen und Aenderungen allgemein mit großem Interesse verfolgt.

Und dann vollzog sich ein Wandel, indem der Platz, auf dem bekanntlich noch wie in früheren Zeiten der Wochenmarkt abgehalten wird, heute immer mehr Benutzung als Parkplatz findet. Die Beschulderung wurde diesem besonderen Zwecke angepaßt. Vor einigen Monaten wurde außerdem zur Vergrößerung des Platzes die innere Baumreihe der Lindenallee umgelegt und die Ruhebänke wurden zurückgesetzt. Ob damit der Platz sein endgültiges Gesicht erhalten hat, bleibt aber offen! Man darf jedenfalls die Frage stellen, weil immer noch der Plan besteht, den Wochenmarkt eines Tages auf die Bleichwiese zu verlegen, und weil man beabsichtigt, dem Platz eine der Neuzeit und zugleich dem alten Stadtbild angepaßte Beleuchtung wirkungsvoller Ausmaße als bisher zu geben.

Im Zuge der Verschönerungen wird man es begrüßen, daß augenblicklich das Eckgebäude Deimel, Frankfurter Straße 5, nach dem nunmehr fertiggestellten Umbau einen neuen, modernen Verputz erhält. Die nächste Folge wird die Verbesserung des Bürgersteiges vor diesem Anwesen in der Frankfurter Straße sein. Damit wird der Anschluß an den zum Teil schon verbesserten Bürgersteig auf der oberen Seite des Marktplatzes erzielt. Zuletzt hat man

bekanntlich den Gehsteig vor dem Reformhaus Schwirkmann instandgesetzt und für das kommende Jahr ist zu erwarten, daß auch die in den Bürgersteig stark einschneidende Vortreppe am Marx'schen Hause verschwindet. Der Block: Westfälische Straße, obere Marktstraße und Frankfurter Straße wird so in den Verkehr, insbesondere in den Fußgängerverkehr besser einbezogen werden, was sich künftig noch vorteilhafter, als schon jetzt auswirken wird.

Der Marktplatz, das „Herz der Stadt“, konnte die aufgetragenen Wandlungen und Verbesserungen gut vertragen. Das Idyll von ehemals ist durch behutsame städtebauliche Behandlung nicht zerstört. Wir haben noch einen lebendigen Begriff von

An Hundem und Lenne

Prof. Dr. Boerger wiedergewählt

Grevenbrück. Auf der Jahrestagung der uruguayischen-deutschen Kulturgesellschaft in Montevideo, die im Sinne der Verständigung auf kulturellem Gebiet zwischen Uruguay und der Bundesrepublik arbeitet und alle diesbezüglichen Bestrebungen fördert, wurde Professor Dr. Albert Boerger, der seit vielen Jahren den Vorsitz führt, einstimmig wiedergewählt.

Grevenbrück. Der Leiter der katholischen Volksschule, Rektor König, wird am 31. März 1955 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten.

Grevenbrück. Die Liste der Schöffen oder Geschworenen liegt vom 16. August bis 23. August im Amtshaus, Zimmer 14, zur öffentlichen Einsicht aus.

Theien. Auch der restliche Teil der Dorfstraße nach Trockenbrück soll auf Empfehlung des Wegbauausschusses eine Teerdecke erhalten.

Schützenbanner auf Halbmast

Maumke. Nach einem Beschluß des Schützenvereins soll künftig beim Tode eines Schützenbruders die Schützenflagge vor der Gemeinschaftshalle am Tage der Beerdigung auf Halbmast wehen.

Maumke. Das Elektrizitätswerk Siegerland hat in der letzten Zeit zur Verstärkung des örtlichen Stromnetzes neue Leitungen an verschiedenen Stellen gelegt.

Else. Gefunden wurde ein Regenmantel, den der Verlierer im Gemeindebüro in Empfang nehmen kann. Verloren wurde eine Damenarmbanduhr, aber nicht abgegeben.

Meggen. Während der Sommerferien sind die kath. Gottesdienste an den Sonntagen verlegt worden. Nach der neuen Ordnung sind um 8.30 und 8 Uhr heilige Messen. Das Hochamt beginnt um 10 Uhr. Da die Kindermesse um 9 Uhr ausfällt, sollen die Schulkinder folgende Messen besuchen: Die Klassen 7 und 8 um 8.30 Uhr, die Klassen 6, 5 und 4 um 8 Uhr, die übrigen Klassen um 10 Uhr.

Meggen. Die Bredde wird in Kürze auf einer Länge von 270 Metern kanalisiert.

Nicht für Jugendliche bis 17 Jahre

Einstimmiger Beschluß eines Schützenvereins

Else. Der Vorstand des Schützenvereins faßte den einstimmigen Beschluß, Jugendlichen unter 17 Jahren zu den Veranstaltungen des diesjährigen Schützen-

— Zeugnis für Christus — Zeugnis für seine Kirche — Zeugnis für uns selbst, die wir die Kirche sind. In Christus bestätigen wir uns als Menschen. Gültig und überlegen scheint das Wort der Heiligen Schrift über den Bergen, Türmen und Dächern dieser Stadt zu stehen: Ihr werdet mir Zeugen sein.

Die Stadt, die Steine, aus denen sie gebaut ist, geben Zeugnis. Auch dann werden sie es geben, wenn allzuviel Menschen schweigen. Christus hat es gesagt: Dann werden die Steine reden. Sie reden. Wollen wir schweigen . . . ?

Viktor Erich Wülfel

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Wieder Gänsereiten!

Bühren. Der Gänse-Reiterverein wird am kommenden Sonntag um 17 Uhr im Vereinslokal Albert Wigger eine Generalversammlung abhalten, um die Vorstandswahl vorzunehmen und alle Beschlüsse für das diesjährige Gänsereitertreffen zu treffen. Das Fest soll traditionsgemäß am ersten Sonntag im September stattfinden. Es ist damit zu rechnen, daß es in diesem Jahre einige nette Überraschungen bringt.

Schützenfestklänge in Gerlingen

Auch in diesem Jahre wieder frohes Fest

Gerlingen. Die hiesigen Schützenbrüder hatten sich zwar besseres Wetter für ihr Fest gewünscht, aber sie nahmen es hin, wie es kam. Vor allem am Montag, dem zweiten Festtag, ließen sie sich in ihrer Festesfreude nicht durch den Regen beeinträchtigen, der über Nacht eingesetzt hatte. Und mit den Schützen feierte der ganze Ort fröhlich das diesjährige Schützenfest. Auch von auswärtigen Festgästen erschienen, die gern an die schönen Tage in Gerlingen zurückdenken. Das Fest wurde am Sonntag mit dem Schützenhochamt und der Gefallenenfeier eingeleitet. Hierauf brachte man dem Pfarrer ein Ständchen und anschließend war Fröhlichkeit und Musik. Um 15 Uhr setzte sich der Festzug unter den Klängen der Saßmicker Musikkapelle in Bewegung. Es ging durch den geschmückten Ort zum Festzelt. Dort folgten Konzert und Tanz. Erstaunt war man darüber, daß trotz der ungünstigen Witterung die Beteiligung am Fest sehr reger war und auch die

Stimmung nichts zu wünschen übrig ließ. Ähnlich war es am Montag. Vormittags wurde das Königsschießen durchgeführt, bei dem sich Eduard Ridder als bester Schütze erwies. Er schoß den Vogel ab und wurde begeistert zum neuen König proklamiert. Als Mitregentin erwählte er sich Marlies Leistenschlag. Unter den neuen Majestäten wurde dann zünftig nach altem Brauch weitergefeiert. Nachmittags hatten alle ihre Freude am Umzug der Schützen und an der Königsprozession. Konzert und Tanz bildeten den Abschluß des sehr schön und harmonisch verlaufenen Festes des St. Antonius-Schützenvereins.

Triduum vor der Primiz

Rhode. Wie schon früher kurz mitgeteilt, wird Rhode am kommenden Sonntag die Primizfeier eines Sohnes der Gemeinde in der inzwischen so schön restaurierten Pfarrkirche erleben. Dem Primizianten Erwin Immekus, der zu den Pallottinern in Schönstätt gehört, werden voraussichtlich sein Bruder, Frater Hermann Josef Immekus, ebenfalls in Schönstätt, und sein Vetter, Pfarrer Josef Immekus, Bontkirchen, am Altare assistieren, wenn er sein erstes hl. Meßopfer in der Heimatgemeinde zelebriert. Zur Vorbereitung auf den festlichen und dankwürdigen Tag wird augenblicklich hier ein Triduum durchgeführt, das gestern abend begann und von einem Pallottinerpater aus Limburg gehalten wird.

Altersjubiläum wurde geehrt

Rothenmühle beglückwünschte G. Wirth

Rothenmühle. Der von hier stammende Gustav Wirth, der in Solingen-Gräfrath eine Edelfabrik besitzt und noch häufig in Rothenmühle zu Besuch weilt, konnte dieser Tage seinen 80. Geburtstag begehen. Beim Anwesen, das von seinem Bruder am Vahlberg bewohnt wird, ließen ihm zu Ehren drei Jagdgossen am frühen Morgen seines Geburtstages einen fröhlichen Jagdruß mit Jagdhörnern erklingen. Dann gratulierten dem Altersjubiläum sein Jagdgefährte Dr. Brandt, der mit ihm gemeinsam die hiesige Jagd gepachtet hat; ferner Gemeindebürgermeister Wurm und sein Jagdfreund Schneider, Römershagen. Abends brachte der Musikverein Heid-Rothenmühle dem Geburtstagskind ein Ständchen, worüber G. Wirth sehr erfreut war. Er dankte herzlich für die Glückwünsche und das Ständchen. Die enge Verbindung der Familie Wirth, insbesondere des Altersjubiläums G. Wirth zu Rothenmühle waren berechtigter Grund, dem Geburtstags des Hochbetagten besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch das „S. V.“ schließt sich den Glückwünschen an und gratuliert nachträglich Herrn Wirth herzlich zu seinem 80. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch einen langen, gesegneten Lebensabend. Dem passionierten Jäger ruhen wir ein fröhliches „Weidmannsheil“ zu!

Gemeinderat Saalhausen tagte

Saalhausen. Im Gasthof Voss fand unter dem Vorsitz von Gemeindebürgermeister Brüggemann und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim eine Sitzung des Gemeinderates statt. Zunächst wurden als Schöffen neu benannt: Hermann Stracke, Theodor Hamers, Josef Boddicker, Josef Schulte, Heinrich Pieper, Karl Börger, Dr. Deitmer, Leopold Hennes. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Gemeindevertreter bei Unfällen auf und vom Wege zu Sitzungen unfallversichert sind. Folgende Arbeiten für den Schulneubau wurden vergeben: die Blitzschutzanlage an die Firma Hinderthür in Siegen und die Glaserarbeiten an O. Steinbach in Altenhausen. Der Fußbodenbelag in Floorbest soll noch ausgeschrieben werden; außerdem soll die Ausschreibung der Klostertrennwände in der Ausführung Cato-Duplex öffentlich vorgenommen werden. Der Gemeinderat war mit einem Zuschuß von 100 DM an die VdK-Ortsgruppe Saalhausen zur Betreuung der Kriegshinterbliebenen einverstanden.

Flucht aus Angst vor Strafe

Siegen. Weil er seine Arbeitsschicht nicht wie üblich eingehalten hatte, fürchtete ein 15jähriger Junge aus Siegen Strafe und entfernte sich deshalb unerlaubt aus dem Elternhaus. Er ist etwa 170 cm groß, schlank, hat dunkelblondes links gescheiteltes Haar und braune Augen. Der Junge ist mit einer kaffeebraunen Anorak und braunen Halbschuhen bekleidet. Außerdem trägt er eine braune Aktentasche bei sich. Die Polizei bittet um zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermissten.

Neues aus Attendorn

Wesens war Alfons Hille bei der Bevölkerung und seinen Arbeitskollegen sehr beliebt, so daß sein früherer Heimgang allgemein betrauert wird. Der Verstorbene möge ruhen in Frieden!

Die Brandprozession, die auf ein altes Gelübde nach früheren Stadtbränden zurückgeht, fand am vergangenen Sonntag wieder rege Beteiligung. Das fromme Gelübde der Vorväter wird hier weiter im sinnigen Brauch dieser Prozession aufrechterhalten.

Der Haus- und Grundbesitzerverein für Attendorn-Stadt und -Amt hält heute um 20 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ eine Versammlung ab, in der u. a. Richtlinien für die Gewährung von Darlehen zur Instandsetzung von Wohngebäuden besprochen werden. Auch Nichtmitglieder können an der Versammlung teilnehmen.

Die Eigenheim-Beratungsschau hatte am vergangenen Wochenende im Café Biergans zahlreiche Interessenten angelockt. Diese wurden über alle Fragen des Eigenheimbaues unterrichtet. An Modellen und Bildtafeln konnten sie sich genauestens orientieren.

Einen fröhlichen Verlauf nahm das Familienfest der Königskompanie, zu dem sich die ehemaligen Attendorn-Schützenkönige mit ihren Damen nach alter Gewohnheit am Sonntag auf Burg Schnelberg zusammenfanden. König des Tages wurde Siegfried Bilsing, der den Vogel mit gutem Wurf von der Stange geballt hatte.

Ewige Anbetung. Von Donnerstag bis Freitag ist im Sauerländer Dom die Feier der Ewigen Anbetung. Die Gottesdienstordnung ist dabei wie folgt: Donnerstag um 7 Uhr Eröffnung und Hochamt. 8.30 Uhr und 10 Uhr weitere hl. Messen, anschließend stille Anbetung. 12 Uhr Armenseelenstunde, 13 Uhr III. Orden, 14 Uhr Schulkinder, 15 Uhr Schulmädchen, 16 Uhr Frauen und Mütter, 17 Uhr Oberschule, 18 Uhr weibliche Jugend, 19 Uhr männliche Jugend, 20 Uhr Abendmesse, 21 Uhr Männer, 22 Uhr Missionsandacht, 23 Uhr Vermisste und Gefallene, 24 Uhr Armenseelenstunde besonders für die Gefallenen und Kriegssopfer, 1 Uhr für den Stadtteil Niederste, 2 Uhr Wassertor, 3 Uhr Kölner Tor, 4 Uhr Ennester Tor, um 5 Uhr ist hl. Messe u. um 6.10 Uhr Schlußhochamt mit Tedeum und Segen.

Berichtend wird darauf hingewiesen, daß der „Speckpater“ allein an Geldbeiträgen für die Ostprieesterhilfe bei seinem Aufenthalt 3300 DM erhielt. Für die hochherzigen Spenden hat er bereits der Bevölkerung herzlich gedankt.

Totenglocke. Im Alter von nur 45 Jahren verschied nach schwerer Krankheit Amtssekretär Alfons Hille, der seit dem 1. Januar 1924 im Dienst des Amtes Attendorn stand. Seit 1931 war er als Leiter des Ordnungsamtes tätig und hat sich als stellvertretender Amtsbrandmeister tatkräftig für den Wiederaufbau und eine ständige Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren des Amtes eingesetzt. Wegen seines offenen und hilfsbereiten

Eine Stadt gibt lebendiges Zeugnis

Zum 76. Deutschen Katholikentag — Aufruf zum Bekenntnis

Kreis Olpe. Der 76. Deutsche Katholikentag (31. August bis 5. September) rückt nun immer näher. Er wird bekanntlich in der Bischofs- und Bonifatiusstadt Fulda abgehalten. Nach Fulda wurde schon kürzlich unser Blick anläßlich des Bonifatius-Jubiläums gelenkt. Im Kreise Olpe interessieren wir uns um so stärker dafür, als augenblicklich — wegen des Bonifatius-Gedenkjahres — auf unserer großen heimischen Freilichtbühne in Else das Spiel vom „Apostel der Deutschen“ aufgeführt wird. Nun sollten wir uns noch näher mit dem Gedanken des diesjährigen Katholikentages befassen und mit der Stadt des Katholikentages: Fulda. Dazu wird uns folgendes geschrieben:

Ein durchziehendes Unwetter legt gegenstündliche Schönheit über das weite Plateau. Die schleichend flach ansteigenden kleinen Kuppen verschwinden in Dunst, Sturm und Regenböden. — Unterhalb des Plateaus entspringt die Fulda. Einen Stundenmarsch von hier entfernt liegt die Zonengrenze. Jetzt treibt der Sturm unbekümmert die Nebelwände hinweg. Grenze — was ist Grenze? Der Sturm weht, wohin er will und wohin er muß. Er wird nicht von Menschen befohlen . . .

Aus vielen kleinen Quellen strömen die Wasser zu Tal. Wenn sie vereinigt im gewundenen Flußbett den weiten Kessel zwischen Rhön und Vogelsberg erreicht haben, ragen neben dem Bett Türme in den gewittergeladenen Himmel. Die Fulda hat die Stadt erreicht, der sie den Namen gab: Massiger Barock des Domes — Türme der Stadtpfarrkirche — zierliches Fachwerk — Moderne. Die Stadt des großen Apostels und Reformators der christlich-abendländischen Welt: Bonifatius.

Im Westtrum des Domes pfeift der Wind. Noch schwingen die letzten drohenden Schläge der „Osanna“ durch die

Kuppelluke nach oben. Im Osten — die bewaldete Rhön. Der Talkessel ist angefüllt von Häusern. — „Bete und arbeite!“ — Die Mönche des Angelsachsen Winfried haben gebetet. Und gearbeitet. Den Erfolg beider Werke sieht man tief unten ausgebreitet: die Stadt — ihre Menschen. — Spitz, klein und trutzig schließt der Turm der Michaelskirche zur Domkuppel hoch. Man glaubt der Grabkirche Eilgis ungesehen die einzige karolingische Säule in der unterirdischen Rotunde, auf der das Kirchlein gründet. Dort unten liegt die Wurzel, die die Pracht freudevollen Barocks ins Licht der Welt wachsen ließ: die Stille, die Tiefe und Kraft des Glaubens. Das ist Tradition. Alles andere ist leerer Konservatismus. Ist verkrampter Festhalten an bröckeligen Fundamenten. — Von der Höhe des Frauenberges herab beherrscht das Franziskaner-Kloster das Stadtbild. Wo Tradition lebt, stürzt das Tempo. Hier atmet der moderne, gehetzte, verängstigte und deshalb großspurige Mensch die Luft des Lebens und die Kraft des Zeugnisgebens ein.

Hart hinter dem Dom winkelt sich die Altstadt. Schmale, ruhige Gassen, bunte Muttergottesstatuen an den Häuserreihen — weiterzerfressene Heiligenfiguren. Ein Blick aus den höhlgeschliffenen Fenstern eines Hauses schraubt die Zeit um Jahrzehnte zurück. Die regennasse Gasse führt geradewegs zum Bonifatius-Denkmal. Man braucht nicht viel. Man braucht einfach nur ein wenig Ruhe und Stille, um den Geist des deutschen Apostels zu atmen.

Im Zentrum der Stadt liegt die Pfarrkirche. Vom Fenster des Turmglöckners aus ragt das steinerne Kreuz am Turmgiebel über die ganze Stadt. Das ist nicht allein eine Frage der Perspektive. Das ist Wahrheit. Hier steht Christi Zeugnis für unseren Wert. Können wir ihm das Zeugnis schuldig bleiben, für seine Gottheit?



„Bundesköchin“

Nach dem Bundeswettkochen auf Stadthaus, das am 14. Juli in Essen stattfand, wurde am Montag in Olpe im Sauerland ein erstes Bundeswettkochen auf Propaganda veranstaltet. Am dem Wettkochen nahmen sieben Mädchen im Alter von 20 bis 26 Jahren teil, die als die besten Köchinnen aus einem Wettkochen der Landfrauenvereine des Bundesgebietes hervorgegangen waren. Siegerin wurde Hannelore Neufeldt (Olpe) von der Landfrauenvereine Hardemarschen (Schleswig-Holstein), die nach Ansicht des Preisgerichts das beste Gericht in 56 Minuten herstellte. Sie wird neben den beiden Siegerinnen des Bundeswettkochens auf Stadthaus, Heidi Müller-Scheessel (Bremen) und Adele Koths (Bonn) an dem internationalen Ernährungsschau im September in London teilnehmen, bei dem Vertreterinnen aus 19 Nationen typische Nationalgerichte zubereiten sollen.

In Hamburg-Bergedorf:

Explosion im Eisenwerk

Vier Arbeiter schwer verletzt — Ursache noch nicht ermittelt

Hamburg. — In einem Eisenwerk in Hamburg-Bergedorf ereignete sich am Dienstagabend in der neuerrichteten Gießerei eine Explosion, bei der vier Arbeiter schwer verletzt wurden. Aus noch ungeklärter Ursache schlug aus der Schmelzkammer eines bereits entleerten Schmelzofens plötzlich eine gewaltige Stichflamme. Die Werkfeuerwehr löschte den durch die Stichflamme entstandenen Brand. Das Fabrikgelände war im weiten Umkreis von Glassplittern übersät.

Eine Zechtour mit 2200 Groschen

Kiel. — Als der 34 Jahre alte Kraftfahrer Kurt Hoffmann aus Kiel seine Zechen von 70 Mark ausschließlich mit Groschenstücken bezahlte, wurde der Wirt einer Kieler Hafenbar stutzig. Er rief die Polizei, die bald die Herkunft der 2200 Groschen, die Hoffmann in der Tasche trug, klären konnte. Der Kraftfahrer hatte den Lärm eines Zechgeläses in der Kantine einer britischen Fahrgastschiffahrt dazu benutzt, unbemerkt einen Spielautomaten aufzubrechen. Das Kieler Schöffengericht verurteilte ihn am Montag zu drei Monaten Gefängnis.

Volkswagen-Sparer-Prozeß

Am 23. November:

Karlsruhe. — Der Erste Zivilsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe wird am 23. November im sogenannten Volkswagen-Sparer-Prozeß verhandeln. Ursprünglich war als nächster Termin der 19. Oktober angegeben worden. Zur Verhandlung steht die für den Prozeßablauf wichtige Frage, ob zwischen den Sparer und dem Volkswagenwerk eine Vertragspartnerschaft besteht.

Ökumenisches Aufbaujahr

Lengerich. — 25 junge Christen, die in der Ökumene zusammengeschlossen sind und aus

Im Prozeß um Hohenzollernjuwelen

Zuchthaus für Räuber Falk

Zu sechs Jahren und Sicherungsverwahrung verurteilt

Hechingen. — Der Dieb des Hohenzollernschatzes, Paul Falk, wurde am Mittwoch nach vierjähriger Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Hechingen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Das Gericht hat außerdem Sicherungsverwahrung für den Angeklagten angeordnet und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren aberkannt. Die von Falk bei seinem Einbruch auf Burg Hohenzollern verwendeten Werkzeuge und ein Paß der Republik Paraguay wurden eingezogen.

Unmittelbar nach Ende des Unterrichts:

Schulgebäude stürzte zusammen

Lehrerin mit drei Schülerinnen von Feuerwehr befreit — Polizei: Konstruktionsfehler

Alzey (Rheinhesse). — Unter ohrenbetäubendem Krachen stürzte am Dienstagmittag ein Teil des Alzeier Feuerwehrheimes ein, in dem drei Klassen der Kreisberufsschule untergebracht waren. Von den 80 Schülern und Schülerinnen wurde jedoch niemand verletzt, da sie fast alle das Gebäude kurz vorher verlassen hatten. Nur drei Schülerinnen und eine Lehrerin, die sich noch dort aufhielten, mußten von der Feuerwehr befreit werden. Sie hatten sich rechtzeitig in den stehengebliebenen Teil des Heimes flüchten können.

Nur dank der Tatsache, daß mit Rücksicht auf den letzten Schultag vor den Ferien eine Stunde früher als gewöhnlich Schulschluß war, wurde ein größeres Unglück verhindert. Die Ursache des Einsturzes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Polizei nimmt an, daß ein Konstruktionsfehler vorlag. Am dem Gebäude waren vor kurzem Bauarbeiten vorgenommen worden.

Ruhrbergbau hilft Hochwasserschädigten

Essen. — Der Unternehmensverband Ruhrbergbau hat der bayerischen Staatsregierung für die Hochwasserschädigten in Südbayern 30 Waggons Koks zur Verfügung gestellt. In einer ersten Hilfsaktion hatte der Ruhrbergbau 25 000 DM und zehn Waggons Stickstoff gespendet.

Liborius-Reliquien im Dom beigesetzt

Paderborn. — Mit der Beisetzung der Reliquien des heiligen Liborius im Paderborner Dom durch Erzbischof Dr. Lorenz Jäger fanden am Dienstag die kirchlichen Feierlichkeiten zu Ehren des Schutzpatrons der Paderborner Erzdiözese im Rahmen der Liboriuskulturwoche ihren Abschluß. Der feierlichen Handlung wohnten mehrere tausend Gläubige bei.

In Wuppertal alle Türen offen

Wuppertal. — Ein „Tag der offenen Tür“ wird zum Abschluß des Silberjubiläums der Großstadt Wuppertal am 2. August veranstaltet. Etwa 40 bekannte Wuppertaler Firmen, städtische Behörden, Ämter, Betriebe, Stadtwerke, Feuerwehr, zoologischer Garten usw. werden an diesem Tage gegen vorheriges Lösen einer Eintrittskarte von 50 Pfennig für Wuppertaler Bürger und Gäste Führungen veranstalten.

Der Polizist geriet an einen Gerechten

„Wohl ein Landstreicher...“

Alter Invalide ohne Heim mußte seit sieben Jahren durch Deutschland wandern

VON ILSE KUX-KAMPERS

Essen. — Als der Polizist Jürgen M. in den späten Abendstunden eines milden Sommerabends die Hand auf die Schultern des Schlafenden legte, der zusammengekauert auf einer Parkbank schlief, wußte er nicht, daß er damit dem Schicksal des Schlafenden endlich eine glückliche Wende geben würde. Hätte er nicht zugegriffen, wäre der Mann wahrscheinlich noch weitere Jahre bettelnd durch Deutschland gezogen und eines Tages im Straßengraben gestorben.

„Wohl ein Landstreicher“, dachte der Wachtmeister, als er den Alten so sah. Der Mann trug einen alten zerschissenen Militärrock, zerfranste Hosen und sein rechter Arm war zerschossen. Aus einem unrasierten, ausgemergelten Gesicht schauten verschlafene ein Paar tief umschatteter Augen, als er von dem Griff der Obrigkeit erwachte. Mechanisch griff der Invalide zu seinem Ausweis, als er die Uniform vor sich sah. Kurt Gebrich, geboren in Insterburg im Jahre 1894, jetzt ohne festen Wohnsitz, stand darauf verzeichnet. Das genügte, um ihn unter dem Verdacht der Landstreicherei in Untersuchungshaft zu führen.

Trotzdem anständig

Daß dieser Verdacht nicht unbegründet war, erwies einige Wochen später die Gerichtsverhandlung. Sie zeigte aber auch das Schicksal eines Menschen, der im

Dunkeln leben mußte und trotzdem versuchte, anständig zu bleiben. Das war nicht leicht, denn Kurt Gebrich, dem als Soldat im ersten Weltkrieg der Arm zerschossen wurde, der trotzdem im zweiten Krieg noch half, Ostpreußen zu verteidigen, verlor durch das bittere Ende nicht nur die Heimat, sondern auch seinen Wohnsitz.

Er war Schlosser. Doch als er in den Westen kam, war er zu alt; er fand keine Stelle mehr. Man wies ihn überall ab, bei den Arbeitsämtern und bei privaten Stellen, wo er sich meldete. Ein Bündel solcher ablehnender Bescheide aus vielen Städten des Bundesgebietes zeigte er nun dem Richter: „Gehen Sie doch woanders hin“, hatte man ihn überall gedrängt. So zog er kreuz und quer durch Deutschland, klopfte an die Türen der Schlösser, bei denen es ein ungeschriebenes Gesetz gibt, daß jeder in Not geratene Zutrittskarte ein warmes Essen bekommt; nächtigte in Scheunen oder bei Mutter Grün, leistete kleine Gelegenheitsarbeiten oder lebte von mildtätigen Gaben. Einige Male stellte ihn dabei die Polizei. Er wurde wegen Bettelns und Landstreichens verurteilt. Niemals aber wegen anderer Delikte. So ging das sieben Jahre lang und keiner schaffte Rat.

In Wesel gibt es ein Heim

Als der Polizist ihn in Wesel weckte, war der Alte gerade vor Erschöpfung von der langen Wanderschaft eingeschlafen. Der Amtspräsident wurde seine Schicksalswende. In der Untersuchungshaft hörte Kurt Gebrich nämlich das erste Mal, daß es in Wesel ein Heim gibt, das alte und arbeitsunfähige Menschen wie ihn aufnimmt, bis an ihr Lebensende. „Endlich werde ich eine Bleibe haben“, sagte er glücklich, als der Richter ihm eröffnete, daß er zwar eine Strafe von vierzehn Tagen Haft erhalten müsse, diese aber durch die Untersuchungshaft verbüßt sei.

Der „unfallfreie Tag“, den die Dortmunder Polizei für Dienstag durch Flugzettel, Plakate und Pressemitteilungen in der Stadt propagiert hatte, brachte bis Dienstagabend sechs Unfälle. Dabei wurden sieben Personen verletzt.

Der Mitangeklagte Basil Vinitzky wurde wegen Begünstigung und Devisenvergehens zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Alexander Gourewitz wurde freigesprochen.

zulässig sind, dürfen sie in den Niederlanden nicht länger als achtzehn Meter sein. Von zuständiger niederländischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Lastzüge auf Ersuchen der niederländischen Transportvereinigung scharf kontrolliert werden. Die Vereinigung betrachtet die Zulassung von „überlangen“ deutschen Lastzügen mit größerem Ladevermögen als eine unlautere Konkurrenz gegenüber den niederländischen Fahrzeugen. Auch belgische Lastzüge, die über achtzehn Meter lang sind, wurden an der niederländischen Grenze angehalten.

Schwere Strafen für Fremdenlegions-Werber

Stuttgart. — Der Landtag von Württemberg-Baden hat am Mittwoch die Bundesregierung aufgefordert, Fremdenlegions-Werber scharf als bisher zu bestrafen. In einem interfraktionellen Antrag wird verlangt, daß für die Bekämpfung der Fremdenlegionswerbung notfalls zusätzliche Mittel bereitgestellt werden.

Das ging den Ratsherren zu weit

Amtsdirktor mit Leichenwagen

Aus der Suche nach dem gewünschten Gefährt wurde ein Kauf

Fitz. — Völlig unverhofft gelangte der Amtsdirektor von Fitz (Kreis Jülich) in den Besitz eines Leichenwagens, den er für seine Gemeinde besorgt hatte.

Der Gemeinderat hatte den Kauf eines Leichenwagens beschlossen. Der Amtsdirektor sollte sich nach einem Leichenwagen umsehen und dem Rat Angebote vorlegen. Statt dessen erstand er einen Leichenwagen, ohne die Gemeindeväter zu fragen. Nachdem es zwischen den Ratsherren und dem Amtsdirektor häufig zu Kompetenzstreitigkeiten gekommen war und der Rat das Verfügungsrecht seines Hauptgemeindevaters auf zehn Mark beschränkt hatte, ging dieser Schritt den Gemeindevätern über die Hutschnur. In geharnischten Reden wetterten sie gegen den eigenmächtigen Kauf und lehnten den Leichenwagen rundweg ab. Gegen den Amtsdirektor beschlossen sie ein Verwaltungsstreitverfahren.

Dem Amtsdirektor bleibt nichts anderes übrig, als sich einen anderen Interessenten für den Leichenwagen zu suchen oder Eigentümer eines Leichenwagens zu bleiben.

Edelweiß-Wache auf dem Gipfel der Höfats

Oberdorf. — Auf dem Gipfel der über 2000 Meter hohen Höfats im Allgäu ist am Mittwoch ein aus 15 Mann bestehender Naturschutzposten der Bergwacht aufgezogen, der während der nächsten Monate in wöchentlicher Ablösung die Edelweißbestände bewacht. Die Höfats gilt als der botanisch interessanteste Berg der Ostalpen. Früher waren während der Edelweißblüte tödliche Abstürze an der Höfats

an der Tagesordnung, da immer wieder Waghalsige wegen der begehrten Blume ihr Leben riskierten.

Wasserwanderung auf fremde Kosten

Oldenburg. — In Meppen endete eine Wasserwanderung, die ein 32-jähriger Schlosser und ein 16-jähriges Mädchen aus Herdecke in Westfalen auf fremde Kosten unternommen hatten. Die Wasserschutzpolizei nahm die beiden dieser Tage an der Schleuse Herbrum fest.

Nächtliche Verfolgungsjagd auf betrunkenen Autodieb

Düsseldorf. — Fast über 30 Kilometer ging die nächtliche Verfolgungsjagd, die ein Polizeibeamter mit einem Motorrad unternahm, bis es ihm gelang, einen Lkw., der von einem 18-jährigen Betrunkenen gesteuert wurde, der keinen Führerschein besaß und den Wagen kurz vorher gestohlen hatte, zu stoppen. Der Beamte hatte in einer Düsseldorfer Straße versucht, den Betrunkenen anzuhalten. In schneller Fahrt fuhr dieser mit seinem Lkw. genau auf den Beamten zu, der im letzten Augenblick noch zur Seite springen konnte. Die Taschenlampe, die der Beamte in der Hand hielt, wurde ihm von dem vorbeisirenden Lkw. entrisen. Der Beamte hielt einen Motorradfahrer an und nahm

mit ihm die Verfolgung über Hilden, Langefeld, Opladen bis Leverkusen auf. Immer wieder konnte der verfolgte Lkw. durch Linkseinschlagen und scharfes Bremsen verhindern, daß er überholt wurde. Erst acht Kilometer hinter dem Leverkusener Verteiler gelang es dem Polizisten, mit einer Luftpumpe die Scheibe des Führerhauses des Lkws. einzuschlagen. Daraufhin raste der Lkw. die Böschung hinunter und kam 100 Meter von der Autobahn zum Stehen. Der 18-jährige wilde Fahrer, Ernst M. aus dem Kreise Geldern, wurde festgenommen.

Wie die Polizei am Mittwoch mitteilt, mußten sich die Gerichte schon zweimal wegen ähnlicher Straftaten mit ihm befassen.

Zur Weltkirchenkonferenz Teilnehmer aus Westfalen

Bielefeld. — Die westfälischen Teilnehmer an der zweiten Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Evanston bei Chicago treten am Mittwoch mit dem deutschen Passagierschiff „Gripsholm“ ihre Reise nach den Vereinigten Staaten an. Zu den Konferenzteilnehmern aus Westfalen gehören als Delegierte Präses D. Wilm und der Geschäftsführer der Inneren Mission, Landespfarrer Puffert, als Sachverständige bzw. offizielle Besucher der Leiter des westfälischen Predigerseminars, Ephorus D. Timme (Kupferhammer), Pastor Dr. Wolf von der Theologischen Schule Bethel, Klaus v. Bismarck (Villigst), Professor Kinder (Münster) und Pastor Drobniitzky (Münster).



Dieser Roggen widerstand dem Regen

Höheren Ertrag, festere Ähren, standfestere Halme weist der neue Tetraroggen auf, den die Zuchtanstalt Hasselhorst bei Celle (früher Zuchtanstalt Petkus) in diesem Jahr auf den Markt brachte. Vor etwa acht Jahren begannen die Züchter dieser Anstalt ihre ersten Versuche durch Erhöhung der Chromosomenzahl in den Zellen. Nun ist nach einer längeren Vermehrungszeit der Tetraroggen als anerkanntes Saatgut erhältlich. Während der vielen Regentage dieses Sommers zeigte sich der Nutzen dieser neuen Züchtung. Der starke Halm und die kräftige Ähre widerstanden ohne Schaden dem Regen. — Hier ein Bauer inmitten seines Tetraroggen-Schlages, der eine bedeutende Höhe erreicht hat (Bild rechts). Das linke Bild gibt eine Vergleichsmöglichkeit zwischen einer Tetraroggen-Ähre und einer Ähre des alten Petkus-Roggens.

Ein Land für Männer / Von Ursula von Kardorff

Ich kannte England bisher nur aus Romanen. So hatte ich mir ein romantisches Traumbild gemacht. Als ich nun dem schiefen Bahnhof der Welt, Liverpool-Station, entstieg, in einem Omnibus langsam die Londoner City durchfuhr, war ich verblüfft: das Traumbild stimmte. Da wandelten in der diesig-grauen Morgenfrühe viele Männer jeden Alters und jeder Schicht, und die meisten trugen einen steifen, schwarzen Hut, den die Münchner Gags und die Berliner Bombe nennen. Durchaus kein Massenhut also, und auch die Gesichter darunter waren höchst charakteristisch, unverwechselbar ein jedes. Die Frauen, wiewohl es sehr hübsche gibt, sind eher auszuwechseln.

Vielleicht war es mein halluzinatorischer Blick nach schaukelnder Kanalnacht — aber schritten da nicht, gemessen und durchaus greifbar, Figuren einher, die direkt von Thackeray, Shaw oder Sackville-West erfunden waren? Und hätte Oscar Wilde den Dandy 1954 nicht genau so auf die Bühne gestellt wie jenes hochmütige Büschchen mit engtailliertem dunkelblauem Paletot, kurzen, engen Hosen, Edenhut und knallgelben Handschuhen?

Jedoch mein Traumbild vom köstlich gekleideten Herrn aus Bondstreet in echtem Harritweed — stimmte weniger. Nirgends sah ich, besonders bei Oxford-Intellektuellen, so unwahrscheinlich schlabig Anzüge, nicht nur die Ellbogen mit Lederflecken besetzt, sondern auch die Jackenränder mit Leder nach dem Zerfransen wieder eingefast. Nirgends sah ich so fleckige Anzüge — die chemische Reinigung wird offenbar als zu amerikanisch verachtet —, so verspritzte Regenmäntel und so zerkaute Hosenbeine, aus tausend Falten grinsend gleichsam. Die Bügelfalte ist also spießig verschrien.

Und ich muß gestehen: auch Churchills Anblick (freilich sein Nachbar Eden macht viel wieder gut) konnte mich nicht zu englischer Eleganz bekehren. Als ich ihn von der Tribüne herab beobachtete, nahm mich sein Anblick so gefangen, daß ich kein Wort von seinem ebenfalls zerkautechnischen Englisch verstehen konnte. Churchill trug einen simplen, schwarzen Anzug, sein weißes halbstiefes Hemd wühlte sich absteigend und angeknittert; schwerfällig stand er auf, zog sich gleichsam am Pult des Regierungssprechers hoch. Die Brille rutschte ihm auf die Nasenspitze, die Schnur des Hörapparates geriet ins Zittern, wenn er seine Stimme gegen das Oppositionsgeheule erhob, und die goldene Uhrkette hing zu beben an. Aber welche Grazie hatte der dicke, alte Mann mit den auffallend kleinen Füßen in Lackschuhen, mit welch besitzgieriger Geste seiner schmalen Aristokratenhände glättete er die Wogen, und wie souverän offenbar war sein Witz, mit dem er zum Schluß die Lächer auf seine Seite zog!

England ist ein Land für Männer. Nirgends sah ich so viele Herrengeschäfte wie in London und überall Legionen von weißen Unterhosen im Schaufenster. Alle Blumenstände halten einzelne Nelken zum Anstecken feil, den Stiel in Silberpapier gewickelt, nicht etwa für die Damen, sondern für die Elegants. In den meisten Restaurants ist das Schild für „Gentlemen“ auffallend sichtbar angebracht. Die armen „Ladies“ müssen meist in den dritten Stock hinauf — oder ins Souterrain hinabsteigen.

Und nun gar die Männer-Horte! Andere Völker haben Kinderhorte, die englischen Männer ihre Klubs, die kein Frauenfuß betreten darf — es sei denn, er gehöre der Putzfrau. Die Engländerinnen sind vielleicht, eben weil sie in einem Männer-Urland leben, so streitbare Suffragetten geworden. Nirgends wurde der Kampf schneidender und feindlicher geführt als in England. Natürlich sind sie jetzt gleichberechtigt, sitzen im Parlament und tragen die Uniformen aller Wehrmachtsteile. Man sieht Grüppchen solcher wehrhaften Damen für die Elegants. In den meisten Restaurants ist das Schild für „Gentlemen“ auffallend sichtbar angebracht. Die armen „Ladies“ müssen meist in den dritten Stock hinauf — oder ins Souterrain hinabsteigen.

Und nun gar die Männer-Horte! Andere Völker haben Kinderhorte, die englischen Männer ihre Klubs, die kein Frauenfuß betreten darf — es sei denn, er gehöre der Putzfrau. Die Engländerinnen sind vielleicht, eben weil sie in einem Männer-Urland leben, so streitbare Suffragetten geworden. Nirgends wurde der Kampf schneidender und feindlicher geführt als in England. Natürlich sind sie jetzt gleichberechtigt, sitzen im Parlament und tragen die Uniformen aller Wehrmachtsteile. Man sieht Grüppchen solcher wehrhaften Damen für die Elegants. In den meisten Restaurants ist das Schild für „Gentlemen“ auffallend sichtbar angebracht. Die armen „Ladies“ müssen meist in den dritten Stock hinauf — oder ins Souterrain hinabsteigen.

Kulturnotizen

Die Westdeutsche Rektorenkonferenz hat vorgeschlagen, den alten Magistertitel wieder einzuführen. Damit solle einer zunehmenden Entwertung des Dokortitels in Deutschland begegnet werden. Für die Erlangung des Magistertitels sollen nach diesem Vorschlag die gleichen Voraussetzungen gelten wie jetzt beim Dokortitel. Erst nach längerer wissenschaftlicher Bewährung würde ein Magister dann die Doktorwürde erhalten können.

Der Rat der Stadt Münster beschloß, die Stelle des Intendanten der Städtischen Bühnen neu auszuschreiben. Intendant Wedekind hatte gebeten, von einer Verlängerung seines Vertrages abzusehen. Der Vertrag von Generalmusikdirektor Dr. Robert Wagner wird um drei Jahre bis zum 31. August 1958 verlängert.

Ein Vertrag über eine Gastspielreise der Wiener Philharmoniker nach den USA wurde in Salzburg abgeschlossen. Die Reise im Frühjahr 1956 wird sechs Wochen dauern und das Orchester durch die bedeutendsten Orte der Vereinigten Staaten führen. Dr. Wilhelm Furtwängler und Dr. Karl Böhm sind die Dirigenten.

Die Sowjetärzteschaft lehnte die These, daß Zusammenhänge zwischen dem Rauchen und der Entstehung von Krebs bestünden, ab. Erklärte auf dem sechsten internationalen Kongreß für Krebsforschung in Sao Paulo der Leiter der Sowjetdelegation, Prof. Sawitzky.

Der brasilianische Senat hat jetzt endgültig das brasilianisch-spanische Kulturabkommen abgelehnt, das ihm seit zwei Jahren zur Genehmigung vorlag. In der Begründung heißt es, das Abkommen enthalte Bestimmungen eindeutig totalitären Charakters.

men im Gleichschritt mit ausgeschwenkten Armen ziemlich männlich durch die Straßen wandeln. Aber die Männer gehen nach wie vor — oder deshalb — in ihre Klubs.

Natürlich haben die Studentinnen auch die Universitäten längst erobert. Allerdings gibt es in Oxford bei achtundzwanzig männlichen nur fünf weibliche Colleges, und die sind neu, verfügen infolgedessen nicht über die traumversponnenen mittel-

alterlichen Klosterhöfe, die ihren eigenen Zauber ausstrahlen. In Cambridge gibt es nur drei Mädchencolleges. Dafür ist aber in seiner weltberühmten Bibliothek heute noch in manchen Büchern folgender Zettel zu finden: „Dieses Buch ist in keinem Fall in die Hand einer Frau zu geben, whatever her age“ — wie alt sie auch sein mag.

Der englische Mann ist zurückhaltend. Glutblicke italienischer Art, heiteres Ansprechen à la Parisienne oder gar die deutsche kesse Tour sind dort verpönt. Der Briten grüßt nur, wenn die Frau ihn zuerst grüßt — sein Gruß könnte ja unwillkommen sein —, er ist ungemein höflich, nicht aus Herzlichkeit, sondern weil sich das Leben unter höflichen Menschen sehr viel erträglicher abspielt. Er ist bei aller Sportliebe, bei aller Crickettwonne und Fußballhingabe seltsam steif und ungelenk in seinen Bewegungen. Er raucht — gemütlich und beruhigend — am liebsten Pfeife; mit den nervösen Zigaretten hat er weniger im Sinn. Bis dann ein Satz, nach einigen Schmauchzügen, wiederholtem Neuanstecken oder umständlichem Pfeifputzen seinem Mund entquillt, vergeht geraume Zeit. Zeit, in der er nachdenken kann. Meist ist die Antwort dann witzig, wobei das Ziel des Spottes er selbst und nicht sein Gegenüber ist. Selbstironie erleichtert nämlich ebenfalls ganz ungemein den Umgang mit Menschen.

Im Gegensatz zum deutschen Mann ist der Engländer niemals belehrend. Er weiß nicht alles besser, und wenn er es weiß, gibt er es nur zögernd preis, umrahmt von „vielleicht“ oder „ich denke, es könnte so sein“.

„Der liebe Gott hat die Männer lieber als die Frauen“, sagte Mister Greene (nicht Graham und nicht Julien, sondern ein Bub von sieben Jahren) zu mir.

„Warum?“ fragte ich erstaunt.

„Er ist doch selbst ein Mann“, antwortete Mister Greene.

Die Evangelische Filmgilde empfiehlt als besten Film des Monats Juli „Das große Abenteuer“, Regie: Arne Sucksdorff. Er ist als jugendfördernd und feiertagsfrei anerkannt. „Diesen Film schuf ein Dichter mit der Kamera, der uns das vergessene Paradies der Schöpfung wiederfinden läßt“, heißt es in der Empfehlung.

Woher stammt der Pantoffelheld?

Warum wir „Stein und Bein“ schwören — Die Entstehung merkwürdiger Redensarten

Jedermann weiß, was ein Pantoffelheld ist. Wie aber ist diese spöttische, häufig angewandte Bezeichnung entstanden? Nach einer altdeutschen Sitte war der Schuh das Symbol der erzieherischen Gewalt über ein junges Mädchen. Bei der Vermählung gab der Vater diesen Schuh seinem Schwiegersohn, als Zeichen dafür, daß die Tochter nun der Herrschaft des Mannes unterworfen war. Freilich hat es zu allen Zeiten schon Ehemänner gegeben, die von diesem „Pantoffel der Macht“ nur wenig Gebrauch zu machen wußten. Sie kamen daher selbst „unter den Pantoffel“ und der Volksmund hat später für diese Ehegatten den Ausdruck Pantoffelhelden oder Pantoffelritter geprägt.

Kehrt ein junger Mann im Tanzsaal nach Beginn der Musik mit hochrotem Kopf allein wieder an seinen Tisch zurück, dann hat er „einen Korb bekommen“. Dieser Ausdruck hat eine sehr lustige Entstehungsgeschichte. In den romantischen Zeiten der Minnesänger pflegten die Burgfräuleins ihren heimlichen Geliebten in einem Korb zu ihren Gemächern heraufzuführen. Eine vielumworbene Schöne kann nun auf den Gedanken, einem Galan, dessen Bewerbungen ihr lästig waren, einen Korb hinunterzulassen. In dem sich kein Boden befand, damit hatte sie dem unbedarften Anbeter unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß sein Besuch nicht erwünscht war. Noch lange nachher sandte man als Absage auf Heiratsanträge dem Bewerber einen Korb ohne Boden.

Wenn man sich etwas gut merken will, schreibt man es sich hinter die Ohren. Auch diese Bezeichnung bezieht sich auf einen alten Brauch unserer Vorfahren.



Schöne deutsche Heimat: Das älteste Gasthaus (in Miltenberg)

O DIESE ZEIT!

„Alles ist jetzt ultra, alles transzendiert unaufhaltsam, im Denken wie im Tun. Niemand kennt sich mehr, niemand begreift das Element, worin er schwebt und wirkt, niemand den Stoff, den er bearbeitet. Von reiner Einfachheit kann die Rede nicht sein; einfältiges Zeug gibt es genug. Junge Leute werden früh aufgeregt und dann im Zeitstrudel mit fortgerissen. Eisenbahnen, Dampfschiffe und alle möglichen Fazillitäten der Kommunikation sind es, worauf die gebildete Welt ausgeht, sich zu überbilden und dadurch in der Mittelmäßigkeit zu verharren. Und das ist ja auch das Resultat der Allgemeinheit, daß eine mittlere Kultur allgemein werde. Eigentlich ist es das Jahrhundert für die fähigen Köpfe, für leichtfassende praktische Menschen, die, mit einer gewissen Gewandtheit ausgestattet, ihre Superiorität über die Menge üben, wenn sie gleich selbst nicht zum Höchsten begabt sind.“

Wer sagte das? — Ein Europamüder im Jahr 1954? Nein: Johann Wolfgang Goethe im Jahr 1825!

WIR BETRACHTEN EIN KUNSTWERK

Grabmal des Lorenzo Medici von Michelangelo

Das Florenz des 15. Jahrhunderts war einer der mächtigsten unter den vielen italienischen Stadtstaaten und Fürstentümern, die für die deutschen und französischen Herrscher und die Päpste Ziel ihrer Feldzüge oder politischer Spielball waren. Erbschaftskriege hatten unter den italienischen Stadtstaaten Kettenreaktionen von Bündnissen und Vertragsbrüchen, Überfällen und Belagerungen ausgelöst.

Viele der Hauptrollen auf dieser politischen Bühne spielten ein Jahrhundert lang die Angehörigen des Mediciergeschlechtes, einer der reichen florentinischen Bankierfamilien. Der Stammvater war angeblich Apotheker, und mit trotzigem Stolz auf die bürgerliche Abkunft zeigten seine Nachkommen in ihrem Wappen die drei Arzneikugeln — man sieht sie heute noch am Palazzo Medici. Die Familie verfügte über ein ungewöhnliches Maß an politischer Intelligenz und praktischem Erwerbsinn. Mit rücksichtsloser Vernetzungsfähigkeit beförderten sich die Medici bald in die höchsten geistlichen und weltlichen Ämter.

Michelangelo hatte als Knabe ihren Aufstieg in Florenz erlebt, wohin der 1475 in

Caprese Geborene zur künstlerischen Ausbildung im Jahre 1494 gekommen war. Er wurde in die berühmten Gärten der Medici, die größte Kunstsammlung und Akademie der damaligen Welt, eingeführt und hatte dort unter dem Mäzenatentum der Medici seine ersten bedeutsamen Begegnungen mit der antiken und zeitgenössischen Kunst. Als die junge Blüte der Künste und Wissenschaften unter dem heißen Atem des fanatischen Predigermonchs Savonarola verdorrte, verließ Michelangelo, obgleich selber ein Anhänger Savonarolas, sein geliebtes Florenz, und 1496 treffen wir ihn in Rom, wo er einen fruchtbaren Boden für seine Kunst fand. Nie aber konnten seine Jugenderlebnisse aus seiner Seele getilgt werden, und seine tiefe Verehrung für die Medici überlebte auch den Zorn über die Tyrannen, die deren späte Nachkommen über Florenz brachten.

In seinen Bildwerken für die Medikapelle in Florenz hat er Lorenzo und Giuliano Medici ein unvergessliches Denkmal gesetzt. Über den giebelförmigen Grabmälern sitzen die beiden Herzöge in hohen Rundbogennischen. Giuliano, Herzog von Nemours, mit unbeflecktem, trotzig aufstrebendem Haupt und der hier abgebildete Lorenzo, Herzog von Urbino, ihm gegenüber nachdenklich sinnend den Kopf gesenkt. Nichts hätte diese beiden Unbedeutenderen der Medici dem Gedächtnis der Nachwelt erhalten, gäbe es von ihnen nicht diese großartigen Porträts Michelangelos.



Lorenzo war ein stolzer, ehrgeiziger und gnußsüchtiger Jüngling, vor allem aber auch ein tapferer Krieger, der sich den vom Papst verliehenen Titel Herzog von Urbino erst eroberte. Im Gegensatz zu vielen seiner Verwandten liebte er weniger die Intrigen und diplomatischen Ränke als den offenen Kampf. So konnte er den erkämpften Besitz nicht lange halten, denn die Zeit war einem solchen Charakter ungünstig, und auch sein leidenschaftlicher Wunsch, die italienischen Staaten zu einem Königreich zu vereinen, blieb ein Traum. Schließlich starb er im Alter von 27 Jahren an den Folgen seines ausschweifenden Lebens — ein schmähliches Ende für einen Medici.

Und nun Michelangelos Marmorbild: Gedankenvoll hat Lorenzo seine linke Hand ans Kinn gelegt, während die rechte in müder Geste mit dem Handrücken auf dem Oberschenkel ruht. Jeden Augenblick könnte sie abgleiten und der schwere Arm kraftlos heruntersinken. Schwer lastet die Rüstung mit ihren dicken faltigen Stoffen auf den Gliedern, und die kriegerische Löwenmütze scheint viel zu wuchtig für das edle schmale Antlitz des Denkers. Lange schon, so möchte man glauben, sitzt so der Herzog auf seinem Sessel, seit Ewigkeiten grübelt und sinnt er, und langsam ist der Lebende zu Stein erstarrt, wie unter einer Verzauberung — und nur ein Zauberwort könnte ihn einst aus seiner Lethargie befreien.

Welche Möglichkeiten schlummerten für Michelangelo im Marmor! Springende, zum Zerreißen gespannte Muskeln eines gefesselten Sklaven oder die kraftvolle helle Jugendlichkeit eines David, das waren Bildwerke, in denen Michelangelo die Schwere des Steines aufzuheben schien — lebendig gewordenen Stein. Hier aber gibt der Bildhauer dem Marmor sein Recht — Stein — Stein gewordenen Leben. Michelangelo schuf ein Grabmal für einen Medici, der leichtsinniger und politisch ungeschickter als seine berühmten Verwandten — Kardinäle, Päpste und Kriegsherrn —, einem Wunschbild nachjagte und schon jenseits des Gipfels stand, den seine Familie erklimmen hatte. Michelangelo schuf ein Grabmal für einen Medici, Angehörigen einer Familie also, die der Künstler mit seinem Florenz liebevoll in eins dachte und doch auch wieder haßte ob ihrer brutalen tyrannischen Absichten. Diese Gefühle mögen dem Künstler den Meißel geführt haben, und so weben um diese Gestalt die Schatten von Größe und Untergang, Leben und Vergänglichkeit, Menschentum und Ewigkeit. Dr. B. Sch.

Leuchtendes Rot in allen Schattierungen erfüllte den Saal, als der Pariser Modeschöpfer Jean Desses den Reigen der Herbstmodenschauen eröffnete. Ein fachkundiges Publikum bewunderte die Kühnheit, mit der rötliche Tönungen bei allen Modellen vom einfachen Nachmittagskleid bis zur glanzvollen Abendrobe dominierten. Desses läßt die Röcke für Herbst und Winter im Gegensatz zur streng dem Körper folgenden Sommerlinie weiter werden und schreibt der ewigen Eva unerträglich vor, stets einen passenden Mantel zu tragen.

Prof. Hermann Oberth, der deutsche Raketenforscher und Raumfahrtplaner, wird auf dem fünften astronomischen Kongreß in Innsbruck (1. bis 7. August) über die „Raumtaucher-Ausrüstung“ sprechen, die es Menschen ermöglichen soll, sich im luftleeren und schwerelosen Welt- raum aufzuhalten und zu bewegen. Auf dem Vortragsprogramm stehen außerdem die Probleme der Errichtung künstlicher Weltraumstationen und neuartige Raketenantriebsverfahren.

BUNTE WELT

Ein zweites Fatima in Portugal
Lissabon. — Ein elfjähriger Junge, Sohn eines Straßenbauarbeiters und einer Näherin, behauptet, die Muttergottes am 16. Mai, 16. Juni und 16. Juli in der Nähe des Dorfes Asseiceira gesehen und gesprochen zu haben. Ein Komitee von Ärzten hat inzwischen bestätigt, daß Carlos Alberto ein normales Kind ist. Bei seiner ersten Vision war er allein, aber der zweiten und dritten wohnten bereits über 20.000 Menschen aus ganz Mittelportugal bei. Carlos Alberto erklärt, die Erscheinung habe ihm befohlen, die zehn Gebote zu halten und für den Frieden zu beten. Am 16. August wollte sie ihm eine Botschaft übermitteln. Die Visionen fanden in einem Eukalyptus-Wäldchen jeweils um 13.30 Uhr statt. Die kirchlichen Behörden haben zu dem Problem bisher keine Stellung genommen.

Tito muß an Castiglioni zahlen
Rom. — Camillo Castiglioni, der kleine kahle 72jährige und märchenhaft reiche italienisch-österreichische Finanzmann, hat seine jahrelange Schlacht vor den Gerichten gegen Marshall Tito gewonnen. Ein römisches Gericht pfändete drei Wohnungen der jugoslawischen Gesandtschaft und setzte ihre Auktion für den 2. August an. Der Erlös wird Castiglioni übergeben werden.

Im Jahre 1949 erreichte Castiglioni von der Export-Import-Bank von New York eine Anleihe von 40 Millionen Dollar für Jugoslawien. Tito persönlich hatte ihm eine Provision dafür versprochen, die ihm jedoch nicht voll ausbezahlt wurde. Castiglioni klagte auf Zahlung von rund zwei Millionen Mark. Da der Wert der gepfändeten Wohnungen diese Summe nicht erreichen wird, plant der Finanzier, jugoslawische Handelsschiffe an die Kette legen zu lassen, wenn sie italienische Häfen anlaufen.

Raketen über der Autobahn
New York. — Reisende in Neu-Mexiko, die über die Autobahn der Wüste des Tularosa-Bassins fahren, können es nur noch in Etappen tun. Des öfteren werden sie von Militärpolizisten angehalten, wenn wieder einmal eine Rakete im Experimentierlager White Sands abgeschossen wird. Sie müssen dann sofort Schutzunterkünfte aufsuchen, weil die Militärbehörde fürchtet, daß eine Fehlleitung der gelenkten Raketen ihnen Schaden zufügen könnte. Über die Köpfe der Reisenden hinweg donnern die „Corporals“, die eine Atomladung befördern soll, die Flakrakete „Nike“ und die Rakete „Honest John“, die den niedrigsten Scheitelpunkt aller hat. In den Bunkern wird den angehaltenen Reisenden Eiswasser gratis gereicht.

Vatikan verurteilt Augen-Banken
Rom. — Es verstößt gegen den katholischen Glauben, Teile seines Körpers für die Heilung anderer Personen herzugeben, wie aus dem Vatikan verlautet. Diese Entscheidung gilt nicht nur für den Verkauf, sondern auch für die selbstlose Hingabe von Augen und anderen Gliedern. Ein Sprecher des Vatikans erklärte: „Der Zweck heiligt die Mittel nicht. Niemand kann über sein Leben oder seinen Körper selbst verfügen.“ Die Verlautbarung war besonders durch die Einführung der Augen-Banken verursacht worden. Die katholische Kirche verurteilt jedoch die Verwendung von Augen oder anderen Körperteilen nach dem Tode des Spenders nicht, wenn dieser einen solchen Wunsch ausdrücklich ausgesprochen hat.

„Der Soldat grüßt, indem er...“

Neue Dienstvorschrift der schweizerischen Armee
Demokratische Reform

Bern. — Die schweizerische Armee hat ein neues Dienstreglement erhalten. Gegenüber dem alten aus dem Jahre 1933 umfaßt es 305 statt 210 Artikel. Zum erstenmal hat in ihm die schweizerische Frau Berücksichtigung gefunden, soweit sie als Hilfskraft der Armee unter die militärischen Bestimmungen fällt.

„Sie ist vom Wehrmann als gleichberechtigter Kameradin zu achten und zu behandeln“, heißt es. Abgesehen von dem erweiterten Umfang weist die neue Dienstvorschrift nicht viel Veränderungen auf. Eine durchgreifende Reform des alten militärisch-harten Tones, die von vielen Seiten gefordert wurde, ist nicht festzustellen. Dennoch wird in ihr, wie die „Tat“ schreibt, „das Bestreben deutlich, gewissen allzu zackig schartig befehlshaberischen Formen einen etwas weicheeren demokratischen Schluß zu geben.“

Das gilt vor allem für die Ausführungen über die Grußpflicht. Im alten Reglement heißt es: „Der Mann streckt den Körper zur militärischen Haltung und dreht den Kopf so weit gegen den Höheren, daß er ihm in die Augen sehen kann. Dann hebt er die rechte Hand an die Kopfbedeckung, und zwar so, daß der Unterarm vom Ellbogen bis zu den Fingerspitzen eine gerade Linie bildet. Die innere Handfläche ist gegen unten gedreht. Wer sitzt, steht auf, wer steht, grüßt durch Annahme der Achtungstellung, Front gegen den Höheren.“

Wer marschiert, bewegt den linken Arm ungezwungen. Bei Begegnung mit dem Höheren beginnt der Gruß auf mindestens fünf Schritte Entfernung...“

Die neue Vorschrift ist weniger streng: „Wer eine Kopfbedeckung trägt und die rechte Hand frei hat oder frei machen kann, grüßt durch deren Anlegen an Helm oder Mütze. Wer geht, wendet den Kopf frühzeitig gegen den Höheren, wer steht, stellt die Absätze zusammen. Wer sitzt, steht auf. Bevor man grüßt, zieht man die Hände aus den Taschen und nimmt das Rauchzeug aus dem Mund.“ Im Gegensatz zu früher sind die Ausnahmen von der militärischen Grußpflicht zahlreicher geworden. Nicht mehr begrüßt zu werden braucht in öffentlichen Gasthäusern, Soldatenstuben und Kantinen, wenn sich der Vorgesetzte in weiterer Entfernung befindet. Fährt er in einem Auto vorbei oder begegnet man ihm im Gedränge eines Bahnhofes, einer Eisen- oder Straßenbahn, so entfällt die Grußpflicht. Es werden auch nur noch die Unteroffiziere der eigenen Einheit begrüßt und Offiziere nur einmal.

Die slowakische Mata Hari

Veronika Marek starb in Österreich — Frau eines Kammerdieners macht Geschichte

Klagenfurt. — Vor einigen Wochen starb in Griffen bei Klagenfurt Frau Veronika Müller, verwitwete Etschwil, geborene Marek. Auf ihrem Grabstein wird zu lesen sein, daß sie die Gattin eines k. u. k. Kammerdieners am Wiener Hofe war. Aber das ist weniger von Belang am Leben dieser Frau, die im Alter von 77 Jahren die Augen schloß. Interessanter war schon das große rote Nelkenbukett, das eine unbekannte Hand an ihrem Grabe niederlegte.

Niemand wußte, von wem es stammte, erst nach Tagen sickerte die Adresse des Spenders durch: Die sowjetische Kommandantur von Wien! Rußland hatte die Frau nicht vergessen, die ihm während des ersten Weltkrieges als Spionin in der kaiserlichen Hofburg die größten Dienste erwies.

Im Jahre 1916 verbreitete sich in Wien das Gerücht, man habe eine Spionin gefangen. Die Zeitungen brachten nichts über den Fall, erst später war in einer kleinen Notiz zu lesen, daß die p. p. Veronika Etschwil, geborene Marek, zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Zusammenarbeit mit dem Feind verurteilt worden sei. Der Prozeß gegen sie und ihren Mitangeklagten, einen Beamten des Ballhausplatzes, hatte hinter verschlossenen Türen stattgefunden. Man weiß nicht, ob Veronika ihre Spionagetätigkeit eingestanden und dadurch

das milde Urteil erreicht hat, das eigentlich auf Todesstrafe hätte lauten müssen. Es hieß damals, eine hohe Persönlichkeit, die dem Kaiserhaus nahe stünde, habe interveniert. Und das scheint nicht ausgeschlossen, denn Veronika, die Frau eines einfachen Kammerdieners, besaß in der Hofburg gute Freunde. Sie waren auf ihre Schönheit ebenso hereingefallen wie der Herr Kurt Etschwil, der nur geheiratet wurde, um der jungen, Österreich glühend hassenden Slowakin, die Spionage zu ermöglichen.

Kammerdiener Etschwil schritt im September 1903 stolz zum Traualtar. Alles beglückwünschte ihn zu der lebenswichtigen „Veronuschka“, die er sich im Sturm erobert zu haben schien. Der Arme ahnte nicht, daß seine Frau ganz andere Pläne hatte, als die Hausfrau zu spielen. Schon bald nach der Hochzeit setzte sie es durch,

daß sie in der Hofburg beschäftigt wurde. Kaiser Franz Josef fiel die hübsche Veronika auf, er sprach einige Male leutselig mit ihr, und bald avancierte sie zur Kammerfrau einer Erzherzogin. Daß der Erzherzog dahintersteckte, wußte nur er und Veronika.

1911 ereignete sich ein peinlicher Dokumenten Diebstahl. Dem zweiten Adjutanten des Thronfolgers Franz Ferdinand waren militärische Papiere entwendet worden. Der Täter blieb unbekannt. Auch in den beiden folgenden Jahren verschwanden aus der Hofburg Kopien geheimer Erlasse und Anordnungen. Unschuldige wurden verdächtigt und gefangengesetzt. Es kam der Weltkrieg, aus dem Kammerdiener wurde ein Soldat und aus seiner Frau die Freundin eines Beamten des Außenministeriums. Plötzlich verschwanden aus dem großen Haus am Ballhausplatz ebenso Dokumente wie früher aus der Hofburg, und das war endlich ein Hinweis für die Polizei. 1916 wurde Veronika verhaftet, verurteilt und in den Kerker gebracht. Die Revolutionen befreiten sie zwei Jahre später.

1919 heiratete sie, da der Kammerdiener gefallen war, Melchior Müller aus Wiener-Neustadt. Von Spionage war nicht mehr die Rede. Erst in den zwanziger Jahren erinnerte man sich des Falles Veronika Etschwil, als ein Memoirenbuch sie und ihre Tätigkeit für die Russen erwähnte. Aber die verheiratete Müller blieb ungeschoren und verbrachte die Zeit der Republik, des Ständestaates und der Hitlerära teils in Wien, teils bei Klagenfurt. Hier ist sie ruhig gestorben. Nur Rußland gedachte der patriotischen Slowakin.

Die Militärrherrschaft von Phenix

Außergewöhnliche Maßnahmen eines amerikanischen Gouverneurs
Kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten patrouillieren

Washington. — Eine amerikanische Stadt steht unter Ausnahmezustand. Es ist Phenix-City in Alabama, eine Brutstätte des Verbrechens, berüchtigt wegen seiner Spielhöhlen, der illegalen Prostitution und der vor Morden nicht zurückschreckenden Gangsterbanden. Die gesamten Polizeikräfte dieser Stadt mußten wegen „Unzuverlässigkeit“ entlassen und aus dem Dienst gezogen werden. Etwa 120 kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten sorgen jetzt für Ruhe und Ordnung.

Es ist das erste Mal in der Geschichte dieses Südstaates, daß zu solch drastischen Mitteln gegriffen werden mußte. Gouverneur Gordon Persons sah sich dazu gezwungen, weil vor fünf Wochen Albert Patterson von einer Bande ermordet worden ist. Patterson war von der Demokratischen Partei für den Posten des Generalstaatsanwalts nominiert worden. Als seine Hauptaufgabe sah er es an, das Verbrechenswesen gründlich auszuwischen.

Nur die Polizei ist durch Militär ersetzt worden, die anderen Behörden arbeiten weiter. Doch der Gouverneur ist entschlossen, den Ausnahmezustand aufrechtzuerhalten, bis die Gesetzlosigkeit ein Ende gefunden hat. „Wenn nötig“, erklärte er, „dauert es, bis ich aus dem Amt scheide.“ Seine Amtsperiode läuft erst im Januar ab.

Es sieht jetzt sehr kriegerisch aus in Phenix-City. Zu zweit patrouillieren die Soldaten durch die Straßen, mit Stahlhelmen auf den kantigen Köpfen, bewaffnet mit Pistolen, Gewehren und sogar Maschinengewehren. Sie beherrschen das Stadtbild. Die 23.000 Bürger gehen ihren normalen Geschäften nach; vom Gangsterwesen ist keine Spur mehr zu bemerken. Der Anblick der Militärmacht hat zweifellos ernüchternd gewirkt. Einer der Einwohner erklärte mit resignierter Stimme: „Wir kommen uns vor wie in einer besetzten Stadt. Aus einem unerklärlichen Gefühl heraus wagen wir nicht, laut zu sprechen.“

Kommandeur der Soldaten ist General Walter „Crack“ Hanna. Mit einer schweren Pistole an der Hüfte besetzte er das Polizei-Hauptquartier und begrüßte die niedergeschlagenen Beamten mit den klassischen trockenen Worten: „Da habt ihr.“ Allein dem Polizeichef Pat Daniel nahm

er acht Waffen ab: sieben Pistolen und ein Maschinengewehr. Der Sheriff Ralph Matthews und seine Leute legten schweigend ihre Pistolen, Rangabzeichen und Safe-Schlüssel vor den neuen Herren nieder. Es war eine richtige kleine Kapitulation. Nur ein Polizist wehrte sich dagegen, entworfen zu werden.

Die Soldaten verrichten sämtliche Polizeidienste. Sie regeln den Verkehr und üben sogar die Rechtsprechung aus. Ein nächtliches Ausgangsverbot ist nicht eingeführt worden.

Unter dem Schutz der Militärrherrschaft hofft man auch endlich genug unbefluchtete Zeugen für die Aufklärung einer Reihe von Verbrechen zu finden, deren Untersuchung bisher nur sehr oberflächlich durchgeführt worden ist.

Lieber Gefängnis als Regen

Stockholm. — Ein Mann, dem die Flucht aus einem Gefängnis in Stockholm geglückt war, hat schon eine knappe halbe Stunde später wieder um Einlaß, weil es draußen in Strömen regnete und er bereits bis auf die Haut naß geworden war. (cep)

Nordseeneuland - europäisch gewonnen

Arbeiten Deutschland und Holland zusammen? — Die Zuidersee wird noch drei Landkreise liefern

Hamburg. — In Zwolle, einer kleinen niederländischen Stadt nahe der deutschen Grenze, tagte die so wichtige Niederländische Vereinigung für Landgewinnung, in der sich alle Kräfte zusammengefunden haben, die in unserem Nachbarland um die Gewinnung neuen Landes aus der Nordsee ringen. Phantasten und wilde „Planer“, die nur theoretisch unbezahlbare Vorhaben auf das Papier werfen, findet man in diesem Gremium nicht. Die Männer, die sich als Experten diesem Werk widmen, müssen nüchtern und rechnerisch denken können und die größte Erfahrung im „Wasserbau“ haben, die ungeheuren Kräfte anstürmender Seen richtig einschätzen und vor allem die aufbauende Arbeit rechtzeitig erkennen, die die Meeresströmungen an den verschiedensten Stellen selber durch Ablagern von Schlick und Sand vollbringen.

„Mit dem Meer bauen“ bedeutet für diese Fachleute zugleich, wertvolle Menschenkraft, großes Gerät und ungeheure Materialmengen beim Deichbau und der Trockenlegung zu sparen.

Für Deutschland wie für Holland wohl gleich bedeutsam war der sehr ernste Hinweis eines der bekanntesten Landgewinner in Zwolle, man stehe sozusagen in einem

sofern der Soldat mehrfach hintereinander an ihnen vorbeigeht. Aber „in Zweifelsfällen grüßt der anständige Wehrmann immer“.

Gestrichen wurden in dem Paragraphen über die soldatische Disziplin der Passus vom „unbedingten Gehorsam“, der nur eine Ausnahme kennt, die Aufforderung zum Verbrechen. Die neue Vorschrift fordert nur noch einfachen „Gehorsam“. Im großen und ganzen spiegeln sie und ihre Vorgeschichte, die auf viel weiter reichende Reformvorschlüsse zurückgeht, die Wandlung in der Auffassung über den „Militarismus“ wider. Was 1945/46 noch als verdammerndes Erbsen, ist heute wieder das altbewährte Gute. Die militärischen Gründe für diesen Anschauungswandel sind bekannt.

Wettlauf zwischen dem ständigen Verlust an kostbarem Acker- und Weideland für den Ausbau der Städte und Neusiedlungen einerseits und den Möglichkeiten, Nordseeland zu erobern. Chefingenieur van der Borm, der Leiter der gigantischen Zuiderseetrockenlegung, gab hierfür sprechende Zahlen bekannt. Man gewinnt bei bedeutendem Aufwand durchschnittlich jährlich etwa 4000 bis 5000 Hektar Neuland in diesem Gebiet. Gleichzeitig verwandeln sich ebenso jährlich 3500 Hektar bisheriger Äcker, Gärten und hochwertiger Weiden in Bauland. Da aber insgesamt nur noch etwa 30 Jahre hindurch überhaupt Zuiderseeland gewonnen werden kann — insgesamt 150.000 Hektar —, so kommt bald der Zeitpunkt, wo die Städte mehr Land fressen als seewärts gewonnen wird.

Gemeinsames Anliegen aller Küstenvölker
Die 150.000 Hektar, die bei der Zuidersee noch „angelandet“ werden und in fruchtbare Getreideäcker und Viehweiden verwandelt werden können, entsprechen dem Umfang dreier deutscher Landkreise. Das ist beachtlich, aber man darf nicht vergessen, daß sich heute in dem kleinen Holland schon 10.500.000 Menschen zusammendrängen, und daß Hollands Regierungstadt Den Haag mit 9000 (!) Menschen

Die Hundebär in Wien

Eckstein für Zimmerhunde und ohrenschöne Freßschüssel

Wien. — Wiens Ruf als Hundemetropole hat dieser Tage eine eindeutige Festlegung erfahren: als einzige Stadt Europas kann sich die Donaustadt einer modernen Hundebär rühmen.

Ihr Schöpfer war ein unternehmungslustiger „Hundekosmetiker“ in der inneren Stadt. In die Außenmauer seines Geschäftes ließ er eine Nische stemmen, die mit hellgrüner Farbe appetitlich ausgemalt wurde und in der eine kleine wassergefüllte Wanne „an der Kette liegt“. Auf einem weißen Pappstapel daneben findet der vierbeinige Gast Kostproben verschiedener Hundekuchen vor, von denen er nach Belieben naschen darf. Weder der Hund noch sein zweibeiniger Begleiter brauchen dafür etwas zu bezahlen. Also ein „Bediene-Dich-Selbst“ in letzter Vollendung.

Wer sich durch diese originelle Werbung verleiten läßt, den Laden selbst zu betreten — und es gibt nicht viele Hundeliebhaber, die dem widerstehen können — findet im Inneren des „Salons“ so manches Interessante und Unerwartete. Was würde „Fifi“ zu einem „Zimmereckstein“ sagen, der ein Aufhänger bei schlechtem Wetter unnötig macht? Er besteht ganz einfach aus einer vieredigen Blechtafel mit einer etwa zwanzig Zentimeter hohen Blechpyramide zur Unterstützung des gehobenen Hinterbeines. Oder welcher Besitzer eines langohrigen Rassehundes hat sich nicht schon geärgert, wenn seinem Liebling beim Fressen die Ohren in die Suppe hängen? Auch dem wird hier abgeholfen, durch eine Spezialkonstruktion, in der zwar die Schnauze, nicht aber mehr die Ohren Platz haben. Zusammenklappbare Hundebetten und Beruhigungstropfen für allzu temperamentvolle Hündinnen fehlen natürlich auch nicht. Man sieht, ein Paradies für Hunde und ihre Besitzer.

Bessere Menschen durch Hirnoperation?

Praxis widerlegt vielumstrittene Methode / Persönlichkeitsveränderungen durch Chirurgenmesser nicht immer positiv

London. — Heftige Erschütterungen hat die vieldiskutierte Idee erlitten, man könnte Verbrecher durch gewisse Hirnoperationen zu friedlichen Bürgern machen. In England erprobte man diese Theorie u. a. praktisch an Affen. Die Ergebnisse zeigen, daß auch die durch das Chirurgenmesser hervorgerufenen Persönlichkeitsveränderungen höchst unberechenbar und keineswegs immer positiv sind.

Man sperrte acht Affen zusammen in einen Käfig. Nicht lange dauerte es, da hatten sie untereinander eine strenge gesellschaftliche Ordnung begründet. Niemand der Affen durfte es wagen, den „Chef“ Dave anzugreifen, denn dessen „Adjutant und Leibwächter“ Zeke schützte ergeben und selbstlos des Affenkönigs Thron. Der dritte dieser Führungsschicht war Riva.

In der Affengesellschaft ist es wie bei uns Menschen: Fußtritte werden mit gesteigerter Intensität „nach unten“ weitergegeben. Der arme kleine Larry bezog von allen Prügel. Er durfte nur dann fressen, was alle anderen übrigließen.

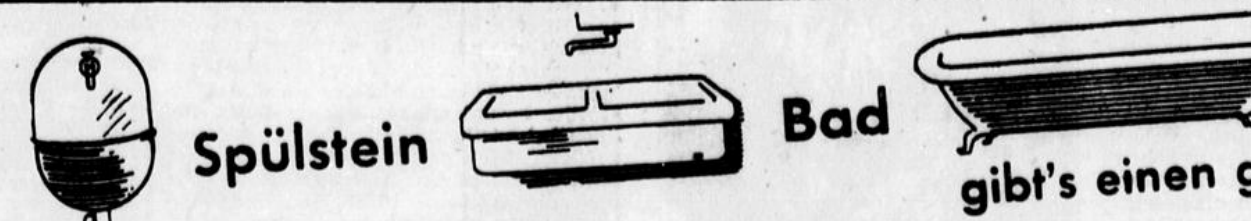
Jetzt griff der Mensch in diese Ordnung ein. Die drei Obersten auf der gesellschaftlichen Stufenleiter, Dave, Zeke und Riva, mußten sich einer Gehirnoperation unterziehen — nach derselben Methode, mit

denen man auch schon menschlichen Verbrechern an den Leib gerückt war.

Danach setzte man die Tiere wieder in den Käfig und beobachtete ihr weiteres Verhalten. Bei Dave und Zeke registrierte man tatsächlich den erhofften Erfolg. Beide zeigten keine Spur von Gewalttätigkeit mehr.

Aber, ach — Riva! Bei ihm hatte die Persönlichkeitswandlung einen absolut nicht einkalkulierten Weg eingeschlagen. Statt es an Friedlichkeit seinen beiden Leidensgenossen gleichzutun, wurde er ein grimmiger Tyrann. Jetzt war er plötzlich der ungekrönte König des Affenkäfigs.

Man solle nun nicht glauben, meinen die englischen Wissenschaftler, daß die Auswirkungen solcher Eingriffe auf Menschen grundsätzlich anders sind. Schon drei Verbrecher haben nach ähnlichen Operationen Morde begangen.



Für Ausguß Spülstein Bad gibt's einen guten Rat:

Groben Dreck bringt iMi weg



IMI
nur 30 Pf.



Louise Bobet

Nach seinem Sieg in der 18. Etappe der Tour de France führt Bobet mit 12 Minuten Vorsprung in der Gesamtwertung. Sein schärfster Gegner Hugo Koblet mußte nach zweimaligem schweren Sturz in der 13. Etappe aufgeben. Ob Bobet wirklich zum zweiten Male Sieger der Tour wird, kann vermutlich erst die Einfahrt ins Prinzenparkstadion in Paris entscheiden.

DFB ist unnachgiebig

Kontrollausschuß verweigert zehn Freigaben von Spielern

Frankfurt. (sid) Der Kontrollausschuß des DFB hat in zehn Fällen der Freigabeverweigerung durch den Stammverein eine Entscheidung getroffen, die sich gegen die Spieler richtete, ihnen also das Recht absprach, einen Vereinswechsel vorzunehmen.

Es handelt sich um: Schädly (Hannover 96), neuer Verein Hamburger SV, Kassenbrock (Saar 05 Saarbrücken) zu St. Pauli Hamburg, Garatwa (Eintracht Trier) zu FC Augsburg, Bayer (Bremer SV) zu VfB Oldenburg, Weber (Alemannia Berlin) zu FC Saarbrücken, Krieger (VfB Stuttgart) zu 1. FC Saarbrücken, Klettner (Berlin 92) zu Arminia Hannover, Klomp (1. FC Nürnberg) und Jaeschke (Mainz 05) zu TuS Neuendorf, Schmidt (Hessen Kassel) zu Preußen Münster, Garatwa z. B. hat in den letzten Jahren laufend seinen Verein gewechselt, von Wormatia Worms über Fortuna Düsseldorf und Eintracht Trier zu FC Augsburg. Weber ließ sich in Berlin einen Vertragsbruch zuschulden kommen, als er Alemannia 90 während der Saison kurz vor Ende verließ. Der VfB sperrte ihn für 18 Monate. Jaeschke spielte als Gast bei TuS Neuendorf und wollte dann diesem Verein beitreten. Im übrigen nahm der Kontrollausschuß selbst in Härtefällen (Schädly) keine andere Stellung ein.

Fünf Vereine erhielten die Genehmigung, für einen Spieler, der wegen Vollinvalidität ausfällt, einen Mann außerhalb der Sechsmannklausel zu verpflichten: Westfalia Herne (Assauer), VfL Bochum (Koch), Union Krefeld (Camphausen), Rhenania Würselen (Dejor), Hassia Bingen (Wolter). Abgelehnt wurden: Hanau 93 (Witt), 1. FC Köln (F. Becker), ASV Landau (Schütze) und Viktoria Hünfeld (Klos).

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 29. Juli, 17 Uhr

Gelsenkirchen. Der Renntag am Donnerstag steht ganz im Zeichen der benachbarten Ruhrmetropole Essen und verspricht guten Sport auf der ganzen Linie. Das Hauptereignis, der Preis von Essen, vereint ein Feld von 12 guten Inländern am Start und stellt eine spannende Auseinandersetzung in Aussicht. Maibracht und Burgvoigt wagen zum ersten Male den Start in dieser Klasse.

Der Welt beste Fahrer auf dem Nürburgring

Kurven, die schärfsten Gegner von Mercedes / Ferrari und Maserati wollen Vorherrschaft behaupten

Nürburgring. (sid) Wie bewähren sich die neuen Mercedes-Silberpfeile im Labyrinth der 328 Kurven, die der Nürburgring in 22 Runden den Wagen und Fahrern der internationalen Elite als entscheidende Aufgabe stellt? Diese Frage steht unsichtbar über dem Großen Preis von Europa auf dem sportlichsten und schwierigsten Kurs der Welt. Sie wird den Kampf um den sechsten Weltmeisterschaftslauf der Automobile und die Taktik der Rennställe genau so bestimmen, wie sie Einfluss nahm auf die fieberhaften Vorbereitungen in Untertürkheim, bei Ferrari, Maserati und Gordini. Die Veranstaltung am Sonntag enthält lauter Höhepunkte: Erster Großer Preis von Europa in Deutschland; erster deutscher Start eines deutschen Formel-1-Wagens seit 15 Jahren; Lang im Feld der Angreifer auf seinen absoluten Kundenrekord von 138,5 km/st, seit 1939 ungebrochen; erstes deutsches Nachkriegs-Rennen über die volle Grand-Prix-Distanz von 501,82 km; Vorentscheidung im Kampf um die zweite Weltmeisterschaft für Fangio nach 1951; Meisterschaftskriterium der Rennsport- (XVII. Großer Preis von Deutschland) und Seriensportwagen...

Über allem aber steht die Frage, wie sich die für kurvenreiche Strecken so ungünstigen Stromlinien-Fahrzeuge, die in Eile neokonstruierten Rennwagen mit der Rumpfkarosserie in 22 mal 174 Kurven behaupten können: Gegen die seit 1950 auf dem „Ring“ siegegewohnten, erprobten Ferrari, gegen die lange bewährten, in Argentinien und Belgien erfolgreichen Maserati, gegen die nach dem Kriege immer stärker verbesserten Gordini!

Zwei Mercedesfahrer gehandicapt

Zwar wird sich erst kurz vor dem Rennen entscheiden, wer neben Fangio den zweiten „Monoposto“ steuert. Die Fahrer der Stromlinienwagen aber sind von vornherein stärksten gehandicapt. In Silverstone waren die Silberpfeile nicht langsamer als beim Doppeltrennen in Reims. Beim Silverstone-Grand Prix jedoch mußten 720 Kurven bewältigt werden: 720 mal verloren Fangio und Kling Sekunden-Bruchteile, 720 mal konnten sie keine „Grasnarbe fahren“, weil mit den verkleideten Rädern ein genaues Anpeilen der Kurve unmöglich ist. Vergleicht man damit die 328 Kurven des Nürburgrings, dann entspricht es genau dem Handicap, mit dem wahrscheinlich Lang und Hermann in den Kampf gehen. Geringer ist naturgemäß der Nachteil der beiden „Monoposto“-Fahrer, voraussichtlich Fangio und Kling. Sie können jede Kurve millimetergenau ansteuern. Ob jedoch der innerhalb von drei Wochen fertiggestellte Rumpfkarosserie-Wagen gleich beim ersten Start diese härteste Erprobung durchsteht? Bei den Schaltschwierigkeiten Fangios in England ist auch interessant, daß 22 Ring-Runden etwa 10 000 mal schalten erfordert!

Italiener wollen es wissen

Die italienischen Ferrari und Maserati sind erpöbt. Wenn auch der dreimalige Nürburgring-Sieger Ascari, Vorjahressieger Dr. Farina fehlen: Gonzales, Hawthorn, Trintignant, Manzoni, Rosier (Ferrari), Marlboro, Mieres, Montavani, Moss, Prinz Birra und vor allem Villorossi (Maserati), Behra und Frère (Gordini) kennen den „Ring“ und seine Tücken — zum Teil schon seit Jahren — in- und auswendig. Seit 1950 gehört der Große Preis auf dem Nürburgring, seit 1952 der Weltmeistertitel den Italienern, die auch seit der Einführung dieser Meisterschaft 1950 in jedem Jahre den Weltmeistertitel stellten. Sie werden am Sonntag verbissen diese Vorherrschaft verteidigen.

Porsche-Sportwagen dominieren

Die zweiten deutschen Meisterschaftsläufe der Sportwagen werden klar von Porsche beherrscht. In den Serienklassen sind sie fast ausschließlich unter sich. Auch bei einem Borgward-Start ist Porsche mit Meister Hermann, v. Frankenberg und Polensky am Volant der superschnellen Rennsportwagen. Gefährlich könnten neben Borgward nur noch die englischen Lotus-Wagen, das ostzonale BMW-Aufgebot und die Privatfahrer Trenkel (Porsche) und Seidel (Osca) werden.

Turnerfahren wehen über Hagen

Seit gestern wehen die Turnerfahren über Hagen. Den Auftakt des Westfälischen Bundesfestes bildeten gestern die Bundesjugendspiele der Hagener Schulen. Heute abend um 21 Uhr ist die feierliche Eröffnung des Turnfestes und der Empfang des Bundesbanners vor dem Rathaus. Drei Tage lang wird die Stadt Hagen dann ganz im Zeichen der Turner stehen. Die notwendigen Vorbereitungen für das Fest sind getroffen. Es fehlt zum vollständigen Gelingen nur noch eins: gutes Wetter.

Dotto gewann 19. Etappe der Tour

Überlegener Sieger der 19. Etappe der Tour de France von Briançon nach Aix les Bains über 221 km wurde gestern der Franzose Dotto in 7:19:20 Stunden vor den Spaniern Ruiz und Alomar. Der Schweizer Kübler folgte mit acht Minuten Rückstand auf dem vierten Platz, während Bobet zwar hinter dem Schweizer ins Etappenziel kam, aber die

gleiche Zeit benötigte. Bobet bleibt damit weiterhin im Besitz des gelben Spitzenreiter-titels.

Rekord im Gewichtheben

Meisterschaften der Junioren

Karlsruhe. Ein deutscher Rekord im Gewichtheben stellte die Krönung der Leistungen der deutschen Juniorenmeisterschaften in den schwerathletischen Disziplinen Ringen, Gewichtheben und Rasenkraftsport dar, die in Karlsruhe ausgetragen wurden. Die starke Konkurrenz wirkte sich in einer scharfen Konkurrenz mit entsprechenden Leistungen aus. Den Rekord erzielte der Neu-Isernhäuser Mittelgewichtler Horst Schäfer mit einem Wurf von 20,01 Meter, dessen Gesamtpunktzahl von 286 für den Dreikampf auch von den Schwergewichtlern nicht erreicht wurde. Der weiteste Hammerwurf gelang Lothar Haupt (Rüdersdorf) mit 45,55 Meter. Im Gewichtheben dominierte Josef Schnell (Schrobenhausen) mit 360 Kilogramm im Olympischen Dreikampf der Mittelgewichtsklasse. Der Federgewichtler Dillinger (Mundenheim), der Deutschland beim Wiener Dreiländerkampf vertrat, schaffte 270 Kilogramm.

Vor wichtigen Entschlüssen

Am kommenden Wochenende finden zwei bedeutsame Tagungen des Deutschen Fußball-Bundes statt. So kommt am 31. Juli im Sport- und Erholungsheim des Südwestdeutschen Fußballverbandes „Ludwigshöhe“ in Edenkoben der diesjährige Bundestag des DFB zur Durchführung. Es ist dies der 41. Bundestag seit der Gründung des DFB vor 54 Jahren. Am Vortage treffen sich die Jugendobleute der Regional- und Landesverbände in Bad Dürkheim, um hier ihre Bundesjugendtagung abzuhalten. Sie soll für das kommende Jahr der Jugendarbeit innerhalb des DFB und seiner Verbände Ziel und Richtung geben.

Auch die größten Talente müssen reifen

Leichtathletik-Nachwuchs braucht Pflege — Betrachtung von Gustav Schwenk

Düsseldorf. (sid) „Das Angebot, das uns der Nachwuchs gemacht hat, ist glänzend. Nun kommt es darauf an, was wir mit diesem Angebot anfangen können.“ Mit diesen beiden Sätzen umriss Woldegar Gerschler, seit kurzem „Beauftragter für Talentförderung“ im DLV-Sportausschuß, die Situation nach den so unerwartet guten Leistungen bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften von Duisburg. Duisburg hat gezeigt, daß kein Land Europas in Spitze und Breite einen so vielversprechenden Nachwuchs hat, wie die deutsche Leichtathletik. Gerade diese Talente aber bedürfen bester Pflege.

Dennoch dürfen die Ergebnisse von Duisburg nicht dazu verleiten, nun an jedem Sonntag etwa von Löffel, Brenner, Kieckhefer, Fischer oder Erhard ähnlich gute Zeiten zu erwarten, da eine Spitzenleistung langsam reifen muß. Duisburg war vor allem auf der Mittel- und Langstrecke ein Aufblühen der Leistungskraft des Nachwuchses. Es liegt an der klugen Führung dieser Talente und ihrer Rivalen, ob das Aufblühen zu einer beständigen Flamme werden kann. Wenn ein 18jähriger Mittelstreckler wie der Gladbecker Günther Janz bei seinem ersten 1500-Meter-Start gleich 3:56,0 Minuten läuft, dann zeugt das von unerhörter Veranlagung, ist aber zugleich auch eine Warnung, diesen Jungen nun nicht schon eine Woche später wieder in ein schweres Rennen zu schicken. Wir dürfen Duisburg nicht überstürzen, denn auch das größte Talent braucht Zeit zum Aufbau.

In den technischen Übungen ist die Gefahr des Ausbrennens kaum gegeben. Hier ist der verstärkte Einsatz der jungen Talente bei internationalen Kämpfen nach Duisburg oberstes Gebot. Ja, in dem einen oder anderen Fall wäre schon für die Europameisterschaften zu empfinden. Das größte Talent begleitet den Deutschen Meister, da in Bern

IM TELEGRAMMSTIL

Das neue Kanu-Weltmeisterpaar Miltenberger/Steinhauer kehrt getrennt aus Frankreich nach Hause zurück. Während der Mannheimer am Dienstag mit seinen Kameraden die Omnibus-Rückreise antrat, unternimmt Miltenberger (Herdecke) noch eine vor den Titelkämpfen projektierte Rhone-Fahrt mit seiner Frau und einigen Vereinskameraden.

Steher-Weltmeister Dolf Verschuere konnte nach der Verschiebung der Neukölner Rennen seinen Start am 31. Juli wegen einer Verpflichtung in Paris nicht zusagen.

Mit den Weltmeisterschaftsteilnehmern Frankreichs und Belgiens ist ein Amateurstraßenrennen „Rund in Berlin“ am 29. August schon jetzt gesichert. Der BDR-Bezirk Berlin versucht die fünf Erstplatzierten der Weltmeisterschaft an den Start zu bringen.

Die deutschen Juniorenmeister im Ringen wurden in Karlsruhe wie folgt vom Bantam- bis Schwergewicht ermittelt: Furtmüller (Schorndorf), Götz (Vierheim), Schmittner (Aschaffenburg), Rühlig (Aalen), Holland (Dortmund), Schiller (Hanau) und Tolksdorf (Bochum).

Das für den 8. August vorgesehene Privatspiel des deutschen Fußballmeisters Hannover 96 gegen Borussia Dortmund fällt aus, so daß auf dem Westschieß des West-Süd-Blocks das Spiel Nr. 13 (SV Sodingen — Karlsruher SC) zur Wertung aufrückt.

Fußballmeister Hannover 96 nahm den 20jährigen Linksaußen Reineke (bisher VfB Bielefeld) unter Vertrag.

Der 1. FC Nürnberg trägt sein Pokalspiel mit dem deutschen Amateurmeister TSV Marl-Hüls erst am 18. August (Mittwoch) aus.

Höhepunkt der Schalker Jubiläumswoche ist das internationale „Rundspiel“ am 7.8. August, für das jetzt das Programm wie folgt feststeht: Samstag, 15.30 Uhr: Rapid Wien — Stade Reims, Schalker 04 — Hajduk Split; Sonntag, 15 Uhr: Split — Reims, Schalke — Wien.

Die junge Athletik besonders viel lernen kann. Auf Duisburg folgt nun Ludwigshafen mit den Deutschen Jugendmeisterschaften. Wieder werden die DLV-Trainer zur Stelle sein, um ihre Übersicht über den deutschen Nachwuchs zu vervollständigen. Hoffen wir nur, daß dann auch Mittel zur Verfügung stehen, die größten Talente so zu fördern, wie es der Ruf der deutschen Leichtathletik verlangen muß.

Training der Berufsfahrer

Köln. Auch die deutschen Berufsfahrer werden noch in einen besonderen Trainingslager auf die Straßenweltmeisterschaft am 22. August in Solingen vorbereitet. 17 Amateure haben bereits seit Montag in Leichlingen ein Trainingslager bezogen. Die Berufsfahrer werden allerdings erst am 10. August in Witzhelden (Bergisches Land) zusammengezogen. Die Leitung des zeitlich noch nicht genau befristeten Lehrgangs hat Paul Oszmella (Köln).

Die deutsche Hochsprungmeisterin Hilde Gerschler (Freiburg) erreichte in Freiburg beachtliche 1,60 Meter.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

18,9 Millionen Anträge auf Lastenausgleich

Präsident Kühne: Abwicklung von fast drei Millionen Anträgen auf Hausratshilfe erst in acht Jahren

Frankfurt (Main). — Wie Präsident Dr. Kühne in einer Pressekonferenz des Bundesausgleichsamtes in Frankfurt mitteilte, sind den Ausgleichsamtern in der Bundesrepublik bis zum 31. März dieses Jahres insgesamt 18,9 Millionen Anträge auf Lastenausgleich vorgelegt worden. Darunter wurden 11,2 Millionen Anträge auf Leistungen und 7,7 Millionen auf Schadensfeststellung eingereicht. Es sind noch fast drei Millionen Anträge auf Hausratshilfe zu bearbeiten, deren Abwicklung nach den Ausführungen Dr. Kühnes etwa acht Jahre erfordern. Der Sprecher unterstrich, daß die unzureichende personelle Besetzung der 630 Ausgleichsamter für den langsamen Abfluß der Mittel aus dem Lastenausgleichsfonds verantwortlich sei.

Der Lastenausgleichsfonds hatte im Rechnungsjahr vom 1. April 1953 bis 31. März 1954 Einnahmen in Höhe von 4280 Millionen DM (einschließlich Vortrag) und Ausgaben von 3404 Millionen DM. Die Gesamtbestände beliefen sich am 31. März 1954 auf 885 Millionen DM.

Die größten Einnahmeposten im Rechnungsjahr 1953/54 (alles in Millionen DM) waren: Vermögensabgabe 1513, Hypothekengewinnabgabe 451, Kreditgewinnabgabe 46, Bund und Länder schossen 733 zu. Aus der Vorfinanzierung wurden 657 vereinnahmt. Unter Sondereinnahmen erscheinen 115,5 aus der Ablosung der Lastenausgleichsbanken; dieser Betrag hat sich bis zum 31. März 1954 auf 154 erhöht. Auf der Ausgabe-Seite fallen vor allem ins Gewicht: Unterhaltshilfe 669, Wohnraumhilfe 352, Wohnungsausgleich 446, Hausratshilfe 915, Aufbaudarlehen 434, Arbeitsplatzdarlehen 64 und Ausbildungshilfe 88.

Der Bestand des Fonds am Ende des Berichtsjahres überstieg den Bestand am Ende des Vorjahres um 212. Dies führt das Bundesausgleichsamt auf das überraschende Ansteigen des Aufkommens der Vermögensabgabe und der Einnahmen aus der Vorfinanzierung zurück. Daneben ist der Mehrbetrag jedoch auch auf eine Veränderung der Abrechnungstechnik zurückzuführen. Bis zum 30. Juni hat sich der Bestand der Einnahmen von 759 und Ausgaben von 697 um 62 erhöht.

Sommerschlußverkauf noch uneinheitlich

Köln. — Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels bezeichnete am Mittwoch

das bisherige Ergebnis des Sommerschlußverkaufs in der Bundesrepublik als uneinheitlich. Die Preiserebungen liegen im Durchschnitt bei 15 Prozent. Obwohl sich die Erwartungen der Einzelhändler noch nicht erfüllt hätten, scheint doch festzustehen, daß die Lager verhältnismäßig rasch geräumt würden. Die Nachfrage richte sich allerdings weniger auf ausgesprochene Sommerartikel, sondern mehr auf Woll- und Strickwaren, Mäntel und Wollstoffe. Die weitere Entwicklung des Schlußverkaufs werde stark vom Wetter abhängen.

USA erhöhen Uhrenzölle

Beunruhigung in der Schweiz

Bern. — Die Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle bis zu 50 Prozent hat in der

Schweiz starke Beunruhigung ausgelöst. Die Angelegenheit wird von der Schweizer Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. In Schlagzeilen geben die Schweizer Zeitungen ihre Besorgnis über die nachteiligen Auswirkungen dieser Maßnahme auf die Schweizer Uhrenindustrie Ausdruck. Die Schweizer Bundesregierung hat in Washington eine formelle Beschwerde überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle den Hauptexport der Schweiz in Mitleidenschaft ziehe. Die Schweizer Bundesregierung hofft, daß die Maßnahme nur vorübergehend ist, und behält sich die Anrufung der Ausweichklausel der schweizerisch-amerikanischen Handelsverträge vor. — Uhrenexporte stehen neben dem Export von Maschinen und Apparaten an erster Stelle der Schweizer Exporte. 95 Prozent der Fabrikation von Uhren und Uhrenbestandteilen werden ins Ausland geliefert, davon der Hauptteil in die Vereinigten Staaten.

Der Bundesminister für Wirtschaft hat mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters der Preisauflagekassette für revidierte Gebiete Diplomvolkswirt Claus Michaelis (Düsseldorf) und Fritz Axmacher (Düsseldorf) beauftragt. Der bisherige Leiter der Preisauflagekassette, Wilhelm Haas, war am 16. Juli 1954 verstorben.

Kleine Umschau

Dr.-Ing. Kurt Thomas ist zum Hauptgeschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute bestellt worden. Er ist Nachfolger von Dipl.-Ing. Karl Peteharten, der Direktor der europäischen Produktivitätszentrale (Paris) im Rahmen der OEEC wurde.

Der Bundesverband Deutscher Kornbrenner erwartet von der Aufhebung des Brennverbots für Brotgetreide einen höheren Absatz für Kornbrotwein, setzt sich aber gleichzeitig für eine Senkung der Branntweinsteuer ein.

Der Europäische Wirtschaftsrat (OEEC) hat das Transportabkommen zwischen Saudi-Arabien und dem Reeder Onassis als schwere Diskriminierung bezeichnet und die Mitgliedsländer aufgefordert, zu prüfen, welche Maßnahmen zu treffen sind.

Ungünstige Finanzlage der Saargruben

Investitionskredite zur Abdeckung kurzfristiger Verbindlichkeiten beansprucht

Saarbrücken. — Die Ertragslage der Saargruben hat sich erneut verschlechtert. Dies geht aus dem Geschäftsbericht 1953 der Saargrubenverwaltung hervor, der gleichzeitig der letzte Rechenschaftsbericht der früheren „Regie des Mines de la Sarre“ ist. Die finanzielle Situation und die Liquiditätslage des Saarbergbaues war im Berichtsjahr so ungünstig, daß Investitionskredite zur Abdeckung kurzfristiger Verbindlichkeiten verwendet wurden und für 1954 zugesagte Mittel bereits im Voraus in Anspruch genommen werden mußten. Wie bereits im Vorjahr mußte daher das Investitionsprogramm gekürzt werden, so daß das vorgesehene Förderziel nicht erreicht wurde. Die Gesamtförderung belief sich nur auf 16,3 Millionen t gegenüber einem reduzierten Förderziel von 16,6 Millionen t.

Die Lieferungen der Saargruben in die Bundesrepublik waren wie im Vorjahr mit Verlust verbunden. Die Hohe Behörde der Montanunion hat die Subventionszahlungen durch die Ausgleichskasse für feste Brennstoffe mit der Maßgabe weiter genehmigt, daß 200 Millionen Ffrs des Verlustes von den Saargruben getragen werden. Danach beträgt der Verlust der sich aus Kohle- und Kokslieferungen in die Bundesrepublik ergibt, im Berichtsjahr nur noch 880 Millionen Ffrs gegenüber 1,4 Milliarden Ffrs im Vorjahr. Die Saargruben haben im Berichtsjahr einen Kredit aus dem Modernisierung- und Ausrüstungsfonds in Höhe von 3,3 Milliarden Ffrs erhalten, der jedoch mit 2,5 Milliarden Ffrs vorbelastet war. Außerdem mußte 1 Milliarde Ffrs für Rückzahlungen verwendet werden. Die Bilanz weist einen Verlust von 7,8 Milliarden Ffrs aus. Er ist jedoch geringer als im Vorjahr, da der Abschreibungsatz von 15 auf 11 Prozent herabgesetzt wurde. Die Saargruben werden in Zukunft größere Staatshilfe benötigen, weil sich die Absatzlage weiter verschlechtert hat.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund. — Zum Dortmunder Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 56 Stück Großvieh, 4 Kälber und 322 Ferkel aufgetrieben. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 1000—1125 DM, Klasse II 850—1000 DM, Klasse III 675—775 DM, Rinder: nicht notiert. Tendenz: Marktverlauf langsam, Qualität mittel, geräumt. Die Notierungen für Ferkel (in DM): Bis zu 6 Wochen 44, (6—8) 45—58, (8—10) 58—72, (10—12)

72—84, (12—14) 82—95, Läuferschweine 40 bis 50 kg 1,45 DM. Tendenz: Marktverlauf mittel, Qualität gut, geräumt. Nächster Nutzt-, Zucht- und Ferkelmarkt am 4. August.

Eine Gruppe südafrikanischer Geschäftsleute ist in Hamburg eingetroffen, um in der Bundesrepublik Wirtschaftsverbindungen anzuknüpfen. Die Gäste wollen Besprechungen mit dem Bundeswirtschaftsministerium führen und Industrieunternehmen besuchen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenz: Unsicher.
Industrie-Aktien Karstadt 159 G
Accu-Hagen 166 G Kaufhof 160 G
AEG 154 G Kraft 65 G
Allg. Hoch- & Ing. 105 G Mannesmann 130 G
Badische Anilin 168 G Mühlheimer Berg 109 1/2 G
Baldex Maschinen 137 G R. Braun 163 G
Bergb. u. Ludw. 113 G Rheinmetall 213 1/2 G
BMW 159 G RWE 159 1/2 G
Bemmer 89 G Rheinmetall 15 G
Böhm. & Meißner — G Rheinpreußen 129 G
Bosch & Knaur — G Rheinl.-Union 150 G
Buderus 149 G Salzgitter 157 G
Burbach 136 G Schering 280 G
Busch Jaeger 192 1/2 G Schwabenbau — G
Casse 204 G Siemens 168 1/2 G
Conti-Gummi 165 1/2 G Siemens, Vortage 164 G
Consolidation 124 1/2 G Stiem 125 G
Daimler 143 1/2 G Ver. Dt. Nickel 145 G
Demag 171 1/2 G Ver. Rumpus — G
Dt. Cont. Gas 161 G Ver. Stahlwerke 230 G
Dt. Erdöl 123 1/2 G Wasser-Gelsenk.
Didier 160 1/2 G Wintershall 156 G
Dortm. Akt. Br. 175 G Zellwag 117 G
Dortm. Rittler Br. 212 G rep. Bank-Akt.
Dortm. Union 170 1/2 G Commerz. Liq. 6 1/2 G
Dynamit Nobel — G Bankverein Westf.
Essener Steink. 103 1/2 G 145 1/2 G
Farben, Bayer 169 1/2 G Deutsche Bank Liq. 9 1/2 G
IG Farben Liq. 34 1/2 G Rheinl.-Westf. Bank
Feldmühle 186 G 149 G
Felten 119 G Dresdner Bank Liq.
Goldschmidt 98 G 8 1/2 G
Harpener 163 1/2 G Rh.-Ruhr-Bank 146 G
Hindrichs Aulf. 50 Br Chemie-Faser Inh. 78-82
Hochtief 17 G Phrik-Inh. 40-43
Hoesch 315 G Phrik-Chemie 163 G
Kabel Rheydt 166 1/2 G Rheln. Kunstseide 76-81
Kali-Chemie 163 G Rheinl. Stämme 26 1/2 -28 1/2
Phrik-Nemens 35-36 1/2
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 28. Juli. (vwd) — Die Wechselstuben kauften 492,50 DM-Ost für 100,— DM-West und verkauften 100,— DM-Ost für 21,56 DM-West

BUNTE WELT

Ein zweites Fatima in Portugal

Lissabon. — Ein elfjähriger Junge, Sohn eines Straßenbauarbeiters und einer Näherin, behauptet, die Muttergottes am 16. Mai, 16. Juni und 16. Juli in der Nähe des Dorfes Assiceira gesehen und gesprochen zu haben. Ein Komitee von Ärzten hat inzwischen bestätigt, daß Carlos Alberto ein normales Kind ist. Bei seiner ersten Vision war er allein, aber der zweiten und dritten wohnten bereits über 2000 Menschen aus ganz Mittelportugal bei. Carlos Alberto erklärt, die Erscheinung habe ihm befohlen, die zehn Gebote zu halten und für den Frieden zu beten. Am 16. August wolle sie ihm eine Botschaft übermitteln. Die Visionen fanden in einem Eukalyptus-Wäldchen jeweils um 13.30 Uhr statt. Die kirchlichen Behörden haben zu dem Problem bisher keine Stellung genommen.

Tito muß an Castiglioni zahlen

Rom. — Camillo Castiglioni, der kleine kahle 72jährige und märchenhaft reiche italienisch-österreichische Finanzmann, hat seine jahrelange Schlichterrolle vor den Gerichten gegen Marshall Tito gewonnen. Ein römisches Gericht pfändete drei Wohnungen der jugoslawischen Gesandtschaft und setzte ihre Auktion für den 2. August an. Der Erlös wird Castiglioni übergeben werden.

Im Jahre 1949 erreichte Castiglioni von der Export-Import-Bank von New York eine Anleihe von 40 Millionen Dollar für Jugoslawien. Tito persönlich hatte ihm eine Provision dafür versprochen, die ihm jedoch nicht voll ausgezahlt wurde. Castiglioni klagte auf Zahlung von rund zwei Millionen Mark. Da der Wert der gepfändeten Wohnungen diese Summe nicht erreichen wird, plant der Finanzier, jugoslawische Handelsschiffe an die Kette legen zu lassen, wenn sie italienische Häfen anlaufen.

Raketen über der Autobahn

New York. — Reisende in Neu-Mexiko, die über die Autobahn der Wüste des Tularosa-Bassins fahren, können es nur noch in Etappen tun. Des öfteren werden sie von Militärpolizisten angehalten, wenn wieder einmal eine Rakete im Experimentierlager White Sands abgeschossen wird. Sie müssen dann sofort Schutzunterkünfte aufsuchen, weil die Militärbehörde fürchtet, daß eine Fehlleitung der gelenkten Raketen ihnen Schaden zufügen könnte. Über die Köpfe der Reisenden hinweg donnern die „Corporal“, die eine Atomladung befördern soll, die Flakrakete „Nike“ und die Rakete „Honest John“, die den niedrigsten Scheitelpunkt aller hat. In den Bunkern wird den angehaltenen Reisenden Eiswasser gratis gereicht.

Vatikan verurteilt Augen-Banken

Rom. — Es verstößt gegen den katholischen Glauben, Teile seines Körpers für die Heilung anderer Personen herzugeben, wie aus dem Vatikan verlautet. Diese Entscheidung gilt nicht nur für den Verkauf, sondern auch für die selbstlose Hingabe von Augen und anderen Gliedern. Ein Sprecher des Vatikans erklärte: „Der Zweck heiligt die Mittel nicht. Niemand kann über sein Leben oder seinen Körper selbst verfügen.“ Die Verlautbarung war besonders durch die Einführung der Augen-Banken verursacht worden. Die katholische Kirche verurteilt jedoch die Verwendung von Augen oder anderen Körperteilen nach dem Tode des Spenders nicht, wenn dieser einen solchen Wunsch ausdrücklich ausgesprochen hat.

„Der Soldat grüßt, indem er ...“

Neue Dienstvorschrift der Schweizerischen Armee Demokratische Reform

Bern. — Die Schweizerische Armee hat ein neues Dienstreglement erhalten. Gegenüber dem alten aus dem Jahre 1933 umfaßt es 305 statt 210 Artikel. Zum erstenmal hat in ihm die Schweizerische Frau Berücksichtigung gefunden, soweit sie als Hilfskraft der Armee unter die militärischen Bestimmungen fällt.

„Sie ist vom Wehrmann als gleichberechtigte Kameradin zu achten und zu behandeln“, heißt es. Abgesehen von dem erweiterten Umfang weist die neue Dienstvorschrift nicht viel Veränderungen auf. Eine durchgreifende Reform des alten Militärstrafrechts hat sich nicht ergeben. Seitens der Reform wurde, ist nicht festzustellen. Dennoch wird in ihr, wie die „Tat“ schreibt, „das Bestreben deutlich, gewissen allzu zackig scharf befehlshaberischen Formen einen etwas weichen demokratischen Schluß zu geben.“

Das gilt vor allem für die Ausführungen über die Grußpflicht. Im alten Reglement heißt es: „Der Mann streckt den Körper zur militärischen Haltung und dreht den Kopf so weit gegen den Höheren, daß er ihm in die Augen sehen kann. Dann hebt er die rechte Hand an die Kopfbedeckung, und zwar so, daß der Unterarm vom Ellbogen bis zu den Fingerspitzen eine gerade Linie bildet. Die innere Handfläche ist gegen unten gedreht. Wer sitzt, steht, verneigt, grüßt durch Annahme der Achtungstellung, Front gegen den Höheren.“

Wer marschiert, bewegt den linken Arm ungezwungen. Bei Begegnung mit dem Höheren beginnt der Gruß auf mindestens fünf Schritt Entfernung ...“

Die neue Vorschrift ist weniger streng: „Wer eine Kopfbedeckung trägt und die rechte Hand frei hat oder frei machen kann, grüßt durch deren Anlegen an Helm oder Mütze. Wer geht, wendet den Kopf frühzeitig gegen den Höheren, wer steht, stellt die Absätze zusammen. Wer sitzt, steht auf. Bevor man grüßt, zieht man die Hände aus den Taschen und nimmt das Rauchzeug aus dem Mund.“ Im Gegensatz zu früher sind die Ausnahmen von der militärischen Grußpflicht zahlreicher geworden. Nicht mehr begrüßt zu werden braucht in öffentlichen Gasthäusern, Soldatenstuben und Kaminen, wenn sich der Vorgesetzte in weiterer Entfernung befindet. Fährt er in einem Auto vorbei oder begegnet man ihm im Gedränge eines Bahnhofes, einer Eisen- oder Straßenbahn, so entfällt die Grußpflicht. Es werden auch nur noch die Unteroffiziere der eigenen Einheit begrüßt und Offiziere nur einmal.

Die slowakische Mata Hari

Veronika Marek starb in Österreich — Frau eines Kammerdieners macht Geschichte

Klagenfurt. — Vor einigen Wochen starb in Griffen bei Klagenfurt Frau Veronika Müller, verwitwete Etischwiler, geborene Marek. Auf ihrem Grabstein wird zu lesen sein, daß sie die Gattin eines k. und k. Kammerdieners am Wiener Hofe war. Aber das ist weniger von Belang am Leben dieser Frau, die im Alter von 77 Jahren die Augen schloß. Interessanter war schon das große rote Nelkenbuket, das eine unbekannte Hand an ihrem Grabe niederlegte.

Niemand wußte, von wem es stammte, erst nach Tagen sickerte die Adresse des Spenders durch: Die slowakische Kommandantur von Wien! Rußland hatte die Frau nicht vergessen, die ihm während des ersten Weltkrieges als Spionin in der kaiserlichen Hofburg die größten Dienste erwies.

Im Jahre 1916 verbreitete sich in Wien das Gerücht, man habe eine Spionin gefangen. Die Zeitungen brachten nichts über den Fall, erst später war in einer kleinen Notiz zu lesen, daß die p. p. Veronika Etischwiler, geborene Marek, zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Zusammenarbeit mit dem Feind verurteilt worden sei. Der Prozeß gegen sie und ihren Mitangeklagten, einen Beamten des Ballhausplatzes, hatte hinter verschlossenen Türen stattgefunden. Man weiß nicht, ob Veronika ihre Spionagetätigkeit eingestanden und dadurch

das milde Urteil erreicht hat, das eigentlich auf Todesstrafe hätte lauten müssen. Es hieß damals, eine hohe Persönlichkeit, die dem Kaiserhaus nahe stünde, habe interveniert. Und das scheint nicht ausgeschlossen, denn Veronika, die Frau eines einfachen Kammerdieners, besaß in der Hofburg gute Freunde. Sie waren auf ihre Schönheit ebenso hereingefallen wie der Herr Kurt Etischwiler, der nur geheiratet wurde, um der jungen, Österreich glühend hassenden Slowakin, die Spionage zu ermöglichen.

Kammerdiener Etischwiler schritt im September 1903 stolz zum Traualtar. Alles beglückwünschte ihn zu der lebenswürdigen „Veronuschka“, die er sich im Sturm erobert zu haben schien. Der Arme ahnte nicht, daß seine Frau ganz andere Pläne hatte, als die Hausfrau zu spielen. Schon bald nach der Hochzeit setzte sie es durch,

daß sie in der Hofburg beschäftigt wurde. Kaiser Franz Josef fiel die hübsche Veronika auf, er sprach einige Male leutselig mit ihr, und bald avancierte sie zur Kammerfrau einer Erzherzogin. Daß der Erzherzog dahintersteckte, wußte nur er und Veronika.

1911 ereignete sich ein peinlicher Dokumenten Diebstahl. Dem zweiten Adjutanten des Thronfolgers Franz Ferdinand waren militärische Papiere entwendet worden. Der Täter blieb unbekannt. Auch in den beiden folgenden Jahren verschwanden aus der Hofburg Kopien geheimer Erlasse und Anordnungen. Unschuldige wurden verdächtigt und gefangengesetzt. Es kam der Weltkrieg, aus dem Kammerdiener wurde ein Soldat und aus seiner Frau die Freundin eines Beamten des Außenministeriums. Plötzlich verschwanden aus dem großen Haus am Ballhausplatz ebenso Dokumente wie früher aus der Hofburg, und das war endlich ein Hinweis für die Polizei. 1916 wurde Veronika verhaftet, verurteilt und in den Kerker gebracht. Die Revolutionswirren befreiten sie zwei Jahre später.

1919 heiratete sie, da der Kammerdiener gefallen war, Melchior Müller aus Wiener-Neustadt. Von Spionage war nicht mehr die Rede. Erst in den zwanziger Jahren erinnerte man sich des Falles Veronika Etischwiler, als ein Memoirenbuch sie und ihre Tätigkeit für die Russen erwähnte. Aber die verheiratete Müller blieb ungeschoren und verbrachte die Zeit der Republik, des Ständestaates und der Hitlerära teils in Wien, teils bei Klagenfurt. Hier ist sie ruhig gestorben. Nur Rußland gedachte der patriotischen Slowakin.

Die Militärrherrschaft von Phenix

Außergewöhnliche Maßnahmen eines amerikanischen Gouverneurs Kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten patrouillieren

Washington. — Eine amerikanische Stadt steht unter Ausnahmezustand. Es ist Phenix-City in Alabama, eine Brutstätte des Verbrechens, berüchtigt wegen seiner Spielhöhlen, der illegalen Prostitution und der vor Morden nicht zurückschreckenden Gangsterbanden. Die gesamten Polizeikräfte dieser Stadt mußten wegen „Unzuverlässigkeit“ entlassen und aus dem Dienst gezogen werden. Etwa 120 kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten sorgen jetzt für Ruhe und Ordnung.

Es ist das erste Mal in der Geschichte dieses Südstaates, daß zu solch drastischen Mitteln gezwungen werden mußte. Gouverneur Gordon Persons sah sich dazu gezwungen, weil vor fünf Wochen Albert Patterson von einer Bande ermordet worden ist. Patterson war von der Demokratischen Partei für den Posten des Generalstaatsanwalts nominiert worden. Als seine Hauptaufgabe sah er es an, das Verbrechensunwesen gründlich auszuräumen.

Nur die Polizei ist durch Militär ersetzt worden, die anderen Behörden arbeiten weiter. Doch der Gouverneur ist entschlossen, den Ausnahmezustand aufrechtzuerhalten, bis die Gesetzlosigkeit ein Ende gefunden hat. „Wenn nötig“, erklärte er, „dauert es, bis ich aus dem Amt scheide.“ Seine Amtsperiode läuft erst im Januar ab.

Es sieht jetzt sehr kriegerisch aus in Phenix-City. Zu zweit patrouillieren die Soldaten durch die Straßen, mit Stahlhelmen auf den kantigen Köpfen, bewaffnet mit Pistolen, Gewehren und sogar Maschinengewehren. Sie beherrschen das Stadtbild. Die 23 000 Bürger gehen ihren normalen Geschäften nach; vom Gangsterunwesen ist keine Spur mehr zu bemerken. Der Anblick der Militärmacht hat zweifellos ernüchternd gewirkt. Einer der Einwohner erklärte mit resignierter Stimme: „Wir kommen uns vor wie in einer besetzten Stadt. Aus einem unerklärlichen Gefühl heraus wagen wir nicht, laut zu sprechen.“

Kommandeur der Soldaten ist General Walter „Crack“ Hanna. Mit einer schweren Pistole an der Hüfte besetzte er das Polizei-Hauptquartier und begrüßte die niedergeschlagenen Beamten mit den klassischen trockenen Worten: „Da habt ihr's.“ Allein dem Polizeichef Pat Daniel nahm

er acht Waffen ab: sieben Pistolen und ein Maschinengewehr. Der Sheriff Ralph Matthews und seine Leute legten schweigend ihre Pistolen, Rangabzeichen und Safe-Schlüssel vor den neuen Herren nieder. Es war eine richtige kleine Kapitulation. Nur ein Polizist wehrte sich dagegen, entworfen zu werden.

Die Soldaten verrichten sämtliche Polizeidienste. Sie regeln den Verkehr und üben sogar die Rechtsprechung aus. Ein nächtliches Ausgangsverbot ist nicht eingeführt worden.

Unter dem Schutz der Militärrherrschaft hofft man auch endlich genug unbefleckte Zeugen für die Aufklärung einer Reihe von Verbrechen zu finden, deren Untersuchung bisher nur sehr oberflächlich durchgeführt worden ist.

Lieber Gefängnis als Regen

Stockholm. — Ein Mann, dem die Flucht aus einem Gefängnis in Stockholm geglückt war, hat schon eine knappe halbe Stunde später wieder um Einlaß, weil es draußen in Strömen regnete und er bereits bis auf die Haut naß geworden war. (cep)

Nordseeneuland - europäisch gewonnen

Arbeiten Deutschland und Holland zusammen? — Die Zuidersee wird noch drei Landkreise liefern

Hamburg. — In Zwolle, einer kleinen niederländischen Stadt nahe der deutschen Grenze, tagte die so wichtige Niederländische Vereinigung für Landgewinnung, in der sich alle Kräfte zusammengefunden haben, die in unserem Nachbarland um die Gewinnung neuen Landes aus der Nordsee ringen. Phantasten und wilde „Planer“, die nur theoretisch unbezahlbare Vorhaben auf das Papier werfen, findet man in diesem Gremium nicht. Die Männer, die sich als Experten diesem Werk widmen, müssen nüchtern und rechnerisch denken können und die größte Erfahrung im „Wasserbau“ haben, die ungeheuren Kräfte ansturmender Seen richtig einschätzen und vor allem die aufbauende Arbeit rechtzeitig erkennen, die die Meeresströmungen an den verschiedensten Stellen selber durch Ablagern von Schlick und Sand vollbringen.

„Mit dem Meer bauen“ bedeutet für diese Fachleute zugleich, wertvolle Menschenkraft, großes Gerät und ungeheure Materialmengen beim Deichbau und der Trockenlegung zu sparen.

Für Deutschland wie für Holland wohl gleich bedeutsam war der sehr ernste Hinweis eines der bekanntesten Landgewinner in Zwolle, man stehe sozusagen in einem

sofern der Soldat mehrfach hintereinander an ihnen vorbeigeht. Aber „in Zweifelsfällen grüßt der anständige Wehrmann immer“.

Gestrichen wurden in dem Paragraphen über die soldatische Disziplin der Passus vom „unbedingten Gehorsam“, der nur eine Ausnahme kennt, die Aufforderung zum Verbrechen. Die neue Vorschrift fordert nur noch einfachen „Gehorsam“. Im großen und ganzen spiegeln sie und ihre Vorgeschichte, die auf viel weiter reichende Reformvorschlüsse zurückgeht, die Wandlung in der Auffassung über den „Militarismus“ wider. Was 1945/46 noch als verdammentwert erschien, ist heute wieder das altbewährte Gute. Die weitpolitischen Gründe für diesen Anschauungswandel sind bekannt.

Wettlauf zwischen dem ständigen Verlust an kostbarem Acker- und Weideland für den Ausbau der Städte und Neusiedlungen einerseits und den Möglichkeiten, Nordseeland zu erobern. Chefingenieur van der Bom, der Leiter der gigantischen Zuiderseetrockenlegung, gab hierfür sprechende Zahlen bekannt. Man gewinnt bei bedeutendem Aufwand durchschnittlich jährlich etwa 4000 bis 5000 Hektar Neuland in diesem Gebiet. Gleichzeitig verwandeln sich ebenso jährlich 3500 Hektar bisheriger Acker, Gärten und hochwertiger Weiden in Bauland. Da aber insgesamt nur noch etwa 30 Jahre hindurch überhaupt Zuiderseeland gewonnen werden kann — insgesamt 150 000 Hektar übrigens —, so kommt bald der Zeitpunkt, wo die Städte mehr Land freemachen als seewärts gewonnen wird.

Gemeinsames Anliegen aller Küstenvölker

Die 150 000 Hektar, die bei der Zuidersee noch „angelandet“ werden und in fruchtbare Getreideacker und Viehweiden verwandelt werden können, entsprechen dem Umfang dreier deutscher Landkreise. Das ist beachtlich, aber man darf nicht vergessen, daß sich heute in dem kleinen Holland schon 10 500 000 Menschen zusammenhängen, und daß Hollands Regierungstadt Den Haag mit 9000 (!) Menschen

Die Hundebär in Wien

Eckstein für Zimmerhunde und ehrenschonende Freßschüssel

Wien. — Wiens Ruf als Hundemetropole hat dieser Tage eine eindeutige Festlegung erfahren: als einzige Stadt Europas kann sich die Donaustadt einer modernen Hundebär rühmen.

Ihr Schöpfer war ein unternehmungslustiger „Hundekosmetiker“ in der inneren Stadt. In die Außenmauer seines Geschäftes ließ er eine Nische stemmen, die mit hellgrüner Farbe appetitlich ausgemalt wurde und in der eine kleine wassergefüllte Wanne „an der Kette liegt“. Auf einem weißen Pappeller daneben findet der vierbeinige Gast Kostproben verschiedener Hundekuchen vor, von denen er nach Belieben naschen darf. Weder der Hund noch sein zweibeiniger Begleiter brauchen dafür etwas zu bezahlen. Also ein „Bediene-Dich-Selbst“ in letzter Vollendung.

Wer sich durch diese originelle Werbung verleiten läßt, den Laden selbst zu betreten — und es gibt nicht viele Hundeliebhaber, die dem widerstehen können — findet im Inneren des „Salons“ so manches Interessante und Unerwartete. Was würde „Fifi“ zu einem „Zimmerdeckstein“ sagen, der ein Ausführen bei schlechtem Wetter unnötig macht? Er besteht ganz einfach aus einer viereckigen Blechtafel mit einer etwa zwanzig Zentimeter hohen Blechpyramide zur Unterstützung des gehobenen Hinterbeines. Oder welcher Besitzer eines langohrigen Rassehundes hat sich nicht schon geärgert, wenn seinem Liebling beim Fressen die Ohren in die Suppe hängen? Auch dem wird hier abgeholfen, durch eine Spezialkonstruktion, in der zwar die Schnauze, nicht aber mehr die Ohren Platz haben. Zusammenklappbare Hundebetten und Beruhigungstropfen für allzu temperamentvolle Hündinnen fehlen natürlich auch nicht. Man sieht, ein Paradies für Hunde und ihre Besitzer.

Bessere Menschen durch Hirnoperation?

Praxis widerlegt vielumstrittene Methode / Persönlichkeitsveränderungen durch Chirurgenmesser nicht immer positiv

London. — Heftige Erschütterungen hat die vieldiskutierte Idee erlitten, man könnte Verbrecher durch gewisse Hirnoperationen zu friedlichen Bürgern machen. In England erprobte man diese Theorie u. a. praktisch an Affen. Die Ergebnisse zeigen, daß auch die durch das Chirurgenmesser hervorgerufenen Persönlichkeitsveränderungen höchst unberechenbar und keineswegs immer positiv sind.

Man sperrte acht Affen zusammen in einen Käfig. Nicht lange dauerte es, da hatten sie untereinander eine strenge gesellschaftliche Ordnung begründet. Niemand der Affen durfte es wagen, den „Chef“ Dave anzugreifen, denn dessen „Adjutant und Leibwächter“ Zeke schützte ergeben und selbstlos des Affenkönigs Thron. Der dritte dieser Führungsschicht war Riva.

In der Affengesellschaft ist es wie bei uns Menschen: Fußtritte werden mit gesteigerter Intensität „nach unten“ weitergegeben. Der arme kleine Larry bezog von allen Prügel. Er durfte nur dann fressen, was alle anderen übrigließen.

Jetzt griff der Mensch in diese Ordnung ein. Die drei Obersten auf der gesellschaftlichen Stufenleiter, Dave, Zeke und Riva, mußten sich einer Gehirnoperation unterziehen — nach derselben Methode, mit

denen man auch schon menschlichen Verbrechern auf den Leib gerückt war.

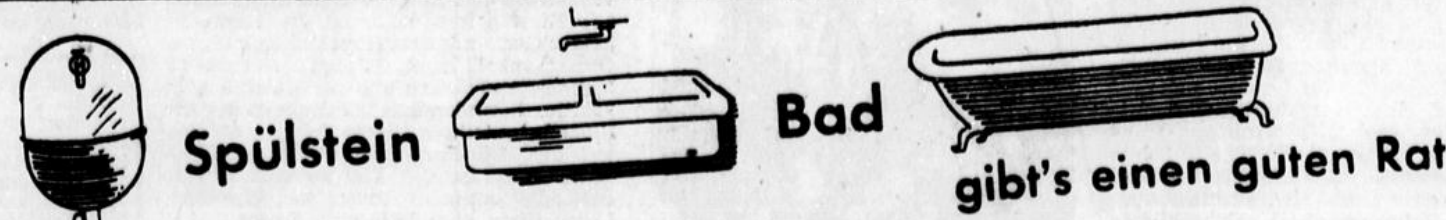
Danach setzte man die Tiere wieder in den Käfig und beobachtete ihr weiteres Verhalten. Bei Dave und Zeke registrierte man tatsächlich den erhofften Erfolg. Beide zeigten keine Spur von Gewalttätigkeit mehr.

Aber, ach — Riva! Bei ihm hatte die Persönlichkeitswandlung einen absolut nicht einkalkulierten Weg eingeschlagen. Statt es an Friedlichkeit seinen beiden Leidensgenossen gleichzutun, wurde er ein grimmiger Tyrann. Jetzt war er plötzlich der ungekrönte König des Affenkäfigs.

Man sollte nun nicht glauben, meinen die englischen Wissenschaftler, daß die Auswirkungen solcher Eingriffe auf Menschen grundsätzlich anders sind. Schon drei Verbrecher haben nach ähnlichen Operationen Morde begangen.

auf einen Quadratkilometer überhaupt die dichtestbesiedelte Stadt ist. Man hat ausgerechnet, daß ein Holländer bei seinen hochentwickelten Anbaumethoden von der gleichen Fläche bis hundert Menschen ernährt, auf der etwa in China (trotz der Bescheidenheit der dortigen Ansprüche) heute nur Vater, Mutter und zwei Kinder Nahrung finden. Man muß also gerade in Europa eifrig darum bemüht sein, auch dann wieder eine Provinz aus dem Meer zu holen, wenn etwa das Zuiderseewerk abgeschlossen ist. Das Neuland muß hier in Deutschland, in Holland, in Dänemark und wohl auch in Nordfrankreich an den verschiedensten Stellen gesucht werden. Selten wird sich die Möglichkeit ergeben, noch einmal eine Zuiderseefläche an einer Stelle zu gewinnen. Auf 7000 Hektar schätzt beispielsweise der Holländer die Fläche, die aus dem deutsch-holländischen Grenzbusen des Dollart an der Unterems gewonnen werden kann. Man horchte hoch auf, als niederländische Bürgermeister vorschlugen, hier solle erstmals gemeinsam von zwei Nationen ein solches Anlandungswerk geplant und durchgeführt werden. Durch Jahrhunderte hat bisher jeder Küstenstaat seine Landgewinnung allein durchführen und finanzieren müssen. Verwirklicht sich aber im Geist echter Freundschaft, eine Zusammenarbeit etwa hier am Dollart wie auch an der Watten-

see, so könnten diese Vorhaben als Angelegenheit von europäischem Rang behandelt werden. Man fragt sich bereits, ob dann nicht auch kostspielige Vorhaben — vor denen ein einziges Land aus Finanzgründen bisher zurückschreckte — auf höherer Basis finanziert werden kann. Längst arbeiten ja alle diese Staaten beim Seerettungswerk zusammen und stimmen auch ihre Seedeichbauten aufeinander ab.



Für Ausguß Spülstein Bad gibt's einen guten Rat:

Groben Dreck bringt imi weg

imi
Henkel

NUR 30 Pf.



Louise Bobet

Nach seinem Sieg in der 18. Etappe der Tour de France führt Bobet mit 12 Minuten Vorsprung in der Gesamtwertung. Sein schärfster Gegner Hugo Koblet mußte nach zweimaligem schweren Sturz in der 13. Etappe aufgeben. Ob Bobet wirklich zum zweiten Male Sieger der Tour wird, kann vermutlich erst die Entscheidung im Prinzenparkstadion in Paris entscheiden.

DFB ist unnachgiebig

Kontrollausschuß verweigert zehn Freigaben von Spielern

Frankfurt. (sid) Der Kontrollausschuß des DFB hat in zehn Fällen der Freigabeverweigerung durch den Stammverein eine Entscheidung getroffen, die sich gegen die Spieler richtete, ihnen also das Recht absprach, einen Vereinswechsel vorzunehmen.

Es handelt sich um: Schädly (Hannover 96), neuer Verein Hamburger SV, Kassenbrock (Saar 05 Saarbrücken) zu St. Pauli Hamburg, Garatwa (Eintracht Trier) zu FC Augsburg, Bayer (Bremer SV) zu VfB Oldenburg, Weber (Alemannia Berlin) zu Bremerhaven 93, Krieger (VfB Stuttgart) zu 1. FC Saarbrücken, Klettner (Berlin 92) zu Arminia Hannover, Klomp (1. FC Nürnberg) und Jaeschke (Hessen 05) zu TuS Neudorf, Schmidt (Hessen 05) zu TuS Neudorf, Gacatwa z. B. hat in den letzten Jahren laufend seinen Verein gewechselt, von Wormatia Worms über Fortuna Düsseldorf und Eintracht Trier zu FC Augsburg, Weber ließ sich in Berlin einen Vertragsbruch zuschulden kommen, als er Alemannia 90 während der Saison kurz vor dem Verließ der VBB sperrte ihn für 18 Monate. Jaeschke spielte als Gast bei TuS Neudorf und wollte dann diesem Verein beitreten. Im übrigen nahm der Kontrollausschuß selbst in Härtefällen (Schädly) keine andere Stellung ein.

Fünf Vereine erhielten die Genehmigung, für einen Spieler, der wegen Vollinvalidität ausfällt, einen Mann außerhalb der Sechsmannklausel zu verpflichten: Westfalia Herne (Assauer), VfL Bochum (Koch), Union Krefeld (Camphausen), Rhenania Würselen (Dejor), Hassia Bingen (Wolter). Abgelehnt wurden: Hanau 93 (Vitt), 1. FC Köln (F. Becker), ASV Landau (Schütze) und Viktoria Hünfeld (Klos).

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 29. Juli, 17 Uhr
Gelsenkirchen. Der Renntag am Donnerstag steht ganz im Zeichen der benachbarten Ruhrmetropole Essen und verspricht guten Sport auf der ganzen Linie. Das Hauptereignis, der Preis von Essen, vereint ein Feld von 12 guten Inländern am Start und stellt eine spannende Auseinandersetzung in Aussicht. Maibracht und Burgvoigt wagen zum

Der Welt beste Fahrer auf dem Nürburgring

Kurven, die schärfsten Gegner von Mercedes / Ferrari und Maserati wollen Vorherrschaft behaupten

Nürburgring. (sid) Wie bewähren sich die neuen Mercedes-Silberpfeile im Labyrinth der 328 Kurven, die der Nürburgring in 22 Runden den Wagen und Fahrern der internationalen Elite als entscheidende Aufgabe stellt? Diese Frage steht unsichtbar über dem Großen Preis von Europa auf dem sportlichsten und schwierigsten Kurs der Welt. Sie wird den Kampf um den sechsten Weltmeisterschaftslauf der Automobile und die Taktik der Rennställe genau so bestimmen, wie sie Einfluß nahm auf die flieberhaften Vorbereitungen in Unterfrankreich, bei Ferrari, Maserati und Gordini. Die Veranstaltung am Sonntag enthält lauter Höhepunkte: Erster Großer Preis von Europa in Deutschland; erster deutscher Start eines deutschen Formel-1-Wagens seit 15 Jahren; Lang im Feld der Angreifer auf seinen absoluten Rundenrekord von 138,5 km/st, seit 1939 ungebrochen; erstes deutsches Nachkriegs-Rennen über die volle Grand-Prix-Distanz von 501,82 km; Vorentscheidung im Kampf um die zweite Weltmeisterschaft für Fangio nach 1951; Meisterschaftskriterium der Rennsport- (XVII. Großer Preis von Deutschland) und Seriensportwagen ...!

Über allem aber steht die Frage, wie sich die für kurvenreiche Strecken so ungünstigen Stromlinienfahrzeuge, die in Elite neukonstruierten Rennwagen mit der Rumpfkarosserie in 22 mal 174 Kurven behaupten können: Gegen die seit 1950 auf dem „Ring“ sieggewohnten, erprobten Ferrari, gegen die lange bewährten, in Argentinien und Belgien erfolgreichen Maserati, gegen die nach dem Kriege immer stärker verbesserten Gordini!

Zwei Mercedesfahrer gehandicapt

Zwar wird sich erst kurz vor dem Rennen entscheiden, wer neben Fangio den zweiten „Monoposto“ steuert. Die Fahrer der Stromlinienwagen aber sind von vornherein stark gehandicapt. In Silverstone waren die Silberpfeile nicht langsamer als beim Doppeltrennen in Reims. Beim Silverstone-Grand Prix jedoch mußten 720 Kurven bewältigt werden: 720 mal verloren Fangio und Kling Sekundenbruchteile, 720 mal konnten sie

keine „Grasnarbe fahren“, weil mit den verklebten Rädern ein genaues Anpfeilen der Kurve unmöglich ist. Vergleicht man damit die 328 Kurven des Nürburgrings, dann entspricht es genau dem Handicap, mit dem wahrscheinlich Lang und Hermann in den Kampf gehen. Geringer ist naturgemäß der Nachteil der beiden „Monoposto“-Fahrer, voraussichtlich Fangio und Kling. Sie können jede Kurve millimetergenau anschnitten. Ob jedoch der innerhalb von drei Wochen fertiggestellte Rumpfkarosserie-Wagen gleich beim ersten Start diese härteste Erprobung durchläuft? Bei den Schaltschwierigkeiten Fangio in England ist auch interessant, daß 22 Ring-Runden etwa 10 000 mal schalten erfordern!

Italiener wollen es wissen

Die italienischen Ferrari und Maserati sind erpöbt. Wenn auch der dreimalige Nürburgring-Sieger Ascari, Vorjahressieger Dr. Farina, fehlen: Gonzales, Hawthorn, Trintignant, Manzoni, Rosier (Ferrari), Marmon, Mieres, Montavani, Moss, Prinz Bira und vor allem Villorosi (Maserati), Behra und Frère (Gordini) kennen den „Ring“ und seine Tücken — zum Teil schon seit Jahren — in- und auswendig. Seit 1950 gehört der Große Preis auf dem Nürburgring, seit 1952 der Weltmeistertitel den Italienern, die auch seit der Einführung dieser Meisterschaft 1950 in jedem Jahre den Weltmeistertitel stellten. Sie werden am Sonntag verbissen diese Vorherrschaft verteidigen.

Porsche-Sportwagen dominieren

Die zweiten deutschen Meisterschaftsläufe der Sportwagen werden klar von Porsche beherrscht. In den Serienklassen sind sie fast ausschließlich unter sich. Auch bei einem Borgward-Start ist Porsche mit Meister Hermann, v. Frankenberg und Polensky am Volant der superschnellen Spyder Typ 550 mit Abstand Favorit der Rennsportwagen. Gefährlich könnten neben Borgward nur noch die englischen Lotus-Wagen, das saisonale EMW-Aufgebot und die Privatfahrer Trenkel (Porsche) und Seidel (Osca) werden.

Turnerfahren wehen über Hagen

Seit gestern wehen die Turnerfahren über Hagen. Den Auftakt des Westfälischen Bundesfestes bildeten gestern die Bundesjugendspiele der Hagerer Schulen. Heute abend um 21 Uhr ist die feierliche Eröffnung des Turnfestes und der Empfang des Bundesbanners vor dem Rathaus. Drei Tage lang wird die Stadt Hagen dann ganz im Zeichen der Turner stehen. Die notwendigen Vorbereitungen für das Fest sind getroffen. Es fehlt zum vollständigen Gelingen nur noch eins: gutes Wetter.

Dotto gewann 19. Etappe der Tour

Überlegener Sieger der 19. Etappe der Tour de France von Briançon nach Aix les Bains über 221 km wurde gestern der Franzose Dotto in 7:19:30 Stunden vor den Spaniern Ruiz und Alomar. Der Schweizer Kübler folgte mit acht Minuten Rückstand auf dem vierten Platz, während Bobet zwar hinter dem Schweizer ins Etappenziel kam, aber die

gleiche Zeit benötigte. Bobet bleibt damit weiterhin im Besitz des gelben Spitzenreitertrikots.

Rekord im Gewichtheben

Meisterschaften der Junioren

Karlsruhe. Ein deutscher Rekord im Gewichtheben stellte die Krönung der Leistungen der deutschen Juniorenmeisterschaften in der schwerathletischen Disziplin Ring, die Gewichtheben und Raskraftsport dar, die in Karlsruhe ausgetragen wurden. Die starke Beteiligung wirkte sich in einer scharfen Konkurrenz mit entsprechenden Leistungen aus. Den Rekord erzielte der Neu-Iseburger Mittelgewichthorst Schäfer mit einem Wurf von 20,01 Meter, dessen Gesamtpunktzahl von 286 für den Dreikampf auch von den Schwergewichtlern nicht erreicht wurde. Der weiteste Hammerwurf gelang Lothar Haupt (Rüdersdorf) mit 45,55 Meter. Im Gewichtheben dominierte Josef Schnell (Schrobenhausen) mit 360 Kilogramm im Olympischen Dreikampf der Mittelschwergewichtsklasse. Der Federgewichtler Dillinger (Mundenheim), der Deutschland beim Wiener Dreiländerkampf vertrat, schaffte 270 Kilogramm.

Vor wichtigen Entschlüssen

Am kommenden Wochenende finden zwei bedeutsame Tagungen des Deutschen Fußball-Bundes statt. So kommt am 31. Juli im Sport- und Erholungshaus des Südwestdeutschen Fußballverbandes „Ludwigshöhe“ in Edenkoben der diesjährige Bundestag des DFB zur Durchführung. Es ist dies der 41. Bundestag seit der Gründung des DFB vor 54 Jahren. Am Vortage treffen sich die Jugend- und Regional- und Landesverbände in Bad Dürkheim, um hier ihre Bundesjugendtagung abzuhalten. Sie soll für das kommende Jahr der Jugendarbeit innerhalb des DFB und seiner Verbände Ziel und Richtung geben.

Auch die größten Talente müssen reifen

Leichtathletik-Nachwuchs braucht Pflege — Betrachtung von Gustav Schwenk

Düsseldorf. (sid) „Das Angebot, das uns der Nachwuchs gemacht hat, ist glänzend. Nun kommt es darauf an, was wir mit diesem Angebot anfangen können.“ Mit diesen beiden Sätzen umriß Woldegar Gerschler, seit kurzem „Beauftragter für Talentförderung“ im DLV-Sportausschuß, die Situation nach den so unerwartet guten Leistungen bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften von Duisburg. Duisburg hat gezeigt, daß kein Land Europas in Spitze und Breite einen so vielversprechenden Nachwuchs hat, wie die deutsche Leichtathletik. Gerade diese Talente aber bedürfen bester Pflege.

Dennoch dürfen die Ergebnisse von Duisburg nicht dazu verleiten, nun an jedem Sonntag etwa von Liell, Brenner, Kleefeld, Fischer oder Erhard ähnlich gute Zeiten zu erwarten, da eine Spitzenleistung langsam reifen muß. Duisburg war vor allem auf der Mittel- und Langstrecke ein Aufwachen der Leistungskraft des Nachwuchses. Es liegt an der klugen Führung dieser Talente und ihrer Rivalen, ob das Aufwachen zu einer beständigen Flamme werden kann. Wenn ein 18-jähriger Mittelstreckler wie der Gladbecker Günther Janz bei seinem ersten 1500-Meter-Start leicht 3:56,0 Minuten läuft, dann zeugt das von unerhörter Veranlagung, ist aber zugleich auch eine Warnung, diesen Jungen nun nicht schon eine Woche später wieder in ein schweres Rennen zu schicken. Wir dürfen Duisburg nicht überstürzen, denn auch das größte Talent braucht Zeit zum Aufbau.

In den technischen Übungen ist die Gefahr des Ausbrennens kaum gegeben. Hier ist der verstärkte Einsatz der jungen Talente bei internationalen Kämpfen nach Duisburg oberstes Gebot. Ja, in dem einen oder anderen Fall wäre schon für die Europameisterschaften zu empfehlen: Das größte Talent begleitet den Deutschen Meister, da in Bern

IM TELEGRAMMSTIL

Das neue Kanu-Weltmeisterpaar Miltenberger/Steinhauer kehrt getrennt aus Frankreich nach Hause zurück. Während der Mannheimer am Dienstag mit seinen Kameraden die Omnibus-Rückreise antrat, unternimmt Miltenberger (Herdecke) noch eine vor den Titelkämpfen projektierte Rhone-Fahrt mit seiner Frau und einigen Vereinskameraden.

Steher-Weltmeister Dolf Verschueren konnte nach der Verschiebung der Neuköllner Rennen seinen Start am 31. Juli wegen einer Verpflichtung in Paris nicht zusage.

Mit den Weltmeisterschaftsteilnehmern Frankreichs und Belgiens ist ein Amateurstraßenrennen „Rund in Berlin“ am 29. August schon jetzt gesichert. Der BDR-Bezirk Berlin versucht die fünf Erstplatzierten der Weltmeisterschaft an den Start zu bringen.

Die deutschen Juniorenmeister im Ringen wurden in Karlsruhe wie folgt vom Bantam bis zum Schwergewicht ermittelt: Furtmayer (Schorndorf), Götz (Vierneheim), Schmittner (Aschaffenburg), Röhrig (Aalen), Holland (Dortmund), Schiller (Hanau) und Tolksdorf (Bochum).

Das für den 8. August vorgesehene Privatspiel des deutschen Fußballmeisters Hannover 96 gegen Borussia Dortmund fällt aus, so daß auf dem Westseits des West-Süd-Blocks das Spiel Nr. 13 (SV Sodingen — Karlsruher SC) zur Wertung aufrückt.

Fußballmeister Hannover 96 nahm den 20-jährigen Linksaßen Reinkne (bisher VfB Bielefeld) unter Vertrag.

Der 1. FC Nürnberg trägt sein Pokalspiel mit dem deutschen Amateurmeister TSV Mari-Huls erst am 18. August (Mittwoch) aus.

Höhepunkt der Schalker Jubiläumswoche ist das internationale „Rundspiel“ am 7./8. August, für das jetzt das Programm wie folgt feststeht: Samstag, 15.30 Uhr: Rapid Wien — Stade Reims, Schalke 04 — Hajduk Split; Sonntag, 15 Uhr: Split — Reims, Schalke — Wien.

der junge Athlet besonders viel lernen kann. Auf Duisburg folgt nun Ludwigsburg mit den Deutschen Jugend-Meisterschaften. Werden die DLV-Trainer zur Stelle sein, um ihre Übersichts über den deutschen Nachwuchs zu vervollständigen. Hoffen wir nur, daß dann auch Mittel zur Verfügung stehen, die größten Talente so zu fördern, wie es der Ruf der deutschen Leichtathletik verlangen muß.

Training der Berufsfahrer

Köln. Auch die deutschen Berufsfahrräder werden noch in einem besonderen Trainingslager auf die Straßenweltmeisterschaft am 22. August in Solingen vorbereitet. 17 Amateure haben bereits seit Montag in Leichlingen ein Trainingslager bezogen. Die Berufsfahrer werden allerdings erst am 10. August in Wittheit (Bergisches Land) zusammengezogen. Die Leitung des zeitlich noch nicht genau befristeten Lehrgangs hat Paul Osmella (Köln).

Die deutsche Hochsprungmeisterin Hilde Gerschler (Freiburg) erreichte in Freiburg beachtliche 1,60 Meter.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

18,9 Millionen Anträge auf Lastenausgleich

Präsident Kühne: Abwicklung von fast drei Millionen Anträgen auf Hausratshilfe erst in acht Jahren

Frankfurt (Main). — Wie Präsident Dr. Kühne in einer Pressekonferenz des Bundesausgleichsamtes in Frankfurt mitteilte, sind den Ausgleichsämtern in der Bundesrepublik bis zum 31. März dieses Jahres insgesamt 18,9 Millionen Anträge auf Lastenausgleich vorgelegt worden. Darunter wurden 11,2 Millionen Anträge auf Leistungen und 7,7 Millionen auf Schadensfeststellung eingereicht. Es sind noch fast drei Millionen Anträge auf Hausratshilfe zu bearbeiten, deren Abwicklung nach den Ausführungen Dr. Kühnes etwa acht Jahre erfordern. Der Sprecher unterstrich, daß die unzureichende personelle Besetzung der 630 Ausgleichsämter für den langsamen Abfluß der Mittel aus dem Lastenausgleichsfonds verantwortlich sei.

Der Lastenausgleichsfonds hatte im Rechnungsjahr vom 1. April 1953 bis 31. März 1954 Einnahmen in Höhe von 4289 Millionen DM (einschließlich Vortrag) und Ausgaben von 3404 Millionen DM. Die Gesamtbestände beliefen sich am 31. März 1954 auf 885 Millionen DM.

Die größten Einnahmeposten im Rechnungsjahr 1953/54 (alles in Millionen DM) waren: Vermögensabgabe 1513, Hypothekengewinnabgabe 451, Kreditgewinnabgabe 46, Bund und Länder schossen 733 zu. Aus der Vorfinanzierung wurden 657 vereinnahmt. Unter Sondererinnahmen erscheinen 115,5 aus der Ablosung der Lastenausgleichsgaben; dieser Betrag hat sich bis zum 30. Juni 1954 auf 154 erhöht. Auf der Ausgabe-Seite fallen vor allem ins Gewicht: Unterhaltshilfe 669, Wohnraumhilfe 352, Währungsausgleich 446, Hausratshilfe 915, Aufbaudarlehen 434, Arbeitsplatzzdarlehen 64 und Ausbildungshilfe 88.

Der Bestand des Fonds am Ende des Berichtsjahres überstieg den Bestand am Ende des Vorjahres um 212. Dies führt das Bundesausgleichsamt auf das überraschende Ansteigen des Aufkommens der Vermögensabgabe und der Einnahmen aus der Vorfinanzierung zurück. Daneben ist der Mehrbetrag jedoch auch auf eine Veränderung der Abschneidetechnik zurückzuführen. Bis zum 30. Juni hat sich der Bestand der Einnahmen von 759 und Ausgaben von 697 um 62 erhöht.

Sommerschlußverkauf noch uneinheitlich

Köln. — Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels bezeichnete am Mittwoch

das bisherige Ergebnis des Sommerschlußverkaufs in der Bundesrepublik als uneinheitlich. Die Preisherabsetzungen lägen im Durchschnitt bei 15 Prozent. Obwohl sich die Erwartungen der Einzelhändler noch nicht erfüllt hätten, scheine doch festzustehen, daß die Lager verhältnismäßig rasch geräumt würden. Die Nachfrage richte sich allerdings weniger auf ausgesprochene Sommerartikel, sondern mehr auf Woll- und Strickwaren, Mäntel und Wollstoffe. Die weitere Entwicklung des Schlußverkaufs werde stark vom Wetter abhängen.

USA erhöhen Uhrenzölle

Beunruhigung in der Schweiz

Bern. — Die Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle bis zu 50 Prozent hat in der

Schweiz starke Beunruhigung ausgelöst. Die Angelegenheit wird von der Schweizer Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. In Schlagzeilen geben die Schweizer Zeitungen ihrer Besorgnis über die nachteiligen Auswirkungen dieser Maßnahme auf die schweizerische Uhrenindustrie Ausdruck. Die Schweizer Bundesregierung hat in Washington eine formelle Beschwerde überreichen lassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle den Hauptexport der Schweiz in die Mittelschicht ziele. Die Schweizer Bundesregierung hofft, daß die Maßnahme nur vorübergehend ist, und behält sich die Anrufung der Ausweisklausel der schweizerisch-amerikanischen Handelsverträge vor. — Uhrenexporte stehen neben dem Export von Maschinen und Apparaten an erster Stelle der Schweizer Ausfuhr. 95 Prozent der Fabrikation von Uhren und Uhrenbestandteilen werden ins Ausland geliefert, davon der Hauptteil in die Vereinigten Staaten.

Der Bundesminister für Wirtschaft hat mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters der Preisauflagekassette für revidierte Gebiete Dipl.-Volkswirt Claus Michaelis (Düsseldorf) und Fritz Axmacher (Düsseldorf) beauftragt. Der bisherige Leiter der Preisauflagekassette, Wilhelm Haas, war am 16. Juli 1954 verstorben.

Kleine Umschau

Dr.-Ing. Kurt Thomas ist zum Hauptgeschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute bestellt worden. Er ist Nachfolger von Dipl.-Ing. Karl Peteharten, der Direktor der europäischen Produktivitätszentrale (Paris) im Rahmen der OEEC wurde.

Der Bundesverband Deutscher Kornbrenner erwartet von der Aufhebung des Brennverbots für Brotgetreide einen höheren Absatz für Kornbrotwein, setzt sich aber gleichzeitig für eine Senkung der Branntweinsteuer ein.

Der Europäische Wirtschaftsrat (OEEC) hat das Transportabkommen zwischen Saudi-Arabien und dem Reeder O.N.A.S. als schwere Diskriminierung bezeichnet und die Mitglieds-länder aufgefordert, zu prüfen, welche Maßnahmen zu treffen sind.

Ungünstige Finanzlage der Saargruben

Investitionskredite zur Abdeckung kurzfristiger Verbindlichkeiten beansprucht

Saarbrücken. — Die Ertragslage der Saargruben hat sich erneut verschlechtert. Dies geht aus dem Geschäftsbericht 1953 der Saargrubenverwaltung hervor, der gleichzeitig der letzte Rechenschaftsbericht der früheren „Regie des Mines de la Sarre“ ist. Die finanzielle Situation und die Liquiditätslage des Saarbergbaues war im Berichtsjahr so ungünstig, daß Investitionskredite zur Abdeckung kurzfristiger Verbindlichkeiten verwendet und für 1954 zugesagte Mittel bereits im Voraus in Anspruch genommen werden mußten. Wie bereits im Vorjahr mußte daher das Investitionsprogramm gekürzt werden, so daß das vorgesehene Förderziel nicht erreicht wurde. Die Gesamtförderung belief sich nur auf 16,3 Millionen t gegenüber einem reduzierten Förderziel von 16,6 Millionen t.

Die Lieferungen der Saargruben in die Bundesrepublik waren wie im Vorjahr mit Verlust verbunden. Die Hohe Behörde der Montanunion hat die Subventionen durch die Ausgleichskasse für feste Brennstoffe mit der Maßgabe weiter genehmigt, stoffe mit der Maßgabe weiter genehmigt, daß 200 Millionen Ffrs des Verlustes von den Saargruben getragen werden. Danach beträgt der Verlust, der sich aus Kohle- und Kokslieferungen in die Bundesrepublik ergibt, im Berichtsjahr nur noch 880 Millionen Ffrs gegenüber 1,4 Milliarden Ffrs im Vorjahr. Die Saargruben haben im Berichtsjahr einen Kredit aus dem Modernisierung- und Ausrüstungsfonds in Höhe von 3,5 Milliarden Ffrs erhalten, der jedoch mit 2,3 Milliarden Ffrs vorbelastet war. Außerdem mußte 1 Milliarde Ffrs für Rückzahlungen verwendet werden. Die Bilanz weist einen Verlust von 7,8 Milliarden Ffrs aus. Er ist jedoch geringer als im Vorjahr, da der Abschreibungsatz von 15 auf 11 Prozent herabgesetzt wurde. Die Saargruben werden in Zukunft größere Staatshilfe benötigen, weil sich die Absatzlage weiter erschwert hat.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund. — Zum Dortmunder Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 56 Stück Großvieh, 4 Kälber und 322 Ferkel aufgetrieben. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 1000—1125 DM, Klasse II 850—1000 DM, Klasse III 675—775 DM, Rinder: nicht notiert. Tendenz: Markterlauf langsam, Qualität mittel, geräumt. Die Notierungen für Ferkel (in DM): Bis zu 6 Wochen 44, (6—8) 45—58, (8—10) 58—72, (10—12)

72—84, (12—14) 82—95. Läufer Schweine 40 bis 50 kg 1,45 DM. Tendenz: Markterlauf mittel, Qualität gut, geräumt. Nächster Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt am 4. August.

Eine Gruppe südafrikanischer Geschäftsleute ist in Hamburg eingetroffen, um in der Bundesrepublik Wirtschaftsverbindungen anzuknüpfen. Die Gäste wollen Besprechungen mit dem Bundeswirtschaftsministerium führen und Industrieunternehmen besuchen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenz: Unsicher.

Industrie-Aktien	Karstadt 139 G
Accu-Hagen 156 G	Kaufhof 160 bz
AEW 154 bz	Kraft 65 bz Br
Allg. Hoch- & Ing. 105 bz	Mannesmann 130 bz G
Badische Anilin 168 bz	Mühlbauer Berg 109 1/2 b
Balcke Maschinen 137 G	Mühlheim 163 bz
Bergb. Zw. Ludw. 113 bz	Rheinisch 213 1/2 bz
BHM 96 bz Br	RWE 139 1/2 bz
Bernberg 89 bz	Rheinmetall 119 G
Beton- & Monier — G	Rheinpreuss 129 bz
Boswau & Knauer	Rheinst.-Union 150 bz G
	Saaledeutlich 143 1/2 bz
Buderus 149 G	Schering 290 G
Burbach 136 Br	Schloss 137 bz G
Busch Jaeger 192 1/2 bz	Schwabenbräu — G
Cassella 204 bz	Siem. Stämme 166 1/2 bz
Conti-Gummi 163 1/2 bz	Siem. Vorräte 164 bz
Consolidation 124 1/2 bz	Stamm 125 bz
Daimler 149 1/2 bz	Ver. Dt. Nickel 145 bz
Demag 171 1/2 bz	Ver. Rumpus —
Dt. Conti Gas 161 bz	Ver. Stahlwerke 230 bz
Dt. Erdöl 123 1/2 bz G	Wasser-Gelsenk.
Didier 160 1/2 G	
Dortm. Akt. Br. 175 Br	Wintershall 155 bz Br
Dortm. Ritter Br.	Zellwaid 117 bz
212 bz G rep. Bank-Aktien	
Dortm. Union 170 1/2 bz	Commerz. Liq. 6 1/2 G
Dynamit Nobel —	Bankverein West.
Essener Steink. 102 1/2 bz	
Farbenf. Bayer 169 1/2 bz	Deutsche Bank Liq. 8 1/2 G
IG Farben Liq. 34 1/2 bz Rhein-Westf. Bank	
Feldmühle 185 G	
Felten 119 bz	Dresdner Bank Liq.
Goldschmidt 98 bz	
Harpen 163 1/2 bz	Rh.-Ruhr-Bank 145 bz G
Hindrichs Aufb. 50 Br	Freiverkehr
Hochtief 117 bz	Chemie-Faser Inh. 78-82
Hoechst Farben 168 bz	Eisenhütten Köln 137 G
Köbel Rheydt 165 1/2 bz	Guthofnungshütte —
Kali-Chemie 163 bz	Phark-Inh. 40-43
Phark-Namens 35-36 1/2	Rhein. Kunstseide 76-81
	Schulth. Stämme 28 1/2-28 1/2
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland	

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 28. Juli. (vwd) — Die Wechselstube kaufte 485,50 DM-Ost für 100 — DM-West und verkaufte 100 — DM-Ost für 21,56 DM-West

Frohbewegtes Sportfest der kath. Jugend

Schöner Verlauf und gute Leistungen auf dem Sportplatz Kreuzberg

Olpe. Am vergangenen Sonntag hatte die kath. Jugend aus der Kreisstadt zum diesjährigen Sportfest aufgerufen und bewies damit, daß sie dem Sport und den Leibesübungen aktiv gegenübersteht. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst marschierten die zahlreichen Teilnehmer mit Bannern und unter Absingen froher Fahrtenlieder zum Sportplatz Kreuzberg, wo alsbald die Dreikämpfe von über 100 Jungen der einzelnen Gruppen durchgeführt wurden. Mit den erzielten Leistungen wurde mancher „Angeber-Rekord“ geschlagen, denn es war nicht wichtig, zu siegen, sondern teilzunehmen am frohen Sport, gepaart mit ehrgeizigem Kampf.

Nachmittags stieg ein Jungschar-Fußball-Turnier zwischen dem 6., 7. und 8. Schuljahr der beiden Schulen am Imberg und Hohen Stein. Für das Endspiel qualifizierten sich das 6. und 8. Schuljahr. Einen interessanten Kampf lieferten sich die Jungen aus der 6. (Imberg) und 7. (Hohen Stein) Klasse, der erst mit einer Elfmeterschießung für die „6.“ endete. Jungscharmeister wurde die „8.“ mit 1:0 über die etwas abgekämpfte „6.“.

Anstelle des vorgesehenen Handballspiels gegen den CVJM kam eine Auswahl

der Führerrunde gegen die „Wilden Gezellen“ mit 5:0 zum Erfolg. Ein Abschlussspiel Jungscharmeister gegen die Pfadfinder endete 0:0. — Während der Spiele fanden folgende Läufe statt: 2x1 Runde der 10- bis 14jährigen, 1000-m-Lauf der 14- bis 16jährigen und ein 2000-m-Lauf der 16- bis 18jährigen.

Aus der Siegerliste

Dreikampf: 11 und 12 Jahre: 1. Weber (60 P.), 2. Kuypers (58,5), 3. Wendland (57,5). — 13 und 14 Jahre: 1. Sperlich (59,5), 2. Wolf (58,5), 3. Loeser (51,5). — 15 und 16 Jahre: 1. Alfes (58,5), 2. Kost (58), 3. Schneider (49). — 17 und 18 Jahre: 1. Müller (63,5), 2. Zimmermann (56), 3. Schneider (44,5). — 2x1 Runde: Alfes und Clemens, 1000-m-Lauf: E. Alfes und Kost, 2000-m-Lauf: Zimmermann.

Kindergarten feierte Schützenfest

Altenhundem. Alljährlich, wenn das Fest der Großen vorüber ist, rüstet die Schwester des Kindergartens mit ihren Helferinnen für das Schützenfest der Kleinen. Girlandenschmuck an der Front des Kindergartens zeigte am Dienstag an, daß der

fröhliche Tag für die Kleinen gekommen war. Um 14 Uhr formierte sich der Festzug. Schützenfahne, Festmusik, Trommlerkorps, Offiziere und alles, was zu einem echten Schützenfest gehört, waren vorhanden. Zuvor war die junge Schützenkompanie zum Präsentiermarsch vor dem Schützenkönig Rolf Redeker, Kölner Straße, und der Königin Dorothea Meier, Lennestraße, aufmarschiert. Das Königspaar schritt dann in der Mitte des Festzuges, gefolgt von den Hofdamen. Mit Trommeln und Gesang bewegte sich der Zug über die Hoch-, Kamp- und Hundestraße zurück zum Kindergarten. Überall blieben schmunzelnd die Großen an den Straßen stehen. Im Kindergarten hatten sich inzwischen auch die Mütter, Tanten und Omas eingefunden. Für die Kleinen war der Tisch reichlich mit Kuchen und Kakao gedeckt. Als die hungrigen kleinen Mägen gesättigt waren, erlebten die Mütter allerlei Unterhaltung durch die Kleinen, die zeigten, was sie unter der Leitung von Schwester Ingunde und den „Tanten“ Magdalene und Irmenchen erlernt haben. Eine Verlosung brachte schöne Gewinne. So hat dieses Schützenfest allen — den Großen und den Kleinen — viel Freude bereitet. Dem Kindergarten wurde herzlicher Dank gezollt für sein Bemühen und die schöne Durchführung des Festes.

Handwerkerversicherung

Kreis Olpe. Um der Beunruhigung durch anderslautende Pressemeldungen entgegenzutreten, weist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) darauf hin, daß sie die Versicherungsfreiheit und die Halbversicherung eines Handwerkers bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung weiter anerkennt, wenn die Mängel eines Lebensversicherungsvertrages lediglich auf der Abwertung des Lebensversicherungsanspruches oder auf der Beitragserhöhung nach dem Sozialversicherungsanpassungsgesetz beruhen. Die Fälle, in denen die BfA einen früheren, auf Reichsmarkgrundlage geschlossenen Lebensversicherungsvertrag nicht anerkennt, müssen also auf besonderen Gründen beruhen, sei es, daß die Verträge durch Rückkauf oder Nichtzahlung der Prämien am 1. Januar 1951 bereits erloschen waren, sei es, daß sie selbst nach Maßgabe früherer Vorschriften den Anforderungen nicht genügen.

Wohnungsamt und Wohnungsnot

Altena. Die Frage der Wohnungszwangswirtschaft mit ihrem ganzen Apparat von Wohnungsämtern und Wohnungsausschüssen stand im Hintergrund einer Debatte der Stadtvertretung über die Wohnungsnot in Altena. Der Stadt-

direktor mußte zugeben, daß der städtische Wohnungsausschuß im ganzen Jahr 1953 nur insgesamt 80 Wohnungen vergeben hat. Ein Mitglied des Wohnungsausschusses, das Ratsmitglied Klotz, erklärte: „Der Wohnungsausschuß hat mehrfach seine Auflösung überlegt, da z. B. bei der letzten Sitzung 39 Anträge auf eine zu vergebende Wohnung vorlagen.“ Da fast alle neuerstellten Wohnungen im letzten Jahr entsprechend den Regierungsanordnungen für Neubürger reserviert waren, brachte die FDP-Fraktion der Stadtvertretung einen Antrag ein, einen Betrag von 250 000 DM im außerordentlichen Haushaltsplan zum Wohnungsbau für ortseingesessene Neuvermählte bereitzustellen. Der Antrag wurde zur weiteren Behandlung bzw. Verwirklichung dem Hauptausschuß überwiesen.

In Polizeigewahrsam genommen

Arnsberg. Da er die Familienhabe zerstörte und seine Frau bedrohte, wurde ein 33jähriger Kraftfahrzeugmeister, der vor einigen Tagen erneut vom Schöffengericht wegen Betrügerei zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, zum Schutz der Familie und seiner selbst in polizeiliche Verwahrung genommen.

Der KOSUM hilft

durch niedrige Preise und Qualitätswaren!

Tafelmargarine	500 g DM 0,52
Deutsche Markenbutter	250 g Paket DM 1,50
Reines Schweineschmalz	250 g Paket DM 0,61
Plattensfett „Howlin“	250 g Tafel DM 0,39
Kondensmilch	170 g Dose DM 0,24
Bratheringe	1 Ltr. Hochdose DM 0,85
Bratheringe	1 Ltr. Flachdose DM 0,90
Marokk. Oelsardinen	75 g Dose DM 0,45
Jugosl. Oelsardinen	127 g Dose DM 0,58
Heringssalat in Sahne-, Senf-, Tomaten-, Bierlunke	200 g Dose DM 0,48
Fetheringe in Tomaten-Tunke	200 g Dose DM 0,44
Reiner Bienenhonig	500 g Glas DM 1,28 o. Gl.
Konfitüren, versch. Sorten	450 g Glas DM 0,85 o. Gl.
Eisbein o. Knochen	200 g Dose DM 1,00
Plockwurst, schnittfest	500 g DM 2,08
Apfelsaft, köstl. erfrischend	1/2 Fl. DM 0,52 o. Gl.
Weinbrand-Verschnitt in Bastgefl.	1/2 Fl. DM 0,57 o. Gl.
Trinkbranntwein 32%	1/2 Fl. DM 3,85 o. Gl.
neue Kartoffeln	10 Pfd. nur DM 0,80

KONSUM-Plettenberg

UNSER TIP:

Westf. Plockwurst schnittfest	500 g	2,05
Holl. „Margrieten“-Gebäck frische Import-Ware	100 g	0,32
Schokolade 100 g mit feiner Dessert-Füllung	Tafel	0,53
Himbeersirup in Perga-Becher 250 g Inhalt	Becher	0,70

WERBERITTE Günstiger kaufen!

Voll Freude danken wir Gott für die glückliche Geburt unsere dritten Kindes Christoph

MARIA BECHHEIM geb. Häner
SIEGFRIED BECHHEIM

Olpe, 27. Juli 1954
Osterseifen

Umtausch! Schafwolle - Stricklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle und gewaschenen Wollstricklumpen gegen Ia Kammgarn (Sport-Strumpf-Schweißwolle-Perlon-verstärkt) in großer Farbauswahl. Weiterhin erhalten Sie bei uns handgewebte Tischdecken-Kissenplatten und Stricksachen nach Wunsch.

Freitag, den 30. Juli 1954, in folgenden Gasthöfen

- 8.00—8.45 Hünshorn, Wilmes
- 9.00—9.30 Römshagen, Worm
- 9.30—10.00 Ottfingen, Niklas
- 10.00—10.30 Brün, Wacker
- 10.30—11.00 Gerlingen, Vogelheim
- 11.00—11.30 Schöna, Wurm
- 11.30—12.00 Altenhof, Wilmes
- 12.00—12.30 Wenden, an der Kirche
- 12.30—13.00 Elben, Clemens
- 13.00—13.30 Saßmick, Arens
- 13.30—14.00 Thieringhausen, Schröder
- 14.00—14.30 Rhonard, Ohm
- 14.30—15.00 Altenkleusheim, Mester
- 15.00—15.30 Rehdinghausen, Nies
- 15.30—16.00 Neuenkleusheim, Kaufmann
- 16.00—16.30 Kruberg, Klein
- 16.30—17.00 Rahrach, Kaiser
- 17.00—17.30 Welschen Ennest, Schröder
- 17.30—18.00 Benolpe, Hatzfeld
- 18.00—18.30 Silberg, Schuppert
- 18.30—19.00 Brachthausen, zur Post
- 8.00—8.30 Oberhundem, Brüggemann
- 8.30—9.00 Rinsecke, Kaiser
- 9.00—9.30 Selbecke, Lennep
- 9.30—10.00 Marmcke, Reichling
- 10.00—10.30 Albaum, zur Post
- 11.00—11.30 Heinsberg, Schwermer
- 11.30—12.00 Würdinghausen, Liese
- 12.00—12.30 Kirchhundem, Siebert
- 12.30—13.00 Hofolpe, Cordes
- 13.30—14.00 Altenhundem, Schn.-Biekmann
- 14.00—14.30 Langenel, am Bahnhof
- 14.30—15.00 Saalhausen, Ramel
- 15.00—15.30 Milchenbach, Voß
- 15.30—16.00 Lenne, Grobbel
- 16.30—17.00 Meggen, Dröge
- 17.00—17.30 Maumke, Hufnagel
- 17.30—18.00 Bonzel, Ortsmitte
- 18.00—18.30 Grevenbrück, Boerger
- 18.30—19.00 Elspe, Wwe. Boerger

Samstag, den 31. Juli 1954, in folgenden Gasthöfen

- 8.00—8.30 Bilstein, zur Linde
- 8.30—9.00 Kirchveischede, Jägerheim
- 9.00—9.30 Oberveischede, Jägerheim
- 10.00—10.45 Olpe, Müller
- 11.00—11.30 Berlinghausen, zur alten Esche
- 11.30—12.00 Iseringhausen, Viedenz
- 12.00—12.30 Husten, Viedenz
- 12.30—13.00 Brachtpe, a. d. Kirche
- 13.30—14.00 Drolshagen, Bone
- 14.00—14.30 Wegeringhausen, Bock
- 14.30—15.00 Junkernhöf, Stahlhacke
- 15.00—15.30 Schreibershof, Lütticke
- 15.30—16.00 Listernohl, Beckmann
- 8.00—8.30 Oberelspe, Müller
- 8.30—9.00 Burbecke, Gödecke
- 9.00—9.30 Halberbracht, Hufnagel
- 10.00—10.30 Silbecke, Ortsmitte
- 10.30—11.00 Dünschede, Teipel
- 11.00—11.30 Niederhelden, Struck
- 11.30—12.00 Helden, Metten
- 12.00—12.30 Repe, Wurm
- 12.30—13.00 Rieflinghausen, Klein
- 13.30—14.00 Attendorn, Kaiserhof
- 14.00—14.30 Windhausen, Hüttemann
- 14.30—15.00 Lichtringhausen, Ortsmitte
- 15.00—15.30 Ennest, Vogt
- 15.30—16.00 Heggen, Rinke

WOLLVERWERTUNG COESFELD
Auslieferungslager: Franz Fischer
Coesfeld (Westf.), Postfach 50

Tel. 532

Peter Hollweg

Transportunternehmung

Olpe, Eichendorffstraße



„Klar - -!“ Jede Hausfrau
ist selbstverständlich
heute wieder zum

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

bei

Kessmann
OLPE
Winterbergstraße 20 · Westfälische Straße 15

Praxis

vom 1. bis 31. August
geschlossen

Albert de Jong

Heilpraktiker
Olpe, Winterbergstraße 18

Sin jetzt telefonisch unter

Nr. 1316

zu erreichen.
Damen- und Herrensalon
Tonis Burghaus
Olpe, Maria-Theresia-Str. 21



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 29. Juli

Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorn
(Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrt ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00
Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenl. unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Suche in Hützemert oder Umgebung eine

3-Zimmer-Wohnung

evtl. auch Baracke. Angebote an

Bruno Frey
Bonn, Rheindorfstr. 11

Guterhaltene

Kinderbett

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1830 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wegen Umzug in meinen Neubau ist die

Praxis

bis einschl. Dienstag, den 3. August, geschlossen.

Zahnarzt Dr. Schlösser
Drolshagen

Wiese

in Olpe, in der Wüste (Hammer), zu verpachten.

Reuland, Bonn
Niebuhrstraße 57

NIMM DARMOL DU FÜHLST DICH WOHL!

Wir bieten an:

Apfelwein	1/2 Fl. DM 0,40
Apfelsaft	1/2 Fl. DM 0,52
1953er Edenkobener	1/2 Fl. DM 1,20
1953er Liebfrauenmilch	1/2 Fl. DM 1,60
Franz. Tafelrotwein „Mirouval“	1/2 Fl. DM 1,25
Deutscher Wermutwein	1/2 Fl. DM 1,—

(Flaschenpfand DM 0,20)

3 1/2 RABATT

RHEIKA

Bei Husten: Husta-Glycin FL 1,30/1,95 DM
Bambus DM 75 Pfg



Das Fest der kleinen Preise!

a. Holterhoff Pöhne Olpe